Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 355. Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 3. August 1869.

Breslau, 2. August.

Auch die „N. Pr. Ztg." kann sich nicht enthalten, in die Fußstapfen der „Zeidler'schen Correspondenz" zu treten, die sich bekanntlich mit ihrer Animosität gegen die Feier des hundertjährigen Geburtstages Alexanders von Humboldt schon lächerlich genug gemacht hat. Sie begleitet nämlich unsere einfache Meldung, daß bei der für den 14. September hierorts in Aussicht genommenen öffentlichen Feierlichkeit auch eine Betheiligung der Elementarschulen gewünscht worden ist, mit folgender Bemerkung:

„Es scheint ganz, als beabsichtige man, eine zweite Auflage der Schillerbegeisterung in Scene zu setzen. In Berlin soll übrigens ausgesprochenermaßen Humboldt als Aushängeschild benutzt werden, um für den Protestantentag zu werben. Auf die „wissenschaftliche" Phraseologie soll die religiöse als nutrimentum spiritus folgen. Man hofft so den Mangel an innerer Lebenswärme durch künstliche Erhitzung zu ersetzen und zu verdecken."

Wir glauben, daß die bloße Mittheilung dieser Bemerkung unseren Lesern genügt, um unsere neulich ausgesprochene Ansicht, wenn dieselbe noch einer Rechtfertigung bedürfte, als vollständig begründet erscheinen zu lassen. Es ist unglaublich, bis zu welchen Jämmerlichkeiten der pure Aerger die Leute bringen kann. Indeß — wenn sie nun einmal so wollen, wir gönnen es ihnen von Herzen; der „N. Pr. Z." wollen wir aber gestehen, daß man sich hier in Breslau der „Schillerbegeisterung" allerdings noch so lebendig erinnert, um sie auch bei der bevorstehenden „Humboldtfeier" wo möglich „in zweiter Auflage in Scene zu setzen." Wir denken, weder Schiller noch Humboldt wird etwas dagegen haben, und ob das der „N. Pr. Z." und ihren Leuten recht ist oder nicht, darnach werden in Breslau sehr Wenige fragen.

Die im heutigen Mittagblatte vollständig mitgetheilte neueste Note des Grafen Beust wird nach unserer Ueberzeugung das Urtheil, welches fast ganz Europa über die Schreibseligkeit desselben bereits gefällt hat, nicht günstiger gestalten. Auch der Wiener „Wanderer" ist dieser Meinung. Derselbe sagt wörtlich:

„Es muß eben diese Note den Eindruck machen, als wäre sie die Herzensergießung eines Mannes, der in seinem Element und glücklich bei dem Gedanken ist, darin noch eine Weile lang recht con amore herumplätschern zu können. Das Ganze wie eine, allerdings nicht immer kurzweilige, Variation über das Thema: Ha! welche Lust, Diplomat zu sein, und recht viel Papier verschmieren und durch die Schmierage die Aufmerksamkeit der Welt auf sich lenken zu können. Das ist ein Vergnügen, welches dem edlen Grafen zu verargen sehr unbillig, ja ungemüthlich wäre; hat er doch während seiner sächsischen Laufbahn es sich großentheils versagen müssen, und hat dasselbe für ihn somit den Reiz der Neuheit, dem sich gefangen zu geben so süß und so verzeihlich ist.

„Ob bei dem Vergnügen auch ein Geschäft, ein staatsmännisches Geschäft heraussieht, dürfte freilich zu bezweifeln sein. Wer wird aber so knauserig auf den Geschäftsvortheil sehen und die Ehre, den federfertigsten Minister des Auswärtigen unserer Zeit, ja vielleicht aller Zeiten zu besitzen, so gering achten! Zudem ist es ja gar keine Frage, daß Graf Beust ganz der Mann ist, sich auf andere, als Depeschenschreibergeschäfte zu verstehen, ganz der Mann, das Schicksal eines Staates in neue Bahnen zu lenken; er hat's mit Sachsen bewiesen, und was im Rothbuch zu Tage gefördert ist, läßt noch keineswegs die Annahme zu, daß er seinem Adoptivvaterland den gleichen Beweis schuldig bleiben werde.

„Wir können aus dem Grunde und von solcher, wir wissen nicht, sollen wir sagen: Hoffnung oder Befürchtung erfüllt, die Angriffe, deren Zielpunkt Graf Beust und seine Methode, sich in recht viel einzumengen, in neuester Zeit geworden, durchaus nicht gerechtfertigt finden. Denn seine zumeist nur in Depeschenform zu Tage tretende Einmischungssucht hat es doch nie bewirkt, daß andere Staaten ihr Interesse oder jenes der Erhaltung des Weltfriedens nicht so zu wahren verstanden und unternommen hätten, wie es ihnen ihre Pflicht auferlegte. Sie haben dabei die wohlgesetzten Schriftstücke unserer Reichskanzlei so höflich angenommen, als sie erlassen worden, ohne sich gerade um deren Inhalt viel zu kümmern. Ja, es ist vorgekommen, daß Staaten, welche der Inhalt der Beust'schen Noten zunächst anging, sie ohne viel Wesens zu machen, achtungsvoll bei Seite legten und der größte Lärm über derlei unverwendbare gute Lehren und Rathschläge erst von dorther angezettelt wurde, wohin die Spitze der reichskanzlerischen Argumente nur sehr indirect gerichtet war. Es hat sich dies an dem Ausgang der belgisch-französischen Angelegenheit, in welche Sachsen ungefähr hineinkam, wie Pontius ins Credo, so recht bemerklich gemacht. Die Sache auf diese Weise einzufädeln, dazu gehörte allerdings weder Geschwindigkeit, noch Hexerei, noch selbst außerordentliche diplomatische Kunst; aber an infernalische Absichten, wie sie einige von Beust's Gegnern dem Reichskanzler andichten, ist dabei auch nicht im Entferntesten zu denken. Denn es ist das Wesen des Infernalischen, daß es unglückzeugend wirkt, ohne viel von sich reden zu machen; dagegen liegt es im Bestreben der Beust'schen Politik, immer nur recht viel von sich reden zu machen, auch ohne nachhaltig oder überhaupt zu wirken. Und eine solche Politik ist eher harmlos, als böswillig zu nennen."

Als eine Aeußerung jener Energie, die wir manchen Förderern des Protestantenvereins wünschen möchten, theilen wir die Resolutionen mit, welche in der Schweiz von einer Versammlung der Berner Reformfreunde gefaßt worden sind. Am 25. vor. Mts. nämlich hatten diese letzteren zu Langenthal im Canton Bern eine Zusammenkunft veranstaltet, welche, zahlreich besucht, entschieden und feierlich gegen jede äußere Gewalt in Glaubenssachen und insbesondere gegen den von der Cantonssynode jüngst erlassenen Hirtenbrief Protest eingelegt hat. Die Versammlung faßte folgende Resolutionen;

1) Wir protestiren laut und feierlich gegen jede äußere Gewalt in Glaubenssachen und insbesondere gegen den Erlaß eines Hirtenbriefes, wie er jüngst von der Cantonssynode beschlossen worden ist. 2) Wir sprechen den Gemeinden Lyß, Oberbipp, Twann und Münchenbuchsee für ihr mannhaftes Vorgehen Dank und Anerkennung aus und wünschen lebhaft, daß andere Gemeinden ihrem Beispiele folgen und den fraglichen Hirtenbrief gebührend zurückweisen mögen. 3) Den Reformgeistlichen selbst sprechen wir Dank und Anerkennung aus für ihr muthiges Auftreten und Festhalten an dem Grundsatze, alle Resultate der neueren wissenschaftlichen Forschungen dem Volke offen mitzutheilen und nur Das zu lehren, was sie selbst glauben. 4) Wir verlangen Revision der Kirchenverfassung in demokratischem Sinne, so daß den Gemeinden namentlich die directe Wahl der Pfarrer übertragen und die Cantonssynode direct vom Volke gewählt wird. 5) Es ist mittelst einer Massenpetition bei Regierung und großem Rath auf die zweite Berathung des Synodalgesetzes zu dringen.

Von den italienischen officiösen Blättern wird die Nachricht, daß General Lamarmora mit einer diplomatischen Mission beauftragt sei, sehr entschieden dementirt. In Betreff des Parlaments heißt es jetzt, daß die Regierung dasselbe nicht vor der ordentlichen Periode, Anfangs November, einberufen werde, auch eine Auflösung, fügt man hinzu, wird nicht stattfinden, da selbst für den Fall, daß das Ministerium sich außer Stande sähe, mit der gegenwärtigen Kammer ferner ein erträgliches Verhältniß zu bewahren, vorläufig nichts vorliegt, wozu die Zustimmung der Kammer eingeholt werden müßte. Der Ausgang der Untersuchung über die Angelegenheit der Tabaksregie befriedigt Niemanden. Man findet den Ausspruch der Commission nicht entschieden genug, und der von ihr ausgesprochene Wunsch, die Deputirten möchten sich der Theilnahme an Geschäften enthalten, die ihre freie Berathung und Abstimmung über gewisse Fragen beeinträchtigen, klingt allerdings wie ein frommer Wunsch, denn 'das würde eine ganze Anzahl von Banquiers, Eisenbahn-Unternehmern, Advocaten u. s. w. von dem Parlamente ausschließen. Am schlimmsten ist bei der Angelegenheit der Deputirte Crispi gefahren, denn wenn man ihm nicht gerade böswillige Verleumdung vorwerfen will, so kann man ihn doch nicht von leidenschaftlicher Uebereilung freisprechen.

Unter den Nachrichten aus **Frankreich** glauben auch wir das im heutigen Mittagblatte mitgetheilte Schreiben Gambetta's an seine Wähler ganz besonders hervorheben zu müssen. Dieses radicale Programm muß, wie die „K. Z." sehr richtig sagt, nothwendig Thiers und die gemäßigteren Nuancen der Opposition mehr und mehr dem Tiersparti zutreiben, sowie auch Picard schwerlich sich dazu verstehen wird, diese Vorlage in blanco zu unterschreiben. Aber ihrem Autor Gambetta ist die Zahl seiner Anhänger und Freunde in der Kammer gleichgiltig, zählt er doch offen auf das Drängen und Wirken seiner Genossen von außerhalb des gesetzgebenden Körpers. Vollzieht sich aber diese Wandlung innerhalb der Linken, woran nach dem so keck hingeworfenen Fehdehandschuh kaum zu zweifeln, so hat Gambetta nicht nur mit Einem Federstrich die Favre und Jules Simon und Pelletan von ihrer Führerschaft gestürzt und sich zum Häuptling des französischen Radicalismus aufgeworfen, sondern er hat auch, indem er die neue Linke in's Leben rief, die Mittelparteien unendlich gestärkt und der kaiserlichen Regierung in ihnen eine mehr und mehr zuverlässige Stütze geschaffen, wenn es ihr (woran freilich nach unserer Ueberzeugung sehr stark zu zweifeln ist) redlicher Ernst ist mit dem angekündigten Senatusconsult und den Reformen, die er enthalten soll.

Was die nächste Wirkung, die das Schreiben auf die Opposition geübt hat, betrifft, so jubeln indeß die „Liberté" und die „France" wohl zu früh, wenn sie meinen, daß die radicale Partei nicht mehr bestehe und dem radicalen Chaos bereits Platz gemacht habe. Gambetta hat, man mag über seine Ansichten und Absichten urtheilen, wie man will, das Wort der Scheidung gesprochen, die aus einem Chaos von Opponenten zur Bildung einer kleinen, aber fest organisirten Partei führen kann, deren Leitung dann naturgemäß Gambetta in den Schooß fallen wird. Vieles wird dabei allerdings von der Haltung, weniger der alten Oppositionsleute, als von jener des Cabinets, und von dem Ausgange der jetzigen Berathungen über die Verfassungsreform abhangen. Bleibt Rouher schließlich „Vicekaiser", so wird, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." ganz richtig bemerkt, Gambetta mit der radicalen Linken bald eine große Rolle in der Kammer und im Lande spielen.

In **England** äußert beinahe die gesammte Tagespresse ihre Befriedigung darüber, daß die Vorlage Behufs Abschaffung der Todesstrafe im Unterhause wieder einmal verworfen worden ist. Indeß redet doch „Daily News" der verworfenen Vorlage noch ein Wort des Beifalls nach und bezeichnet das stets wiederholte Erscheinen derselben in jeder Session als ein Zeichen der Zeit. Dabei äußert das liberale Blatt die Hoffnung, Gilpin und seine Freunde würden sich durch die erlittene Niederlage nicht zurückscheuchen lassen, vielmehr aus dem ganzen Ton der Erörterung Muth schöpfen, die Sache fort und fort wieder anzuregen. — Das ökumenische Concil wird von der „Morning Post" in einem Leitartikel behandelt, aus welchem, bei aller anscheinenden Zuversicht, doch eine gewisse Unruhe hervorleuchtet. Das Hauptorgan für Hof- und Personalnachrichten aus der eleganten Welt erklärt es zunächst für seine Pflicht, seinen Lesern klar zu machen, daß die Kirchenversammlung den Titel einer ökumenischen in der That nicht verdiene, wofern nicht sämmtliche Kirchengemeinschaften durch Abgeordnete dabei vertreten seien. Unter Abgeordneten seien aber regelrecht gewählte Abgesandte zu verstehen, und wenn etwa einige englische Geistliche aus eigenem Antriebe nach Rom gehen sollten, so sei das reine Privatangelegenheit und habe mit der englischen Kirche nichts zu thun. Im Uebrigen habe wahrscheinlich der Papst die Kirchenversammlung als Gegendemonstration gegen die englische Bischofsversammlung vom vorigen Jahre einberufen (!). England werde ebenso wie das Ausland nichts Besseres thun können, als die Sache ihren Gang gehen zu lassen. Rom werde bald in Betreff der weltlichen Macht die Hände voll zu thun haben. Vielleicht komme das Concil gar nicht einmal zu Stande, sollte es aber doch zu Stande kommen, so werde Alles bleiben, wie es vorher gewesen: der Papst werde die Protestanten nicht bekehren, noch werde es den Protestanten gelingen, den Papst auf ihre Seite zu bringen. Sollte auf der anderen Seite das Christenthum durch ungeheuerliche Vorschläge in Aufregung versetzt werden, so werde das neunzehnte Jahrhundert dieselben schon zu behandeln wissen; mit dem Mittelalter sei es ein für allemal vorbei.

Unter den neuesten Nachrichten aus **Amerika** haben nur die aus Cuba und Paraguay allenfalls Anspruch auf Bedeutung. Cubanische Telegramme, welche in New-York am 29. v. M. eingetroffen waren, melden nämlich, daß die Insurgenten im Central-Departement der Insel große Thätigkeit entfalten, und in der Umgebung von Trinidad viel Eigenthum zerstört haben. Eine große Insurgenten-Abtheilung griff unlängst Puerto Principe an, wurde aber mit schwerem Verlust zurückgeschlagen. Im Bereiche der ganzen Insel wird in Kurzem eine Zwangsaushebung stattfinden. Die Maßregel hat den Beifall der Presse. — Vom Kriegsschauplatz in Paraguay ist der brasilianischen Gesandtschaft zu London folgende Depesche zugegangen: „Heftige Regengüsse haben den Angriff auf Ascura verzögert. In Paraguay ist eine aus drei Mitgliedern bestehende provisorische Regierung eingesetzt worden."

Deutschland.

Berlin, 1. August. [Civil-Ehe. — Heranziehung der Bundesbeamten zu den Communalsteuern.] Vor Kurzem wurde von einigen Blättern eine Vorlage wegen der Civilehe für die nächste Session des Landtages in Aussicht gestellt, doch scheint in dieser Beziehung durchaus noch nichts festzustehen, vielmehr wird die Absicht von anderer Seite noch bestritten. Inzwischen bestreitet die „Nordd. Allg. Ztg." in einer Reihe von Artikeln, wie schon erwähnt, daß die Verfassungsurkunde dem künftigen Gesetze über die Civilehe in irgend einer Weise präjudicire und wiederholt dabei, daß sie gegen Noth- und obligatorische, aber für facultative Civilehe gestimmt sei. Im besten Falle also wäre nicht mehr als eine halbe Maßregel zu erwarten. — In der viel besprochenen Angelegenheit, betreffend die Heranziehung der Bundesbeamten zu den Communal-Steuern, ist Thatsache, daß seitens des Bundeskanzlers der Erlaß einer Anweisung an den hiesigen Magistrat beantragt worden ist, daß denjenigen Beamten und Unterbeamten der Post- und Telegraphen-Verwaltung, welche gemäß Artikel 50 der Norddeutschen Bundesverfassung von der preußischen Landesregierung angestellt werden, einschließlich der in gleichen Anstellungsverhältnisse befindlichen Beamten des Zeitungs-Comtoirs, die Communalsteuer-Benefizie des Gesetzes vom 11. Juli 1822 auch ferner zu gewähren, beziehentlich die hiernach von der Commune zu viel erhobenen Steuerbeträge den betreffenden Beamten zurückzuerstatten seien. Es war jedoch darüber bisher weitere Verfügung nicht getroffen, da die streitige Frage durch den dem Reichstage am 18. März d. J. vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Norddeutsche Bundesbeamten, ihre Erledigung finden sollte. Da inzwischen die Session des Reichstages beendigt worden ist, ohne daß diese Gesetzesvorlage zur Berathung des Plenums gelangt ist, so ist nunmehr seitens des Ministers des Innern die Entscheidung angeregt worden. Von officiöser Seite wird darüber folgendes Nähere gemeldet:

„Der Minister des Innern hat sich für die von dem Bundeskanzler geltend gemachte Ansicht ausgesprochen. Es handelt sich dabei zur Zeit ausdrücklich um die Postbeamten und Telegraphen-Beamten derjenigen Kategorien, bezüglich deren nach der Bundesverfassung den einzelnen Landes-Regierungen das Anstellungsrecht verblieben ist. Der Minister erkennt an, daß allerdings sämmtliche Post- und Telegraphen-Beamten im Bundesgebiete, sowohl die vom Bundespräsidium als auch die von Landesregierungen angestellten, als Bundesbeamte zu betrachten seien. Dies schließe jedoch nicht aus, daß denjenigen dieser Beamten, welche von der preußischen Landesregierung anzustellen sind, zugleich die Eigenschaft preußischer Staatsbeamten noch beiwohne. Dem Bundespräsidium stehe die obere Leitung, die einheitliche Organisation und Beaufsichtigung der Post- und Telegraphen-Verwaltung im Bundesgebiete zu. Unter dieser oberen Direction aber sei der locale und teschnische Betrieb des Post- und Telegraphenwesens Sache der territorialen Staatsverwaltung geblieben und dieses Verhältniß insbesondere auch darin zum Ausdruck gelangt, daß die für den localen und technischen Dienst bestimmten Beamten eben von den betreffenden Landes-Regierungen angestellt werden. Sie haben demzufolge nach wie vor dem Landes-Souverän allein den Dienst-Eid zu leisten, und sind der Landes-Regierung in Bezug auf Disciplin, Entlassung, Pensionirung und die Ausübung anderer dienstherrlicher Befugnisse untergeordnet geblieben. Die Beamten dieser Kategorien leisten daher ihre Dienste nicht allein dem Bunde und dem Bundespräsidium, dessen Anordnungen sie allerdings Folge zu leisten verpflichtet sind, sondern zugleich und zunächst ihrem Landesherren resp. demjenigen Einzelstaate, welchem sie durch Ernennung und Diensteid angehören, sie sind als mittelbare Bundesbeamte anzusehen, im Gegensatze zu den vom Bundespräsidinm angestellten Bundesbeamten, welche die Präsidial-Verordnung vom 3. December 1867 in der Ueberschrift ausdrücklich als unmittelbare Bundesbeamte bezeichnet. Sind sie mithin, was insbesondere Preußen betrifft, als inländische Staatsdiener noch fortdauernd anzuerkennen, so können ihnen die den preußischen Staatsbeamten zustehenden Beneficien bei der Communal-Besteuerung auch nicht um deswillen abgesprochen werden, weil sie ihre Besoldung aus der Bundeskasse und nicht speciell aus der preußischen Staatskasse empfangen. Wesentlich komme es nur darauf an, ob das Diensteinkommen oder Aequivalent amtlicher dem preußischen Staate geleisteter Dienste bezogen wird. Daß aber die aus der Bundeskasse gewährten Besoldungen der gegenwärtig in Frage stehenden Beamten ihrem ganzen Betrage nach den vorbezeichneten Charakter haben, erhellt daraus, daß diejenigen Post- und Telegraphen-Beamten, von denen hier die Rede ist, einschließlich der vom Landesherrn angestellten Beamten des Zeitungs-Comptoirs, dem Bunde zu keinerlei anderen Functionen, als welche sie zunächst und unmittelbar dem Territorial-Staate zu leisten haben, verpflichtet sind, vielmehr die Amtsfunctionen nach beiden Richtungen hin materiell sich decken."

Nach diesen Grundsätzen sollen die Entscheidungen in den einzelnen vorliegenden Fällen getroffen werden. Die Verfügung für Berlin zunächst ist seitens des Oberpräsidenten erfolgt.

[Schliemann.] Wie der „Wes.-Ztg." aus Schwerin telegraphirt wird, ist von der mecklenburgischen Regierung Justizrath Schliemann zum Mitgliede des Bundes-Ober-Handelsgerichts designirt.

[Prof. Böhm.] Unsere gestrige Mittheilung über den Unglücksfall, von welchem der Geh. Sanitätsrath Professor Böhm betroffen worden, müssen wir leider durch die Nachricht vervollständigen, daß derselbe dem Tode nahe ist. Am Montag vor 8 Tagen secirte Professor Böhm vor seinem Auditorium einen Leichnam und verwundete sich dabei so geringfügig an der Hand, daß er davon nicht die geringste Notiz nahm. Am darauf folgenden Mittwoch war die Hand jedoch schon so angeschwollen, daß der Geheimrath v. Langenbeck eine Operation vornehmen mußte, bei der sich herausstellte, daß eine Blutvergiftung eingetreten. Es war von dem in der Leiche befindlichen Gift etwas in die kleine Wunde gekommen, die sich der Arzt bei der Section zugefügt hatte. Trotz aller angewandten Mühe der begabtesten Aerzte Berlins ist bisher keine Hoffnung auf Rettung des Kranken zu gewinnen gewesen. Geheimrath Böhm ist bei voller Besinnung und kennt als Arzt sein Schicksal ganz genau. Er hat bereits sein Testament gemacht, und man kann in jedem Augenblick seinen Tod erwarten. Die größte Theilnahme giebt sich allgemein an seinem Krankenlager kund. Außer seinen bisherigen Aerzten, Geheimrath v. Langenbeck und Dr. Lender, ist auch Geheimrath Frerichs hinzugezogen worden. (Post.)

[Verstärkte Friedensaussichtrn.] Als einen Beweis, daß man in unseren maßgebenden Kreisen auch nicht im Entferntesten an eine Störung des Friedens in Europa glaubt, kann man die folgenden Thatsachen ansehen, welche der „K. Ztg." in einer Correspondenz aus Thüringen mitgetheilt werden. Hiernach ist nämlich der Befehl gekommen, daß Anfang September, nach beendetem Manöver, bei der gesammten Infanterie des Norddeutschen Bundesheeres alle Soldaten, die im Herbst 1866 eingestellt wurden, zur Reserve entlassen werden sollen. Ferner sollen per Compagnie 15—20 Mann der im Herbst 1867 neu eingestellten Altersklasse auf unbestimmten Urlaub entlassen werden. Solche Soldaten, die sich besonders gut betragen und eine besondere Geschicklichkeit beim Exercitium gezeigt haben, sollen mit dieser frühen Beurlaubung, wonach sie nur circa 21—22 Monate unter den Waffen gestanden, vorzugsweise belohnt werden. Da die Einstellung der neuen Rekruten der Infanterie erst Mitte December erfolgen soll, so werden von Mitte September bis Mitte December nur der Jahrgang 1868 und ein Theil des Jahrganges 1867 sich bei der Infanterie unter Waffen befinden.

[Im Fortgange der Hafenarbeiten zu Wilhelmshaven] ist es in Frage gekommen, ob es aus technischen Gründen sich nicht empfehle, gleichwie die Hafenbassins, so auch den den Vor- und Binnenhafen verbindenden Hafenkanal an den Seiten mit steinernen Kajemauern zu umgeben. Die Aufführung dieser Mauern würde aber, da der Canal die beträchtliche Länge von 3600 Fuß hat, die Vollendung der Hafenanlagen fast um ein Jahr verzögern und hauptsächlich aus diesem Grunde ist, wie „Wes.-Ztg." hört, in Berlin neuerdings an höchster Stelle entschieden, daß von einer solchen steinernen Einfassung abzusehen sei und es mit den jetzigen Erddossirungen sein Bewenden

haben könne. Somit steht der Eröffnung des Hafens im nächsten Herbste nichts mehr im Wege. Der Berliner Generalunternehmer ist verpflichtet, die Ausschachtungen der Bassins und des Kanals zu der bestimmten Zeit zu vollenden, wenn er nicht einer schweren mit jeder Woche wachsenden Conventionalstrafe unterliegen will.

Leipzig, 31. Juli. [Militärischer Besuch.] Am 10. August haben wir in Sachsen den Besuch des großen preußischen Generalstabes zu erwarten. General v. Moltke wird an dem genannten Tage mit etwa 50 Offizieren in Dresden Quartier nehmen, um an der böhmischen Grenze, in der Gegend von Sebnitz und Neustadt, wo im Jahre 1866 der Uebergang der Elbarmee unter Herwarth v. Bittenfeld nach Böhmen erfolgte, Terrainuntersuchungen zu veranstalten. (Magd. Z.)

München, 20. Juli. [Geschenk. — Durchfall.] Der König hat für die Nordpolexpedition 700 Fl. aus der Cabinetskasse bewilligt. — Im schwarzen Casino soll der Antrag, dem Bischof von Linz dafür, daß er die Gesetze verachtet, eine Dankadresse zu schicken, „mit Glanz" durchgefallen sein.

Aus der Pfalz, 29. Juli. [Confessionslose Schulen.] Am jüngsten Sonntag fand in Ludwigshafen eine Versammlung von ca. 50 israelitischen Lehrern Badens, Hessens und der Pfalz statt. Dieselben besprachen sich über Communalschulen, deren Einführung von den Israeliten als Bürger eines deutschen Staates mit Freuden begrüßt worden, sowie über das Minimum der Gegenstände des israelitischen Religionsunterrichtes, damit auch dieser in quantitativer, wie in qualitativer Hinsicht seinen zeitgemäßen Standpunkt erhalte. (Mannh. A.)

Oesterreich.

Krakau, 1. August. [Das Leben in einem Carmeliter-Kloster] schildert eine Correspondenz der Wiener „Presse" folgendermaßen: „Beim Eintritte in das Kloster der Carmeliterinnen werden alle Erinnerungen aus den Schreckenszeiten der Inquisition wach. Auf jedem Schritte begegnet man Marterwerkzeugen, deren sich auch die Inquisition bediente, mit dem einzigen höchst löblichen Unterschiede, daß dieselben von den Klosterfrauen gegen sich selbst gekehrt werden. — Das ganze Leben einer Carmeliterin gleicht einer ununterbrochenen Reihe von Qualen und Kasteiungen. Sie glaubt der Religion und den Nebenmenschen zu dienen, wenn sie in härenem Bußkleide, barfuß, im Sommer und Winter gleich schwer gekleidet, an allerhand Entbehrungen gewöhnt, sich des härtesten Lagers bedient, ihren Körper von Stunde zu Stunde wundschlägt, centnerschwere Kreuze schleppt, um unter der Last derselben zu erliegen, dennoch auszuharren und Christus gleichzukommen, in der Nacht beispielsweise, um sich den Schlaf zu stören, an dem Leibe eine mit stechenden Spitzen versehene Stahlkette befestigt, Alles dies zur Verherrlichung des Erlösers, Alles dies und noch mehr, denn die kühnste Phantasie läßt ihre Flügel sinken, wenn man die Kette dieses fürchterlichen, durch nichts geklärten und von Vielen leider ausgebeuteten Mysticismus bis an ihr letztes Ende verfolgen wollte. — Im Refectorium erblickt man am Tische einen riesigen Todtenkopf — nebenan das Bußzimmer, woselbst die Marterwerkzeuge massenhaft aufgehäuft liegen, große und kleine Kreuze von Eichenholz, viele 80 Pfund wiegend, welche von den Nonnen zur Buße geschleppt werden. Neben den Kreuzen bemerkt man große Marmorplatten, die die Nonnen beim Beten sich an die Brust und in den Rücken schlagen, weiter Dornenkronen mit scharfen Eisenspitzen, die gegen das Haupt gerichtet werden, Stahlketten mit nach innen gekehrten Spitzen, die die Bestimmung haben, den Leib zu verletzen, vierschwänzige Peitschen zum Zerfleischen des Körpers, Strohkränze mit stachligen Strohhalmen, auf denen die Nonnen sich niederlassen. Alles zum Heile der Seele! sodann noch schwere Stricke, die den Bußschwestern um den Hals gelegt werden . . . und wie diese Marterwerkzeuge des mittelalterlichen Inquisitions-Arsenals noch heißen mögen. — Im Oratorium stehen vier offene Särge, woselbst gesegnete Nonnen ruhen, die die Carmeliterinnen während des Gebetes immerfort ansehen, wegen des **Momento mori**! — So — wie unter sechszehnstündigem täglichen Gebete schwindet das „gottgefällige" Leben der Schwestern."

Schweiz.

Bern, 28. Juli. [Verabschiedung der eidgenössischen Räthe. — Zur Internirung Mazzini's.] Nach bald vierwöchentlichem Beisammensein sind heute Vormittag 11½ Uhr die eidgenössischen Räthe von ihren Präsidenten ohne Sang und Klang, d. h. ohne Präsidialrede, in ihre Heimath verabschiedet worden, um für die große Alpenbahnschlacht, welche im September oder October spätestens geliefert werden soll, neue Kräfte zu sammeln. Unter den von den Räthen auf die Wintersession verschobenen Gegenständen mehr oder minder wichtiger Natur befindet sich auch eine Eingabe der Societa del Ticino in Lugano, welche, veranlaßt durch die Internirung J. Mazzini's, die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung auf die verschiedenen Interpretationen des Art. 57 der Bundesverfassung lenkt und Abhilfe dieses Uebelstandes auf dem Wege der Gesetzgebung verlangt. Dieser Art. 57 lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere und äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem schweizerischen Gebiete auszuweisen".

[Am eidgenössischen Polytechnicum] tauchen neuester Zeit Seitens der Schüler wieder Klagen auf. Vor einigen Tagen war eine Deputation derselben sogar in Bern, um bei dem augenblicklich in der Bundesstadt anwesenden schweizerischen Schulrathe Beschwerde zu führen. Namentlich wird über ein ärgerliches Denunciationssystem und förmliche Ausbeutung der Schüler geklagt, welche einer der Lehrer sich zu Schulden kommen lasse.

Italien.

Florenz, 28. Juli. [Finanzielles.] Nur das dringende Geldbedürfniß, schreibt man der „K. Z.", hat Herrn Cambray-Digny bewogen, zu dem Verkaufe der Rattazzi'schen Obligationen zurückzukehren und vor der Hand auf seine Finanzprojecte zu verzichten. Die Lage des Schatzes war am Schluß des ersten Halbjahres nicht eben günstig; die Einnahmen zeigten für die verflossenen 6 Monate ein Deficit von 150 Millionen, welches durch eine in der Verfallzeit geleistete Zahlung der Tabaksregie gedeckt worden ist. Aber diese Quelle ist jetzt erschöpft. Daß der Finanzminister solchergestalt auf seine Plane verzichtet hat, dient eben nicht dazu, seine Stellung zu befestigen.

[Der Proceß der Journalisten,] die in Alessandria gefangen gehalten werden, kommt in Mailand zur Verhandlung. Bei der bekannten Stimmung der dortigen Richter sieht die Regierung dem Ausgange dieser Verhandlung mit einiger Unruhe entgegen; sie fürchtet die Freisprechung der Angeklagten.

[Proceß gegen die „Riforma".] Der Ausgang der Tabaksenquete hat auch schon zu einem Processe Veranlassung gegeben. Herr Balduino verklagt die „Riforma", das Organ Crispi's, wegen Verleumdung auf einen Schadenersatz von 100,000 Lire.

[Dolfi.] Heute Abend wird der bekannte Bäcker Dolfi, der Freund Garibaldi's und Vorsteher der Arbeitervereine, begraben werden. Es war das ein Demagog im besten Sinne des Wortes, beim Volke beliebt wie kein anderer. Im Jahre 1859 spielte er zum ersten Male eine bedeutende Rolle. Wie Ricasoli der Führer der höheren Klassen, war er damals der Führer der Menge, und mehr als einmal hat sich Ricasoli zur Ausführung seiner Plane mit ihm in's Einverständniß gesetzt. Groß, kräftig, von entschiedenen, aber sehr gutmüthigen Zügen, besaß er jene Schönheit, welche das Volk gewinnt. Er war von sehr radikalen Gesinnungen, die er aber niemals auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Gewalt richtete. Mehr als einmal vielmehr leistete seine Herrschaft über die Gemüther der gemäßigten Partei große Dienste. Dolfi's Vermögen ist nicht so groß, als man glaubt. Die Ersparnisse aus seinem Geschäft sind zum großen Theil in rothen Hemden für die Garibaldianer, in Gewehren u. s. w. draufgegangen; er gab mit der größten Einfachheit und als wäre das die gewöhnlichste Pflicht gewesen, große Summen für patriotische Zwecke hin. Eine seiner hervorstechendsten Eigenthümlichkeiten war seine Geringschätzung gegen Dinge des Cultus. So hat er die Verfügung getroffen, daß man ihn ohne Priester, ohne die „Brüder der Barmherzigkeit", ohne jedes kirchliche Gepränge bestatte. Es ist lange her, seit hier ein derartiges Leichenbegängniß gehalten worden. Dem Zuge nach dem Kirchhofe von San Miniato wird sich voraussichtlich eine große Menschenmenge anschließen. Dolfi hat sich im Jahre 1862 mit einer Frau aus dem Volke verheirathet und hinterläßt einen Sohn von 6 Jahren.

Rom, 27. Juli. [Begnadigung.] Der „Corr. Havas" wird von hier gemeldet, daß der Papst die politischen Verurtheilten Pagliacci, Castellazzo und Maranzoni begnadigt und ihre Strafe in die der Verbannung umgewandelt hat.

[Die Tochter des Grafen von Trapani,] welche mit dem Grafen von Caserta verheirathet ist, wurde von einem Sprößling entbunden, welcher morgen mit großem Pomp in der Peterskirche vom Papste getauft werden soll. Der Papst wird selbst Taufpathe sein und am Abend wird eine große Festlichkeit im Palast Farnese abgehalten werden.

[Der Chef des Zuaven-Corps, Oberst Allet,] erhielt einen viermonatlichen Urlaub und dürfte daraus ein völliger Rücktritt werden. Der Canton Wallis will Herrn Allet zum Präsidenten, und dieser hat nach zweiunddreißigjährigem Dienste Anspruch auf eine hohe Pension. Das päpstliche Militär würde in ihm den Offizier verlieren, der bisher seine widersprechendsten Elemente durch eine tactvolle Disciplin in guter Ordnung zu halten wußte. Die Zuaven lieben ihn sehr, sie sprechen nie von ihrem Obersten, sondern ihrem vieux père.

[Censur.] In letzter Woche proscribirte ein Indexdecret nebst fünf anderen Werken die „Primi insegnamenti cristiani esposti in Dialoghi da S. A. ad uso delle Scuole elementari d'Italia approbati il 9 Ottobre 1868, da Monsignor Arcivescovo di Palermo." Niemand war davon mehr überrascht, als Monsignor Naselli, Erzbischof von Palermo selber; ein neuer Beleg, daß die geistliche Censur in Rom nach ganz anderen Grundsätzen wie die erzbischöfliche Curie zu Palermo und wer weiß noch an wie vielen anderen Orten ihr Geschäft handhabt. Monsignor Naselli entschuldigte sich nachträglich mit dem Bemerken, er habe das Buch nur oberflächlich angesehen und kassirte das imprimatur. Doch das Buch macht bereits in vielen Tausend Exemplaren durch Italien die Runde.

Frankreich.

* **Paris**, 30. Juli. [Die politischen Reformen und die Gesellschaft.] Frankreich, schreibt man der „K. Z.", bedarf der politischen Reformen nicht blos zur Behauptung seines politischen Ranges in der Welt, sondern auch zur Ausheilung der schweren, socialen Gebrechen, an denen das Volk und besonders das der großen Städte unter dem persönlichen Regimente mehr und mehr erkrankt ist. Alle wohlgemeinten Versuche des Kaisers, dieser steigenden Verkommenheit entgegen zu arbeiten, haben sich ohnmächtig erwiesen und man fühlt jetzt mehr als je, daß nur ein mächtiger liberaler Aufschwung, ein stetiger frischer Luftzug dieser dumpfen Schwüle abhelfen kann. Der Rechenschaftsbericht der Verwaltung der Criminaljustiz in Frankreich über das Jahr 1867 (siehe unten!) veranlaßt die Blätter, den localen wie den allgemeinen Ursachen nachzuforschen, die eine traurige Zunahme gewisser schlimmer moralischer Symptome zur Folge haben und die Bewohner des flachen Landes wie der Städte aufzufordern, über „die moralische Situation der Bevölkerungen" nachzudenken. Auch die Arbeitseinstellungen, die sich en verschiedenen Punkten Frankreichs zeigen, haben eine moralische Seite, sie beweisen, daß die Arbeiterklassen nicht überall die gesunde innere Fortbildung erfahren haben, die nur unter einer freien politischen Entfaltung einer Nation möglich ist. Allerdings können und werden manche Beschwerden gerecht sein; doch weisen selbst Provinzialblätter, welche nicht dem Verdachte unbedingter Verfechtung des Bestehenden unterliegen, darauf hin, daß es an den Orten, wo Arbeitseinstellungen erfolgten, der Masse der Arbeiter an der auf ruhiger Würdigung der Verhältnisse beruhenden Festigkeit fehlt, einzelnen Wühlern entgegenzutreten, um sich nicht verleiten, verlocken und einschüchtern zu lassen. So steht es diesen Localblättern zufolge fest, daß z. B. im Loirebecken die „Grève" keine naturwüchsige und freiwillige, sondern die Folge von Umtrieben war, deren Urheber der Mehrzahl der Arbeiter fremd sind.

[Die Verfassungsreform und die Linke.] Die „France" ist heute im Hinblicke auf die Verfassungsreform ganz **Centre gauche**, oder sie will vielmehr zeigen, daß alle Wünsche des linken Centrums nun bald erfüllt sein würden und alle jene, welche mit den 116 sympathisiren, zufrieden sein müßten. Man möge nun auch Geduld haben und nicht Frage auf Frage erheben, deren Lösung gegenwärtig verfrüht wäre und die nicht geeignet seien, die Klärung der Lage zu fördern. Mit der Linken ist die „France" sehr unzufrieden und sie findet es

---

Stadttheater.

Wie im „Fidelio" so bewährte Frau Vilma v. Voggenhuber auch im „Don Juan" als Donna Anna ihre hervorragende Künstlerschaft auf dem Gebiete der klassischen Oper, wo der Werth einer Leistung vornehmlich nach Seiten gediegener Innerlichkeit, ernster Tiefe und stilvoller Charakteristik bemessen wird. Das Bild der Donna, wie es die Gastsängerin uns vorführte, ließ keinen dieser Vorzüge vermissen und fesselte den Zuhörer durch eine Macht des Ausdruckes, die sich in den Arien, wie in den Ensembles, von gleicher Stärke erwies. Tief ergreifend war gleich im Beginne das Recitativ und die ganze Scene an der Leiche des Vaters, feurig und hinreißend die Rachearie, und voll Innigkeit der Vortrag der elegischen Briefarie, wo auch die Coloratur im Allegro mit vieler Glätte und Sauberkeit ausgeführt wurde. — Wir können nur bedauern, daß die ungünstigen Zeitumstände es nur einem geringen Theile der Breslauer Kunstfreunde gestatten, die Bekanntschaft einer so ausgezeichneten Künstlerin zu machen. Der glänzende Erfolg in dem kleinen Kreise möge ihr indeß als Bürgschaft gelten, daß bei einer Wiederkehr zu passenderer Zeit das Versäumte gern und allseitig nachgeholt werden wird. — Fräulein Brandt, welche die Rolle der Elvira noch nicht mit voller Sicherheit beherrschte, that sich jedoch in dem Vortrage der ersten Arie durch Kraft des Organs, wie durch Feuer des Ausdrucks dermaßen hervor, daß ihr ein lebhafter Hervorruf zu Theil wurde.

Neu von den einheimischen Mitgliedern waren uns diesmal Frl. Deichmann als Zerline und Herr Freny als Leporello. Die Erstere führte ihre Aufgabe in Gesang und Spiel gleich rühmenswerth aus. Der Vortrag beider Arien war fließend und zwanglos, und der Ausdruck durchweg von wohlthuender Natürlichkeit und munterer Frische. Fräul. Deichmann erhielt gleich den übrigen Mitwirkenden wiederholte und lebhafte Beifallsspenden, die auch Herrn Freny verdientermaßen zu Theil wurden. Sein Leporello hat uns insbesondere durch einen gewissen trocknen Humor angesprochen, der dem verschmitzten Gesellen einen Zug von Gemüthlichkeit giebt. Um so mehr sollte der Sänger aber solche Späße, wie die Katze mit dem Marder vermeiden, wodurch die Komik zur Hanswurstiade herabgezogen wird, eine Mahnung, die übrigens auch an die Adresse des Herrn Jäger in der Rolle des Masetto gerichtet ist.

Die Hauptscene des Comthurs, den Herr Baumann sang, ist im zweiten Finale, das wir aber, der vorgerückten Stunde wegen nicht mehr abgewartet haben, und möchten wir bei dieser Gelegenheit die Wiedereinführung des Anfanges der Vorstellungen **um 7 Uhr** nachdrücklichst befürworten. Wir wissen in der That nicht, wem zu Liebe die Vorstellungen so spät beginnen. Die übergroße Mehrzahl der Theaterbesucher hält gern die übliche Polizeistunde ein und verweilt darüber hinaus nur höchst unwillig im Theater, während dem Künstlerpersonal die Verspätung gewiß noch unangenehmer ist. Da nun auch die Abende schon länger zu werden beginnen, so sehen wir dem normalen Anfange der Vorstellungen um 7 Uhr recht bald entgegen.

M. Kurnik.

Lobe-Theater.

Es ist ein in Breslau weit verbreiteter Glaube, daß dem Publikum der zweiten Stadt der Monarchie eine Indifferenz der darstellenden Kunst gegenüber innewohne, welche nur bei außerordentlichen Anlässen, wie etwa bei dem Auftreten von Koryphäen der Kunst oder einer Dilettanten-Wohlthätigkeits-Gesellschaft überwunden werden kann. Wenn wir also nicht schon seit 10 Jahren ein gutes zweites Theater haben, so liegt es nicht an der geringen Bevölkerung oder der großen Armuth der Stadt, sondern an jener Indifferenz, deren wirklicher Grund schwer zu ermitteln ist. Vielleicht wirken verschiedene Factoren, von der Biergemüthlichkeit an, die sich nur am Stammtisch wohl fühlt, bis zur klassischen Verachtung von Bestrebungen auf der Bühne, denen wir unsere Zustimmung nicht ertheilen können, im Verein mit Geiz oder Sparsamkeit, politischer Kannegießerei und Vereinswuth, und wie die sonstigen Verhinderungsgründe eines Theaterbesuchs heißen mögen, zusammen, jene Indifferenz zu erzeugen und auch den strebsamsten Theater-Directoren den **Horror vacui** zu veranschaulichen.

Ein solcher außerordentlicher Anlaß, ein Haus zu füllen, ist natürlich die Eröffnung eines neuen und über alle Erwartung äußerlich schönen Theaters. Die Kunst hat niemals weniger nöthig nach Brot zu gehen, als wenn sie die Neugierde befriedigt. Ob nun ein neues Gebäude inspicirt und kritisirt werden kann, oder ob ein Breslauer Kind als berühmte Sängerin ihren Wuchs und ihre Physiognomie nach längerer Abwesenheit dem Urtheil der Mäcene aller Platzgattungen unterwerfen muß, ist im Effect gleichgiltig. Gefüllt ist das Haus in jedem Falle, und es herrscht für das darstellende Personal die sogenannte „angenehme Temperatur."

Nun denke man sich die glänzende Befriedigung der Neugier. Die Physiognomie des entlegenen Stadttheils ist völlig verändert, da sind neue, hochaufgeschüttete Straßen entstanden, an den Seiten von glänzenden Neubauten eingerahmt, unter denen frei und einen schönen Anblick gewährend sich der neue Musentempel erhebt. Der Droschkenkutscher fragt uns zwar heute noch, wo sich das Lobetheater befindet, aber einmal dem Weichbilde der Stadt entronnen, hat er nur nöthig hinter der langen Reihe von Droschken und Equipagen Queue zu bilden und uns endlich am Portal abzusetzen. Bei dem Eintritt in die freundlichen Hallen fällt uns allerdings noch mancherlei Unfertiges auf, Anfangs kommt uns Alles etwas **en miniature** angelegt vor, um so überraschter sind wir, als wir durch geräumige Eingänge in den wirklich imponirenden großartigen inneren Raum eintreten. Kaum ist uns noch Zeit geblieben, durch die Restauration und Conditorei nach dem Garten einen Blick zu werfen, in welchen eine etwas steile Freitreppe hinabführt. Wir sehen Alles im Werden, aber die ganze Anlage ruft uns zu: Es wird werden, es muß schön werden.

Das Haus war gestern bei dem enormen Andrange des Publikums bald ausverkauft; — im Innern des Theaters wechselten die Eindrücke der neugierigen Betrachtung und erwartungsvoller Stimmung. Die etwas matte Beleuchtung schadete dem Totaleindrucke nicht. Decoration, Malerei, Schnitzwerk und sonstige Ausstattung sind elegant und befriedigen nicht nur das Auge durch die Harmonie, sondern auch praktische Gemüther durch Einfachheit und Zweckmäßigkeit.

Der Prolog, gedichtet von W. Thiemich, wurde von Fräulein Widmann ausdrucksvoll vorgetragen, die erfahrene tragische Muse, leider in Breslau oft nicht in den Kreisen gewürdigt, denen Vermögen und Bildung die Pflege derselben zur Pflicht machen, wünscht der jüngeren Schwester Glück auf ihrem heiteren Lebenspfade. Glück auf!

Dann folgten die Klänge der Fest-Ouvertüre von C. Dumont, die uns schon einmal im Concert der Theater-Kapelle erfreut hatten; die melodiöse Composition zeichnet sich durch frisches Colorit und Kraft vortheilhaft aus und die Kapelle unter Leitung des jungen und strebsamen Concertmeisters Herrn H. Sitt, den die hiesige Kritik bei seinen ersten selbstständigen Arbeiten, die ein beachtenswerthes Talent verrathen, jedenfalls etwas zu rauh angefaßt hat, that ihr Möglichstes, in Präcision und Schwung dem Werke zum Durchschlag zu verhelfen. Wie dem Prolog, fehlte auch der Ouvertüre nicht der verdienteste Applaus.

Minna von Barnhelm wurde mit fast derselben trefflichen Besetzung wie im Stadttheater aufgeführt; das Stück erzielte einen glänzenden Erfolg. Nach jedem Act, selbst bei offener Scene ertönten Beifall und Hervorrufe. Wir nehmen Niemanden aus, alle spielten mit Lust und Geschick wacker. Die Besetzung war folgende: Tellheim (Herr Lesser), Minna von Barnhelm (Frl. Roth), Franziska (Frl. Sobotka), Just (Herr Alexander), Wachtmeister Werner (Hr. Simon), der Wirth (Hr. Weilenbeck) u. s. w.

Das Publikum hielt gern aus — und es will das an einem Tage, der seit 75 Jahren der heißeste in Breslau war — gewiß nicht wenig sagen. Liebhaber von Dampfbädern haben sich eine Ausgabe erspart.

Kurze Promenaden im Foyer und im Garten restaurirten das Publikum fast in jedem Zwischenacte; sowie der Vorhang fiel, entstand eine wahre Völkerwanderung nach dem Freien, um die erschöpften Lebensgeister mit einem frischen Luftzug oder einem reelleren Zug aus den Gefäßen Gabrini zu erfrischen.

Zum Schlusse brach nach mehrmaligem Hervorruf des darstellenden Personals ein wahrer Sturm von Rufen nach Director Lobe aus, der lebhaft applaudirt erschien, und endlich auch den vom Publikum mit den freudigsten Zurufen begrüßten Herrn Zimmermeister Rogge auf die Bretter, welche die Welt bedeuten, hervorzog.

Möchten die Wünsche der tragischen Muse für das Gedeihen des Schwestertempels in Erfüllung gehen, und sie werden es, wenn das Publikum für aufrichtiges künstlerisches Streben auch aufrichtige Theilnahme zeigen wird; sie werden es, wenn Breslau das neue Theater so unterstützt, wie es dasselbe verdient. Lassen wir daher, bevor Breslau völlig Weltstadt ist, manchmal die Apathie oder ein anderes kostspieliges Vergnügen fahren! Gehen wir auch manchmal in's

„Lobe-Theater."

[Kritisches.] Ein liebenswürdiger, mit engl. und franz. Sprache gründlich vertrauter Herr G. F. Stedenfeld benutzte die geringe Muße, die ihm seine amtlichen Geschäfte als Kreisgerichts-Rath in Langensalza übrig ließen, um Deutschland durch eine keineswegs fabrikmäßige, sondern ganz tüchtige Uebersetzung einer Schrift des Lord Wrottesley:

Gedanken über Regierung und Gesetzgebung

zu belehren (Berlin. Verlag von Fr. Kortkampf. 1869.) Wir armen Deut-

tactlos, daß diese Männer das neue Programm der Regierung im voraus als unzureichend und unfruchtbar bezeichneten.

[Ueber Don Carlos] hört man noch immer nichts Näheres. Die Regierung gab gemessene Befehle, den Uebertritt der Carlisten nach Spanien zu verhindern, aber die Kaiserin, scheint es, gab Gegenweisungen oder ließ wenigstens gegentheilige Wünsche erkennen, so daß, wie man sagt, sich gewisse Grenzbehörden in der Stellung von Buridan's Esel befinden. Man thut der Kaiserin vielleicht Unrecht, wenn man sie carlistischer Neigungen für fähig hält; aber nach Frauenart hat sie stets ein Plänchen bei der Hand und da sie dem Prinzen von Asturien wohl will, dem sie eine ihrer Nichten, Tochter des Herzogs von Alba, zur Frau bestimmte, so meint sie, könne bei dem Wirrwarr jedenfalls für ihren Throncandidaten sich etwas Ersprießliches begeben. Die Kaiserin hatte schon bei Laguerronnière eine Art Manifest zu Gunsten des isabellinischen Zweiges der Bourbonen bestellt; da dasselbe aber auf der Abdankung Isabellens selbst beruhte und letztere sich entschieden weigert zu Gunsten ihres Sohnes auf ihre Rechte zu verzichten, so mußte der Plan wieder aufgegeben werden.

[Der Vicekönig von Egypten.] Nach der „Patrie" wird der heute in Alexandria eingetroffene Vicekönig von Egypten am 1. Aug. in Kairo eintreffen und sich gegen die Mitte desselben Monats nach Konstantinopel begeben, wo ihm jetzt durch die Vermittelung befreundeter Mächte die ihm Anfangs verweigerte Zusammenkunft mit dem Sultan bewilligt worden sei. — Die Westmächte, heißt es, intervenirten beim Sultan, um ihn versöhnlicher gegen den Vicekönig von Egypten zu stimmen.

[Vom Hofe.] Der Kaiser leidet aufs Neue etwas an seinem rheumatisch-nervösen Lendenschmerze. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz gehen, wie mitgetheilt, zu den Festen, welche bei Gelegenheit des 100jährigen Geburtstages Napoleon's I. in Ajaccio stattfinden. Wie man ferner vernimmt, werden der Kaiser und die Kaiserin von Corsica nicht nach Frankreich zurückkommen, sondern sich über Venedig nach Arenenberg begeben. Von dort kehrt der kaiserliche Prinz nach Frankreich zurück, während die Kaiserin sich nach Konstantinopel, dem gelobten Lande und zuletzt nach Egypten begeben wird, um der Eröffnung des Suezcanals anzuwohnen. Dieses sind bis jetzt die Pläne, die jedoch durch die inneren Angelegenheiten vielleicht eine Modification erleiden könnten. Von der Kaiserin heißt es, sie wolle von Suez einen Ausflug nach Ceylon machen. So verlautet aus den Hofkreisen. Man beschäftigt sich auch im Publikum überhaupt wieder viel mit der Kaiserin, und es wird erzählt, sie habe einen Toilettenrückstand von 7,800,000 Franken [?].

[Jules Favre] hat nicht, wie die andern Mitglieder der Linken, einen Protest gegen die Vertagung der Kammer an seine Wähler gerichtet, aber er hat in Rouen bei Gelegenheit eines Banquets eine Rede gehalten, welche die Stelle jener Kundgebung vertreten kann. Ich hebe eine Stelle daraus hervor:

„Man hat uns mit Recht gesagt, daß der öffentliche Geist in Frankreich wieder auferstehe. Was man versichern kann, ist, daß geschehen wird, was Frankreich will. Es hat sich nur aufzurichten, nicht durch die Revolution, welche Niemand will, sondern durch den friedlichen Ausdruck seiner Wünsche. Und wenn, einstimmig in seinen Kundgebungen, es seine Aufforderungen gerichtet an die, welche sich anmaßen, erst aus ihm hervorzugehen, und dann in ihm selber ich weiß nicht welche bevorzugten Eigenschaften zu schöpfen, die sie über die anderen Bürger stellen würden, so seien sie sicher, daß dieser Wall, hinter dem die persönliche Gewalt Schutz sucht, von selbst ohne Anstrengungen und Gefahren fallen wird."

[Garnier Pagès] schreibt an seine Wähler:

Liebe Mitbürger! Durch die plötzlich und des Nachts decretirte Vertagung der Kammer in die Unmöglichkeit versetzt, Interpellationen einzureichen und ein die Rechte des Volkes auf ernsthafte Weise feststellendes Programm aufzustellen, hat eine gewisse Anzahl meiner werthen Collegen von der Linken es für nöthig erachtet, individuell ihren Wählern die Gefühle kundzugeben, welche ihnen die ernsten Umstände, in denen wir uns befinden, einflößen. Ich kann den von denselben ausgedrückten demokratischen und liberalen Principien nur meine Zustimmung geben, gegen die von der persönlichen Regiernng nicht zu trennenden Mißbräuche protestiren und nochmals die Volkssouveränetät bekräftigen, der allein das Recht angehört, zu regieren und die Verfassung zu erlassen.

[Proteste.] Zwei andere Deputirte desjenigen Theiles der Majorität, welcher sich dem Tiersparti angeschlossen, haben noch gegen die Behauptung des „Pays", daß sie ihren Schritt bereuen, protestirt. Der Eine ist Herr de Montagnac (Ardennes), der Andere Graf Le Hon, der bekanntlich in der letzten Zeit im Auftrage des Kaisers Algerien bereiste und welcher zur Zeit des Staatsstreiches Cabinets-Chef des Grafen de Morny (damals Minister des Innern) war. Der Protest des letzteren verdient insofern Beachtung, als er darthut, daß wieder Einer von denen, welche am Staatsstreiche einen so thätigen Antheil nahmen, von der persönlichen Regierung abgefallen ist. Das Schreiben Le Hon's lautet:

Paris, 28. Juli 1869.

Herr Chef-Redacteur! Seit mehreren Tagen von Paris abwesend, erfahre ich bei meiner Rückkehr, daß das Journal „Pays" meinen Namen auf einer Liste von Deputirten figuriren läßt, welche ihm zufolge dem Interpellationsgesuche der 116 ihre Zustimmung gegeben, ohne sich eine genaue Rechenschaft über dessen Consequenzen abzulegen, und die wahrscheinlich heute demselben ihre Zustimmung nicht mehr geben würden. Ich protestire gegen diese doppelte Behauptung und bedauere, daß Sie auf schlechte Weise einen sehr ernstlichen Act auslegten, den ausgeführt zu haben, ich mir heute Glück wünsche, wie ich mich denn auch zu demselben in voller Freiheit, und nachdem ich seine Consequenzen reiflich erwägt hatte, entschlossen habe.

[Die Pariser Nationalgarde] soll einen Theil der Prärogative, die sie 1851 verlor, zurückerhalten. Es ist Zeit, daß die Regierung in dieser Beziehung etwas thut, denn wie es den Anschein hat, wird bald die ganze Pariser Nationalgarde den Dienst aufgekündigt haben, und da man nicht die ganze männliche Bevölkerung von 20 bis 50 Jahren ins Gefängniß stecken kann, so ist man genöthigt, nachzugeben.

[Verurtheilung.] Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte heute den Advocaten Laferrière zu 1 Monat Gefängniß und 200 Franken Geldstrafe. Es sah darin, daß Laferrière in seinem Schreiben gesagt, „der Polizei-Präfect habe sich einer strafbaren Nachlässigkeit schuldig gemacht, indem er ihn ohne Gründe verhaftete", eine Beleidigung desselben. Das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts machte im Justiz-Palaste viel böses Blut.

⊙ **Paris**, 30. Juli. [Statistik der Criminalverbrechen.] Die unlängst veröffentlichte amtliche Statistik der Criminalverbrechen des Jahres 1867 giebt dem „Journal des Debats" den Stoff zu einigen allgemeineren Betrachtungen über diesen Gegenstand. Es geht aus jenem Bericht hervor, daß trotz der gegentheiligen Versicherung des Justizministers gerade die allerschwersten Verbrechen, als Mord, Giftmord, Vatermord, diejenigen also, welche von der tiefsten Verderbtheit zeugen, in starken Verhältnissen (18 pCt.) zugenommen haben. (Der Elternmord sogar 40 pCt.), während dagegen die andern schweren Verbrechen Todtschlag, Kindesmord u. s. w. stationär geblieben sind. Man hat nun gut sagen, jene schweren Verbrechen haben fast immer so heftige und oft sogar verwickelte Leidenschaften zum Beweggrunde, daß dieselben allen gewöhnlichen Vorbereitungsmitteln entgehen — es ist darum doch nicht minder eine betrübende Erscheinung und eine schreckliche Warnung für die Gesellschaft. Wenn das in Rede stehende Tableau auch nicht grade derart ist, ein Heilmittel für ein so großes Uebel abzugeben, so kann es doch immerhin einige nützliche Fingerzeige ertheilen. Da sehen wir z. B., daß die städtische Bevölkerung ein dreifach stärkeres Verhältniß der Verbrecher aufweist, als die ländliche (22 Angeklagte auf 100,000 Bewohner in den Städten über 2000 Seelen, 7 nur in den Ortschaften unter dieser Bevölkerungszahl). Man braucht nicht gerade in die Idylle zu verfallen, um die Meinung zu äußern, daß es nicht wohl gethan ist, die Landbevölkerung durch den Reiz hoher Löhne und eines ungesunden Luxus in die Städte zu ziehen. Es ist das eines der unvermeidlichen Resultate jener Verschöneruugsarbeiten, deren Manie dereinst als ein Kennzeichen unserer Epoche wird angesehen werden. Auch die letzte Ackerbau-Enquete hat in dieser Hinsicht ein endgültiges Urtheil aufgestellt. Sie hat durch die unwiderleglichsten Thatsachen bewiesen, auf wie schwachen Füßen die Theorie von den „productiven Ausgaben" steht, welche fein ersonnene Theorie darum leider nicht minder ein Schoßkind der Pariser Aedilen bleibt. Von einem anderen Gesichtspunkte angesehen, demjenigen des öffentlichen Unterrichts, bietet diese Armee von Verbrechern, welche der Bericht die Revue passiren läßt, einen etwas überraschenden Anblick, der aber bei näherer Ueberlegung nicht länger erstaunen kann. Das Verhältniß der gänzlich ungebildeten Verbrecher zu denjenigen, welche eine Erziehung (freilich sehr verschiedenen Grades) genossen haben, nimmt nämlich seit zwölf Jahren beharrlich ab. Von 1856 bis 1860 gab es 43 Analphabeten auf 100 Verbrecher, von 1860 bis 1865 nur mehr 39, im Jahre 1867 nur 36. Die Uebertreter des Gesetzes rekrutiren sich also immer mehr aus demjenigen Theil der Bevölkerung, welcher lesen und schreiben gelernt hat. Aber einmal kommt für den Werth der Erziehung in hohem Maße der Grad derselben in Betracht, zum Andern darf nicht vergessen werden, daß, wenn auch langsam, die Zahl der Analphabeten immermehr abnimmt, woraus hervorgeht, daß der wahre Einfluß des öffentlichen Unterrichts auf die allgemeine Moral aus jenen Listen nicht zu ersehen ist, es hierzu vielmehr einer neuen und complexen Arbeit bedürfte.

Noch eine Bemerkung über die Selbstmorde, deren Zahl sich zu vermindern scheint. Es sind hier einige curiose Vergleichungen zu machen. Unter den Angeklagten, die vor die Assisen gezogen wurden, waren 56 Proc. unverheirathet, 37 Proc. verheirathet, mit oder ohne Kinder; unter den Selbstmördern ist das Verhältniß umgekehrt. Auf 2373 Verheirathete kamen 1693 Unverheirathete. Was das Geschlecht betrifft, so figuriren bei den Verbrechern die Männer mit 84 Proc., die Frauen mit 16 Proc.; bei den Selbstmördern ganz ähnlich die Männer mit 80, die Frauen mit 208. Auch hier thut sich die städtische Bevölkerung hervor. In der Stadt kamen 22 Selbstmörder auf 100,000 Einwohner, auf dem Lande nur 10. Was die Ursachen der Selbstentleibung angeht, so ist es nicht gleichgültig zu wissen, daß ein Drittel derselben durch Gehirnkrankheiten veranlaßt wird, die übrigen durch Leidenschaften, Kummer oder Elend, das Seinedepartement allein lieferte 14 pCt. Fügt man dazu die Ziffern für die Selbstmorde in zwei großen und bevölkerten industriellen Departements des Nordens (Nord und Seine-Inférieure) und vier andere Paris benachbarte Departements (Seine und Oise, Oise, Marne, Aisne) so ergiebt sich, daß diese sieben Bezirke allein mehr als das Drittel der Selbstmorde in ganz Frankreich (1681 auf 5011) stellen. Für die beiden Nord-Departements erklärt sich das aus der Stärke der Bevölkerung, für die vier andern aber nicht. Ist es die Nähe der Hauptstadt die hier einwirkt?

* **Paris**, 31. Juli. [Tagesbericht.] Marschall Niels Schmerzen nehmen noch immer zu, und trotz der beruhigenden Versicherungen der Regierungsblätter ist es eine Thatsache, daß sein Zustand selbst nicht mehr für ganz ungefährlich gilt. — Am 15. August wird dieses Mal in Paris keine große Revue abgehalten werden. — Die Verfolgungen gegen die Presse mehren sich wieder. Neue Processe werden eingeleitet gegen den Pariser „Universel" wegen Beleidigung des Kaisers und wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung, gegen den „Progrès" von Toulouse wegen Beschimpfung des General-Procurators, und gegen das „Avenir" von Auch wegen Veröffentlichung der Rede von Bancel im gesetzgebenden Körper, ohne daß das Blatt zugleich die übrigen Reden mitgetheilt hatte. Der „Rappel", der in einem Processe vom Zuchtpolizeigericht freigesprochen worden war, ist jetzt von der Appellationskammer der Zuchtpolizeigerichte, an welche die Staatsbehörde appellirt hatte, zu 2 Monaten Gefängniß und 1200 Franken Geldstrafe im Ganzen verurtheilt worden. Nicht allein gegen die Presse, sondern auch gegen die öffentlichen Versammlungen zeigt sich die Regierung nach wie vor äußerst streng. Seit sechs Wochen fand gestern die zweite öffentliche Versammlung statt; dieselbe hatte aber das Schicksal der ersten — sie wurde vom Polizei-Commissar aufgelöst, und Anlaß gab wieder eine Rede Mathorel's, der vom Bas Empire sprach, was der Polizei-Commissar für eine Anspielung hielt. Es scheint jedoch, daß die Polizei im Voraus entschlossen war, diese Versammlung aufzulösen, denn sie hatte eine Unmasse von Polizeidienern vor das Local gesandt. Ihre Anwesenheit

---

schen, als Denkervolk theils belobt, theils verschrien, haben gerade nicht blos durch unsere größten Denker, sondern auch durch unsere kleinsten Zeitungsschreiber uns über diese Gegenstände uns vordenken lassen, wir haben sogar unsere Nasen in alle Fernen gesteckt, namentlich aber nach England gerichtet, um dort das Parfüm echt constitutionellen Regiments zu suchen, und haben es uns in ständischen Versammlungen, Zwei-Kammersystemen, Reichstagen und Zollparlamenten in mehrfach abgeschwächten Düften die journalistischen und stenographischen Berichterstatter aufschnüffeln und durch die Zeitungen zuwedeln lassen. Mit einem Male macht Herr G. F. Steckenfeld, Kreisgerichtsrath in Langensalza, die echte Flasche Eau d'Angleterre auf und scheint gar nicht zu wissen, daß wir einen Farina in Berlin haben, einen Collegen des Kreisgerichtsraths, nämlich den Herrn Gneist, der die Ingredienzen dieses Eau d'Angleterre viel, viel gründlicher analysirt hat, als der Lord Wrottesley, so daß wir nun erst das Parfüm zu würdigen gelernt haben. Gott sei Dank, unsere Jugend ist trotz aller ministeriellen Hemmungen doch nicht so weit heruntergekommen, daß sie die nur für die zukünftigen Members of Parliament berechneten, zum Theil höchst faden, weil bei uns längst abgedroschenen, meidingerisirten Gedanken über Regierung und Gesetzgebung zu ihrer Vorbereitung für ein echt constitutionelles Wirken und Schaffen in der Gemeinde und im Staat bedürfen sollte.

Höchst komisch aber ist es, daß der Herr Kreisgerichtsrath in Langensalza das Buch des Lord Wrottesley übersetzte und dessen naturalistische Auffassung vom Staat die Idee des Königthums von Gottes Gnaden gegenüber stellen zu wollen, was ihm aber — und deshalb bedauern wir die Majorität unsers Herren- und die äußerste Rechte unsers Abgeordnetenhauses — auch nicht im Entferntesten gelungen ist. Der Herr Kreisgerichtsrath hat nämlich neben der obengedachten Uebersetzung auch noch in demselben Verlage vom Stapel laufen lassen:

Ueber die naturalistische Auffassung der Engländer von Staat und Christenthum,

eine Schrift, die wie die vorerwähnte nur dazu dienen wird, die Ballen deutscher Literatur-Maculatur zu vermehren. Solches Zeug kann nur das Pfund zu 9 Pf. oder höchstens 1 Sgr. verkauft werden. Aug. Geyder.

Atmosphärische Verfinsterungen in Italien.

Auch der Garten Europa's leidet zuweilen an Anfällen einer trübseligen Stimmung, die den dort weilenden Deutschen lebhaft an ähnliche Vorfälle in seinem lieben Vaterlande erinnern. Seit mehreren Wochen bereits ärgern sich die Einwohner von Modena, Mailand, Turin und wahrscheinlich noch mancher anderer Städte über ihren vielbesungenen Himmel, der allen Poeten zum Trotz ein kläglich trübes, bleiernes Aussehen zur Schau trägt. Die Sonne zeigt ein blasses Fieberangesicht und verbreitet eine drückende Schwüle, die Umrisse der Schatten sind verschwommen, die Luft hat an Durchsichtigkeit verloren und entferntere Gegenstände sehen sich undeutlich an, wie mit einem schmutzig gelben Schleier verhüllt. Selbst der Schatten versagt dem ermatteten Menschen die gewohnte Kühlung. Der Director des astronomischen Observatoriums von Modena, Domenico Ragona, hat seinen Landsleuten die Erklärung zugehen lassen lassen, daß diese, von dem berühmten Meteorologen Kaemtz im August 1867 in der Umgebung von Modena beobachtete und als „Moorrauch" (?) bezeichnete Erscheinung, von einem feinen Staube herrührte, der in den Luftschichten verbreitet sei. Ueber Herkunft und Vaterland des unbequemen Eindringlings könne man zweifelhaft sein. Hitze und trockene Luft seien seine beständigen Begleiter, unter solchen Vorbedingungen habe Secchi ihn zu Rom selbst im Winter angetroffen und vorgeschlagen, ihn nicht „Nebel", sondern „Finsterling" (caligine) zu benennen. Denn der klarste Beweis für seine Herkunft vom Staube seien die kleinen Schmutzflecken. welche aufgefangene Regentropfen zur Zeit einer solchen Verfinsterung auf Glas- oder Crystallplatten zurücklassen. Secchi wollte die Sahara für diese Erscheinnng zur Verantwortung ziehen, und wies darauf hin, daß nicht immer Südwest- und Südwind als unumgängliche Bedingung gelten dürfe, da nach den Beobachtungen von Kaemtz die an einen Orte herrschenden Staubwolken von jedem beliebigen Winde irgendwo anders hingetragen werden könnten. So hat bei der diesmaligen Verfinsterung in Modena nur am 7. Juni der Südwest mit einiger Regelmäßigkeit geweht, aber mit der schwachen Durchschnittsgeschwindigkeit von 6 Kilogramm in der Stunde. Herrn Ragona scheint es wahrscheinlicher, daß man den Ursprung des Phänomen im eigenen Lande zu suchen habe. Im verflossenen Juni haben an mehreren Gegenden Italiens starke Stürme geweht, hier und da von Regen, Hagel und selbst von Schneefall begleitet. Das war aber nicht überall der Fall, an vielen Orten war der Boden heiß und trocken, und es läßt sich ohne Schwierigkeit annehmen, daß viele Massen feinen Staubes aufgewirbelt worden sind und nun als eine lästige Landplage in weiterer Ausdehnung die Luft erfüllen. — Ragona fügt hinzu, daß der atmospärische Elektrometer zur Zeit der Verfinsterung zu keinen besonderen elektrostatischen Beobachtungen Gelegenheit geboten habe. Dagegen zeigte der Galvanometer eine unvermuthete und außergewöhnliche Thätigkeit. — Daß der italienische „Finsterling" mit dem deutschen „Moorrauch" keine Verwandtschaft habe, darüber belehrte uns das Zeugniß unseres Geruchorganes, welches von jenem in keinerlei Weise afficirt wurde. Die Alpen scheinen unserem „Stänkerling" einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. Die Bauern der Lüneburger Haide werden also von hier aus keinerlei Proteste zu gewärtigen haben; ob aber diese Erscheinung, welche sich in Spanien noch häufiger zeigt und dort „calina" genannt wird, vom Staube der Sahara oder des eigenen Landes, oder sonst wo herrührt, darüber werden umfassendere und genauere Beobachungen zu entscheiden haben. (K. Z.)

[Duxbury in Massachusets, Verein. Staaten,] der Landungsort des neuen französisch-atlantischen Telegraphenkabels, ist eine kleine Stadt am Plymouth Hafen, an der Mündung der Cap Cod Bay, 30 Meilen südöstlich von Boston. Der eigentliche Landungspunkt des Kabels ist Rouse's Hammock am Eingange des Hafens, ein kegelförmiger Hügel mit ca. 40 Morgen Oberfläche, deren höchster Punkt 50 Fuß über die Meeresfläche hinausragt. Seit etwa einem Monat hat sich der Preis des Grund und Bodens in Duxbury um fast das Doppelte erhöht und der Ort verspricht in kürzester Zeit eine bevölkerte Stadt zu werden.

[Ein Nachtrag zum Deutschen Journalistentage.] Der Toast, den bei der Semmeringfahrt der in Wien versammelten deutschen Journalisten einer derselben auf die Presse ausbrachte und worein auf äußerst witzige Weise die Namen von Journalen verwebt waren, lautet nach dem „Neuen Wiener Abendblatt" so:

Festgenossen! Meine Brüder, meine Schwestern! Erschrecken Sie nicht, ich will kurz sein. (Heiterkeit.) Des Trinkspruches Würze ist ja die Kürze. Ein bekannter Schriftsteller meint, aus einem Journalisten lasse sich alles machen (Beifall), er kann ebenso gut Ingenieur als Steinklopfer auf der Heerstraße werden. Ich gehe weiter und sage, auch aus den Journalen, ja sogar aus deren Titeln läßt sich Bedeutendes schaffen. Hören Sie nur:

Als wir uns Sonnabend in der reizenden „Gartenlaube" zum erstenmal zusammenfanden, freuten sich alle, die „über Land und Meer" hierher gekommen waren, auf die nächste Zusammenkunft im „Cursalon".

Wußte man doch, daß die „Gemeinde" es sei, welche der „Presse," ob sie sich nun „berliner", „hamburger", „Altes" oder „Neues Fremdenblatt" nenne, ein Fest giebt zum Zeichen der Anerkennung für die vielen Verdienste, welche sich diese mit dem Fleiße der „Biene" und des emsigen „Sammlers" arbeitenden „Tagesboten" auf dem Felde der „Politik", der „Unterhaltung", der „Kunst und Theater", und der „Börse des Lebens" um die „Zeit" im allgemeinen, speciell um die „Gegenwart" und hoffentlich auch um die „Zukunft" erworben haben. (Beifall.)

Die lauterste Freude, meine Herren, muß jeden „Beobachter", auch wenn er ein Stuttgarter wäre, und „Volksfreund" ergreifen, wenn er erwägt, welche „Reform" sich in den jünsten Jahren bei uns vollzog. Ja, meine Herren, der Schrei des „Kikeriki," die Bisse des „Floh", die Stiche der „Wespen" und das scharfe Messer „Figaro's" haben dem „Zeitgeiste" so zugesetzt, daß endlich der alte „Kladderadatsch" fiel und schon nach einem kurzen „Zwischenacte" die frohe „Morgenpost" anlangte, eine „Neue Freie Presse" werde erstehen und der „Staatsbürger" „daheim" am „häuslichen Herde" der wahren Freiheit genießen können. (Beifall.)

Gehoben fühlt sich der „Wanderer" auf Erden, wenn er sieht, wie auch dem „Social-Demokraten" gestattet ist, von der „Tribüne" aus an der freien „Debatte" theilzunehmen, von der „Weser" bis zur „Adria" jubelt man über die moderne „Association" und „die neuesten Erfindungen" und mit Wonne liest der schlichte Bürger „der Arbeiter" wie „der Arbeitgeber", in seinem „Tagblatt" und seiner „Stadt-" und „Vorstadt-Zeitung" die Berichte über die durch „vereinte Kraft" geschaffenen Werke; kurz, die Freude ist eine „allgemeine", ob „Deutsche", „Norddeutsche" oder „augsburger Allgemeine", gilt gleich. (Stürmischer Beifall.)

Lassen Sie uns daher, meine Herren, zusammenstehen für das große gemeinsame „Vaterland", lassen Sie „Europa" es sehen, wie die „Austria" mit der „Germania" „Hand in Hand" geht, und seien Sie gewiß, „Fortuna" wird diesen „Bund" besiegeln, damit die „Freiheit" und der „Fortschritt", denen ich dieses Glas weihe, blühen und gedeihen. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

[Französische Geographie und Sprachkenntnisse.] Im „Gaulois" erzählt Armand Gouzien: Einer meiner Freunde fand sich im Paßbureau ein, um sich einen Paß zu lösen; der Beamte fragte das Nöthige, Alter, Stand, Zweck der Reise und zuletzt: „Wohin reisen Sie, mein Herr?" — „Nach Bitterungsbeobachtungenbad", erwiederte mein Freund. Mit flehender Stimme entgegnete der Beamte: „Sollte es Ihnen nicht gleich gelten, in ein Land zu reisen, das einen kürzeren Namen trägt?" — Wir erfahren daraus: 1) daß ein Bad ein Land ist und 2) daß es in Deutschland einen Kurort giebt, welcher „Bitterungsbeobachtungenbad" (oder wenigstens „Witterungsbeobachtungsbad" mit Herrn Gouziens Erlaubniß) heißt. Bedanke Dich, Germania!

[Originelle Todesanzeige.] Ein spanisches Provinzialblatt enthält Folgendes: Heute Morgen rief unser Heiland den Juwelier Siebald Illmaga von seinem Laden zu einer anderen, besseren Welt. Die Unterzeichnete, seine Wittwe, wird mit ihren Töchtern, Hilda und Emma, auf seinem Grabe weinen; die erstere ist verheirathet, die letztere würde jedoch einem Heirathsantrage Gehör schenken. Die Beerdigung wird morgen stattfinden. Die untröstliche Wittwe Veronique Illmaga. P. S. Dieser Trauerfall wird unser Geschäft nicht unterbrechen, welches wie gewöhnlich fortgesetzt wird; doch wird unser Geschäftslocal von Nr. 3 Tessi des Teinturiers nach Nr. 4 Rue de Missionarre verlegt werden, da unser gieriger Miethsherr die Miethe erhöht hat.

△ [Das Schiff Silesia.] Die Verbesserungen an den heutigen Dampfschiffen machen von Monat zu Monat Fortschritte, die man meistens gewöhnt ist, von Amerika oder England ausgehen zu sehen. Einen Beweis, daß man hierin nicht immer Recht hat, liefert die am 23. Juni d. J. von Hamburg abgegangene „Silesia". Ein Schraubendampfer neuester Construction, der seine Schwesterschiffe Holsatia und Westphalia noch um einige Vortheile überragt; denn alle Vermittelungen von der Commandobrücke nach dem Maschinenraum und dem Steuer werden durch electrische Telegraphen vermittelt, die Ankerspill steht frei auf Deck und gewährt der Mannschaft bequeme Handhabung, so daß selbst bei dem schwersten Wetter die 20,000 Pfund schweren Anker mit Leichtigkeit heraufgewunden werden können, das Ungewöhnlichste aber zeigt die Takelu[illegible] denn sowohl Masten als sämmtliches stehende Tauwerk sind von Ei[illegible]. Die Schnelligkeit des Schiffes bei mittlerem Wetter mit zweimaligem [illegible]halten in Havre und Sandy Hock kommt den besten Packetbooten glei[illegible] Am 23. Juni verließ es Hamburg und am 6. Juli 9 Uhr Vormittag[illegible]eichte es den Dock der Hamb.-Amerik. Packet-Compagnie in Hoboken.

△ [Luftschifffahrt — kei[illegible]ambug mehr.] Nach der uns soeben zugegangenen neuesten Nummer [illegible] „Newyorker Handlszeitung", eines eben so zuverlässigen als vorsichtiger [illegible]tes, hat sich, wie eine telegraphische Depesche meldete, die „Erste Lu[illegible]ifffahrts-Transport-Gesellschaft" in San Francisco mit bedeut[illegible] Actiencapital constituirt. Die Luftreise von San Francisco bis New[illegible] soll in 12 Stunden (gegenwärtig braucht der Courierzug der Pacificb[illegible] ¼ Tag) zurückgelegt werden. Sobald die neueste Post aus San Fra[illegible] eintrifft, werden wir unseren Lesern ausführlichere Mittheilungen [illegible]

war aber unnütz, da sich die Versammlung nach der Auflösnng sofort trennte.

Spanien.

* **Madrid**, 28. Juli. [Die Hauptbewegung der carlistischen Partei] oder der sogen. Tersistas (man nennt den Prätendenten el Terso: den Glatten, Unbärtigen) geht vom Norden aus, und hat die Provinzen Navarra, Alava und Catalonien zum Stützpunkt, wogegen Biscaya und Guipuzcoa sich gleichgültiger verhalten. Dort gährt es giwaltig, und Clerus und Adel schwärmen für den feudalen Carlos VII. Doch hat die Regierungspartei, welche durch die vorjährige Revolution zur Macht gelangt ist, weitaus die Mehrheit des Landes für sich und würde noch ungleich stärker sein, wenn nicht viele fanatische Priester dem Volke vorspiegelten, sein Heil hänge allein noch von Carlos VII. ab, während es ihnen im Grunde nur um Wiedererlangung der Kirchengüter zu thun ist, und darum einen Fürsten auf dem Thron zu sehen, der von ihnen abhängt und bekanntlich die Inhaberin der Tugendrose an Ergebenheit gegen den Papst noch überbietet. Daß man aber regierungsseitig diese geistliche Ohrenbläserei kennt, geht aus folgender Ansprache hervor, die der Generalcapitän Salazar beim Einmarsch einer Brigade in Vitoria gehalten hat:

„Soldaten! Seid willkommen in dieser Provinz, wo, wie die Widersacher unseres friedlichen Staatslebens vorgeben, euch nur zu bald Gelegenheit geboten werden soll, diejenigen Lügen zu strafen, die den Adel eurer Gesinnungen verkennend und diese nach ihrer eigenen Niederträchtigkeit bemessend, euch beleidigen, indem sie euch käuflich wähnen und voraussetzen, ihr werdet die vaterländische Fahne verlassen, auf daß die gottlosen Bestrebungen jener unwürdigen Priester obsiegen, welche ihrer heiligen Pflichten uneingedenk, das höllische Feuer der Zwietracht und der Leidenschaften, den Bruderkrieg, anfachen, bloß zu dem Ende, um uns einen unsinnigen Abenteurer vom Ausland zuzuführen, der, dort geboren, Sohn von Eltern ist, welche gleichfalls eher Fremde, als Spanier genannt zu werden verdienen, und der in seiner Verrücktheit sich nicht entblödet, sich zum König von Spanien auszurufen. Freilich wird er von seiner großen Verblendung zu sich kommen, sobald er erst das Waffenglück versucht haben wird, wenn nicht Gott in seiner Allgüte sich vorher noch dieses Unglücklichen erbarmt und ihm seinen Wahn benimmt durch Zusendung würdiger und aufgeklärter Priester, die, durchdrungen vom Evangelium und der Nächstenliebe, die Vorschriften des göttlichen Meisters befolgen und ihn vom Wege der Verderbniß ablenken, anstatt, wie andere, ihn dahin zu drängen, wo seiner nur die eigene Entehrung und der Fluch der Mütter wartet, deren Söhne er aus sträflicher Ehrsucht einem gewissen Tod überantwortet. Soldaten! Das Vaterland setzt unbedingt s Vertrauen in eure Treue. Se. Hoheit, der Regent des Königreichs wird freigebig eure Dienste belohnen und das dankbare Vaterland euch für eure Pflichterfüllung segnen. Laßt uns also redlich dem genügen, was das Gesetz dem Ehrenkleide des Soldaten auferlegt. Es lebe der Regent! Es lebe die Einigkeit im Heer!"

[Carlistisches. — Ergebenheitsadressen. — Geistliche Wühlerei. — Don Carlos. — Der Regent und die Regentin.] Durch Privatbriefe und Reisende, schreibt man der „N. Fr. Pr.", sind einige Details über den bei Ciudad Real stattgehabten Zusammenstoß mit den Carlisten bekannt geworden, die sich dahin resumiren, daß die Husaren, 25 Mann, unter Führung des Lieutenants Nunez, zuerst einer Abtheilung von 80 Mann Carlisten, theils zu Fuß, theils beritten, ansichtig wurden. Die Husaren schritten unmittelbar zum Angriff, bei welchem die Tapferkeit des genannten Lieutenants so auffallend war, daß ein Carlist die Reihen verließ, um Letzteren speciell aufs Korn zu nehmen, was ihm auch dahin gelang, daß der Lieutenant am Unterleibe schwer getroffen vom Pferde sank. Einen Augenblick stutzten die Husaren, als aber einer der von den Carlisten in der Nacht gefangen genommenen Guardias sich in der Verwirrung befreit und eben denselben Carlisten niedergesäbelt hatte, griffen die Husaren unter dem Rufe: „Vivat Spanien ohne Verräther!" neuerdings an und schlugen die Carlisten, mit Rücklassung von Todten und Verwundeten, in wilde Flucht. Das Gros der Truppen trieb andererseits weitere carlistische Banden vor sich her. Die Gesammtzahl der auf einem ziemlich weiten Terrain vertheilten Carlisten soll sich auf sechsbis achthundert Mann belaufen haben; sie ziehen den Gebirgen zu, wohin die Truppen ihnen den Weg abzuschneiden suchen, und es melden sich bereits größere und kleinere Gruppen bei den Behörden, welche von der angebotenen Amnestie unter der Angabe Gebrauch machen, daß sie betrogen und verhetzt worden sind.

Die Regierung erhält von allen Seiten Ergebenheits-Adressen der Provinzial-Deputationen, der Bürgerwehr und der republikanischen Comite's; an der Verfolgung der Factiösen in der Mancha betheiligt sich die Bürgerwehr der dortigen Ortschaften auf's Eifrigste.

Von nicht wenigen anderen Punkten des Landes werden carlistische Agitationen signalisirt, aber es bleibt eben nur bei Versuchen, weil die Truppen, die Bürgerwehr und ganz besonders die Republikaner allenthalben mit gleichem Eifer entgegenwirken. Bezeichnend ist ein carlistisches Meeting, welches vorgestern Abends hier auf der Plaza Mayor unter freiem Himmel abgehalten wurde; es waren ungefähr zweihundert Individuen anwesend. Einige Wenige, etwa Drei oder Vier, wurden wegen unstatthafter Ausrufe von den Organen der Sicherheit festgenommen; die Anderen gingen nach mehreren Stunden ruhiger Besprechung still auseinander. Nur in Navarra und einigen baskischen Provinzen zählt die carlistische Tradition noch Anhänger unter dem unwissenden, ganz und gar von seinen Geistlichen geleiteten Landvolke. An allen übrigen Punkten aber sind die carlistischen Aufstandsbestrebungen das alleinige Werk des spanischen Clerus; das ist kein Geheimniß; der Kreuzzug zu Gunsten der Wiederherstellung der katholischen Einheit und der früheren Position des Priesterthums, so wie der „an den Verräthern der heiligen Sache zu übenden Vergeltung" wird, namentlich auf dem Lande, nicht etwa hinter verschlossenen Thüren gepredigt; es kann kein Geheimniß sein, weil mehr oder weniger die Frauen im Bunde sind; aber erst jetzt schreitet die Regierung ein, die unionistischen Minister haben nichts gesehen und nichts gehört. Seit einigen Tagen sind nämlich in Madrid allein vierzehn geistliche Individuen, worunter drei Nonnen, verhaftet worden; in dem Nonnenkloster fand man Munition, compromittirende Correspondenz und eine von den Nonnen für die Carlisten gestickte Fahne, und mit Recht sagt die „Iberia" diesfalls beiläufig: „Noch raucht das Blut des unglücklichen Gouverneurs von Burgos, noch spricht die Haft einiger Priester in Folge der Ermordung des Obersten und Alcalden Durano in beredter Weise zum Lande — zahlreicher anderer schmählicher Acte nicht zu gedenken, deren mehrere Mitglieder des Clerus schwer verdächtig sind — entspricht dies etwa den Vorschriften ihres göttlichen Meisters? So falle denn auf sie die volle Strenge des Gesetzes, und das Doppelte, weil sie die heilge Religion schmachvoll zur Parteiwaffe verkehren, und nicht die Schuld des Volkes wird es sein, wenn dasselbe eines Tages in einem Wuthausbruche die Gerechten und die Verbrecher mit einem und demselben Maße messen wird."

Nach Berichten des spanischen Consuls in Bayonne wäre Don Carlos dort verborgen, des Ausganges der Dinge harrend; wahrscheinlich geht er zwischen Bayonne und der Grenze ab und zu, daher die widersprechenden Gerüchte über seinen Aufenthalt. Auf das Anlehen ist wenig subscribirt worden, und die Exkönigin hat eine Einladung, die carlistische Bewegung mit Fonds zu unterstützen, abschlägig beschieden; nur der spanische Clerus giebt und verschafft Geld aus dem In- und Auslande.

Der Regent empfängt heute in La Granja den neuen nordamerikanischen Gesandten Sickles. Die Anerkennung von Seiten des Norddeutschen Bundes und Frankreichs ist unter allem üblichen Ceremoniel bereits früher erfolgt. Auch die Regentin mit einer Anzahl Dames d'atour befindet sich dort, und die Anhänger der Republik glauben, daß dieser Aufenthalt in einer der schönsten königlichen Sommerresidenzen Europa's auch die schöne und einflußreiche Havaneserin, deren Lebenslauf in mehreren Beziehungen an jenen der Kaiserinnen Josephine und Eugenie erinnert, bestimmen dürfte, die Wahl eines Königs ihrerseits nicht allzusehr zu beschleunigen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 30. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurde die zweite Lesung der Bill zur besseren Verhütung der Viehseuchen, welche von besonderem Inteeesse für den Vieh-Transport vom Auslande, genehmigt. Es wurde angedeutet, daß bei der Specialberathung im Comite noch Amendements vorgeschlagen werden dürften. Die Bankerott-Bill wurde in dritter Lesung angenommen.

[Im Unterhause] erklärte der Attorney-General auf Befragen, daß das irische Kirchengesetz es nicht nothwendig mache, daß das Parlament eine andere Abfassung des Krönungseides in Berathung ziehe. — Der Unterstaatssecretär Otway wurde, wie angekündigt, von Sheridan wegen der Stellung der Regierung zu den englischen Gläubigern Mexico's interpellirt. Er erklärte, daß in Folge des dauernden Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Mexico die Regierung sich außer Stande sehen würde, der Regulirungs-Commission, welche jene Gläubiger nach Mexico zu entsenden beabsichtigten, dort officielle Beihilfe zu Theil werden zu lassen, wie sehr sie auch wünsche, daß die Gläubiger zu ihrem Rechte gelangen möchten. — Einige Heiterkeit erregte das Versprechen des Ministers Layard, daß er dafür zu sorgen suchen werde, den Insassen der Journalistentribüne in beiden Häusern größere Bequemlichkeit und „bessere Ventilation" zu verschaffen. — Read fragte, ob die Regierung die Absicht habe, dieselben Erleichterungen, welche für Vieh, das aus Frankreich, Spanien und Portugal komme, bestehen, auch auf Transporte aus Dänemark, Schweden und Norwegen auszudehnen. Der Unterstaatssecretär Forster erklärte, der berührte Gegenstand beschäftige die Regierung, welche nur auf Durchführung der Bill zur besseren Verhütung der Viehseuchen warte. — Das Haus erledigte als Comite in langer Berathung fast sämmtliche Budgetreste für den Civildienst, mit Ausnahme des Post- und Revenuen-Etats. — Rynalds richtete einen heftigen Angriff, namentlich gegen die Verschwendung in der Besoldung der diplomatischen Vertreter im Auslande und beantragte eine Reduction des Etats um 10,000 £. — Sir Henry Bulwer, früher Gesandter in Konstantinopel, nahm die Diplomatie in Schutz und wies darauf hin, daß deren Repräsentationskosten groß und unumgänglich nöthig seien, wollten sie nicht im Vergleich mit den Vertretern anderer Länder in gesellschaftlichen Nachtheil gerathen. Bei der Abstimmung waren die Stimmen gleich, 66 für und 66 gegen die Reduction. Der Präsident des Comite's entschied mit seiner Stimme gegen die Reduction. — Unter anderen Einwürfen war auch der gegen den Kostenansatz von 68 £ für die Tour des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein und der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz von Dover nach Calais. Der Unterstaatssecretär Ayrton beschwichtigte den Redner mit der Bemerkung, daß solche kleine Courtoisie hohen Fremden gegenüber einmal herkömmlich sei. — Bei Berathung der Amendements zur Telegraphenbill setzte Gurney einen Paragraphen durch, welcher vorschreibt, daß das Postamt, gleich den Telegraphen-Compagnien, gerichtlich gezwungen werden könne, Telegramme zur Einsicht des Richters vorzulegen. Ein Gegen Antrag von Torrans, dem Postamt aufzugeben, alle Originale erhaltener Telegramme und deren Uebertragungs-Document sofort nach erfolgter Bestellung zu vernichten, wurde ohne Abstimmung verworfen, nachdem der General-Postmeister darauf hingewiesen, daß die Aufbewahrung behufs Rechnungsführung, Recherchen in Folge einlaufender Beschwerden, um auch Belege gegenüber etwaigen späteren Verstümmlungen bei Veröffentlichung in Händen zu haben, nothwendig sei. Die Bill wurde darauf in dritter Lesung genehmigt.

[Ueber das Befinden des Premierministers Gladstone] liegen aus Chislehurst die befriedigendsten Berichte vor und man hofft, er werde im Stande sein, am Montage wieder seine Amtsthätigkeit im Unterhause aufnehmen zu können.

[Der Proceß gegen Grenville Murray wegen Meineids] sollte gestern Morgen vor dem Polizeigerichte fortgeführt werden, als der Vertheidiger auf Vertagung antrug, weil sein Client nach Paris gereist sei, um seinen Sohn nach London zu bringen, und durch plötzliches Unwohlsein an der rechtzeitigen Rückkehr verhindert worden sei. Der Richter weigerte sich, darauf einzugehen, erklärte die von dem Angeklagten und zwei Bürgen hinterlegten Bürgschaftssummen von zusammen 1500 L. für verwirkt, und ließ einen Verhaftungsbefehl ausstellen, damit Murray, sobald er seinen Fuß wieder auf englisches Gebiet setze, angehalten werden könne. Murray ist vom conservativen Club bereits ausballotirt worden.

[Der Strike der Nagelschmiede in Ost-Worcestershire], einem Theile des sogenannten „Schwarzen Landes", ist endlich zu einem Abschluß gelangt. Der Strike hat die neu eingeführte Maschine nicht verdrängt, dagegen aber den Mangel und das Elend der Arbeiterbevölkerung gewaltig vermehrt.

Belgien.

Brüssel, 29. Juli. [Gegen den Vicar van Eecke] wird vor dem Appellationshofe von Gent gegenwärtig als Nachspiel zu den Brandstiftungen von St. Genois ein Proceß verhandelt. Der Vilar soll durch die Presse zu jenen Brandstiftungen angereizt haben; die Publikation des Urtheils ist auf den 10. August anberaumt. Es handelt sich zur Zeit aber nur um die Frage, ob die That van Eecke's eine politische sei und er demzufolge, wie er einwendet, vor dem Geschworenengericht, statt vor dem Zuchtpolizeigerichte, erscheinen müsse.

(N. Z.)

Rußland.

⊙ **Warschau**, 1. August. [Beiträge zur Krakauer Nonnengeschichte. — Lamarmora. — Pfandbriefe.] Auch die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich mit dem empörenden Vorfall im Kloster der Carmeliterinnen in Krakau. Der „Kurier codzienny" veröffentlichte vor ein paar Tagen einen im Jahre 1851 von der Oberin des Klosters an die hier lebende Schwester der unglücklichen gefangenen Nonne Ubryk gerichteten Brief, dessen Original die Redaction Jedwedem, der ihn zu lesen wünscht, zur Einsicht anbietet. Die würdige Oberin theilt in diesem Briefe der besorgten Schwester mit, daß die Nonne schwer krank sei und daß Gott sie gewiß zur Strafe der Klosterbewohnerinnen dorthin geschickt habe, da ihnen die Pflege der Kranken viel zu schaffen mache. Für diese selbst aber sei es ein Glück, daß sie in das Kloster kam, wo ihr nichts fehlt und wo sie mit aller Sorgfalt behandelt werde. Dasselbe Blatt enthält heute folgende Mittheilungen der erwähnten Schwester der Unglücklichen und einen Brief der Letzteren aus dem Jahre 1843, welchen das Blatt als Beweis anführt, daß die Nonne damals bei gesunden Sinnen war, wenn auch von einem, bei Katholikinnen übrigens nicht sehr seltenen religiösen Fanatismus befangen. Die Mittheilungen lauten wie folgt: Unsere Eltern hießen Jakob Ubryk und Marianna, geb. Brzozowska. Der Vater war Bürger zu Wengerow, wo er ein kleines Grundstück besaß. Sie starben beide und ließen vier Töchter zurück, deren eine Anna war, deren Name im Kloster in Barbara umgewandelt wurde. Anna, 15 Jahre alt, kam zu unserer damals in Warschau lebenden Tante und wurde später in die Pension des Visiterinenklosters gegeben. Nach einem Jahre wurde sie von diesem Orden in „Probe" genommen, während welcher sie erkrankte. Die Gräfin Dziewanowska nahm sie zu sich, dort wurde sie ärztlich behandelt und geheilt und hierauf nahm sie der Chef im hiesigen Finanzministerium in sein Haus. Sie wollte wiederum in den Orden der Visiterinen treten, wo sie aber, da sie einmal dieses Kloster verlassen hatte, keine Aufnahme mehr finden konnte. Als das Abrathen der Familie und Bekannten sie vom Eintritt in einen Orden nicht abhalten konnte und sie durchaus in einen mit strengen Regeln aufgenommen sein wollte, erhielt sie von den Visitinen ein entsprechendes Attest und eine Recommandation an die Carmeliterinnen in Krakau. Nach einem Ausfluge nach Wengerow, um ihr kleines Erbtheil allda zu beheben, ging sie nach Krakau. Seit 20 Jahren haben wir nur selten Nachrichten von ihr erhalten, und diese berichteten nur von dem traurigen Zustand ihrer Gesundheit. Die letzte Nachricht erhielten wir 1868 von der uns wohlwollenden Dame S. F. zu Krakau, welche im Kloster nur erfahren konnte, daß Barbara (Anna) in Wahnsinn verfallen sei und daß es ihr immer schlechter gehe. In unserem Schmerz über den Zustand unserer Schwester und unvermögend, ihr so zu helfen, wie wir es gewünscht hätten, fanden wir Trost in den Versicherungen der Klosteroberin, daß sie mit aller Sorgfalt behandelt werde und daß es ihr im Kloster besser als im weltlichen Leben gehe. — Der erwähnte Brief von 1843 (der Nonne an ihre Schwester) lautet: „Gelobt sei Jesus Christus! Liebe Leonora! Ich bin zufrieden, von Dir und den Schwestern einige Nachrichten zu erhalten. Ich bin mit Gottes Gnade gesund und von meinem Beruf zufrieden. Ich hatte Schwierigkeiten, in Orden einzutreten von Seiten der Regierungsbehörde, da Ausländer aufzunehmen verboten ist; aber Gottes Gnade war mir auch hierin behilflich. Drei Jahre bin ich schon in Uebung und sie scheinen mir wie ein Tag. Du kannst Dir also denken, wie glücklich ich bin und wie ich Gott und meinen ehrwürdigen Müttern verpflichtet bin, die mich in den Orden aufnahmen. Du bist noch Jungfrau; ich wünsche Dir daher, Du mögest ganz besonders den heiligen Joseph anbeten, der hauptsächlich im Wählen eines Standes patronisirt. Lasse Dich Deine Arbeiten nicht verdrießen, denn Gott segnet ganz besonders das Vermögen, das man durch eigene Händearbeit erwirbt. Habe Vertrauen zu Gott und Du wirst die Folgen seiner Vorsehung für Dich erfahren. Wenn Du mir schreibst, nenne mich Barbara, denn so heiße ich im Kloster. — Schwester Barbara, dem heiligen Stanislaw geweihet, Ubryk, Barfüßlerin-Carmelitin, am 29. April 1843." — Sie wissen wohl schon, daß General Lamarmora drei Tage hier geweilt hat. Derselbe war beim Statthalter zu Mittag, erhielt von diesem einen Besuch und wohnte auch einer kleinen Revue bei. Auch einige Personen aus der hohen Aristokratie hat er besucht und war ziemlich gesprächig. Ueber den Zustand Europa's befragt, meinte er: es kann ohne Krieg nicht ablaufen. — Endlich hat der Kaiser die vom Reichsrath angenommene Bewilligung zur Herausgabe einer neuen Serie Pfandbriefe mit seiner Unterschrift versehen. Die Pfandbriefe werden sein 4- und 5procentige. Erstere werden aber mit 125, letztere hingegen nur mit 100 amortisirt werden.

Amerika.

A. A. C. **Newyork**, 16. Juli. [Ein atlantisches Kabel, zwischen Deutschland und Amerika.] Die „Newyork-Times" ergeht sich heute in einem längeren Artikel über die Nothwendigkeit daß Amerika über kurz oder lang ein eigenes atlantisches Telegraphen-Kabel besitzen müsse, um so mehr, als es sich nun herausstelle, daß Ocean-Kabel ohne viel Risiko gelegt werden können und beträchtlichen Nutzen realisiren. Das Blatt befürwortet die Legung eines Kabels nach Deutschland, welches eine europäische Macht sei, mit der die Vereinigten Staaten wahrscheinlich nie in Collision oder Differenzen gerathen werden, und mit der sie wichtigere Beziehungen unterhalten, als mit irgend einem anderen Lande in Europa. „England sendet uns mehr Waaren als Deutschland," fügt die „Times" hinzu, „aber Deutschland führt uns mehr Bevölkerung zu als alle andern Länder zusammengenommen. Wir empfangen mehr Nachrichten von Frankreich als von Deutschland, aber letzteres liefert uns in einer Woche werthvollere Beiträge zur Vermehrung unserer Stärke als Frankreich in einem Jahrhundert." Die „Times" bringt schließlich in Vorschlag, das Kabel, wenn nöthig, in England fabriziren und von dem „Great Eastern" legen zu lassen, und hofft das Werk noch vor Schluß des nächsten Jahres vollendet zu sehen.

[Mexicanische Berichte] melden ein ernstliches Eisenbahn-Unglück. Ein Zug von Vera-Cruz stürzte am 17. Juni von der Otumbia-Brücke in den darunter fließenden Strom. Neun Personen wurden auf der Stelle getödtet und spätere Berichte geben die Zahl der Getödteten auf 23, und die der Schwerverletzten auf 35 an.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. August. [Tagesbericht.]

⁂ [Von der Universität.] Für das Universitätsjahr 1869/70 ist der Prof. Dr. jur. Otto Stobbe zum Rector Magnificus gewählt worden, während den Herren Friedlieb in der kath.-theologischen, Schultz in der evang.-theologischen, Huschke in der juristischen, Heidenhain in der medicinischen und Schmölders in der philosophischen Facultät das Decanats-Amt übertragen worden ist.

=ββ= [Lections-Verzeichniß der Universität.] Von den Vorlesungen, welche auf hiesiger Universität im Winter-Semester 1869/70 vom 15. October an gehalten worden, ist so eben ein Verzeichniß, begleitet von der Abhandlung: „Augusti Reifferscheidii meletemata Aritophania" erschienen. In der evangelisch-theologischen Facultät (Decan Professor Dr. Reuß) werden von 6 ordentlichen Professoren und 1 Privat-Docenten 20, in der katholisch-theologischen (Decan Prof. Dr. Lämmer) von 6 ordentlichen Professoren und 2 Privat-Docenten 19, — in der juristischen (Decan Prof. Dr. Schulze) von 6 ordentlichen, 1 außerordentlichen Professoren und 1 Privat-Docenten 23, in der medicinischen (Decan Prof. Dr. Häser) von 7 ordentlichen, 5 außerordentlichen und 9 Privat-Docenten 51, in der philosophischen (Decan Prof. Dr. Roßbach) von 19 ordentlichen, 6 außerordentlichen Professoren, 11 Privat-Docenten, den beiden Musiklehrern und 4 Lectoren 104 öffentliche und private Vorlesungen gehalten. Es werden also von 82 Docirenden 217 Vorlesungen während des Winter-Semesters, das mit dem 15. October amtlich beginnt, gehalten. Es werden im Winter-Semester nicht lesen: General-Superintendent Dr. Erdmann (wegen seiner amtlichen Geschäfte verhindert), der Kanonikus Prof. scholasticus Dr. Balzer, der „praelectiones suas suo tempore indicabit", Prof. Dr. Tellkampf als Mitglied des preußischen Herrenhauses, so daß das Fach der National-Oekonomie in diesem Winter-Semester vollständig verwaist bleibt; D. Suckow „valetudine etiam nunc impeditur scholas non habebit"; Dr. Pfeiffer, hiesiger Stadt-Bibliothekar, kündigt zum dritten Mal an, daß er nicht lese; ebenso Prof. Dr. Roßbach, der archäologischer Zwecke halber Italien bereist. Schließlich ist noch zu bemerken, daß der Honorar-Professor Boje Carl Sophus Christiansen aus Kiel über Criminalrecht Vorträge halten wird, während dem Honorar-Professor Jakob Caro, der bekanntlich vom Ministerium des Auswärtigen ressortirt, die Genehmigung zur Abhaltung von Vorlesungen an hiesiger Universität seitens des Cultusministeriums noch nicht ertheilt ist.

+ [Ordensverleihung.] Im Januar dieses Jahres verunglückte ein Herr aus Bunzlau in dem nur schwach zugefrorenen Teiche an der Hollandwiese am Weidendamme, indem er seinen Jagdhund, der eingebrochen war, retten wollte. Dem Ertrinkenden eilte der Herr Oberst von Döring zu Hilfe, doch wäre dieser bei seinem Rettungsversuche unfehlbar untergegangen, wenn ihn nicht sein Bursche, Namens Rauer mit der größten Aufopferung das Leben gerettet hätte. Diesem Letzteren nun ist von Sr. Majestät dem König die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden, welche dem Herrn Polizei-Präsidenten Freiherrn von Ende zugegangen, der sie dem Betreffenden überreichen wird.

+ [Polizeiliches.] Am vergangenen Sonnabend wurde in einer hiesigen Badeanstalt aus dem Cabinet des Bademeisters eine goldene Ankeruhr mit daran befestigter Haarkette gestohlen, die ein anwesender Badegast dort zur Aufbewahrung niedergelegt hatte. Der Bademeister hatte nur auf einige Minuten sein Cabinet verlassen, während welcher Zeit der Diebstahl vollführt worden ist. — In einer anderen Badeanstalt wurde zu derselben Stunde einem dort anwesenden Fleischermeister aus seinen im Auskleidecabinet aufbewahrten Kleidungsstücken ein Portemonnaie gestohlen, in welchem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung)

sich ein doppelter und 11 einfache Friedrichsdore, 1 Goldkrone, 1 Ducaten, 1 österr. Krönungsgulden und mehrere Silbermünzen, im Ganzen 100 Thlr. befanden. Das schlimmste war der Umstand, daß sich in dem Portemonnaie auch noch die Marke Nr. 32 befand, auf die sich der Dieb die bei dem Badebesitzer zur Aufbewahrung gegebene goldene Ankeruhr nebst daran befestigter langer goldener Panzerkette aushändigen ließ und auch erhielt. Für die Wiedererlangung dieser Gegenstände sind 20 Thlr. als Prämie ausgesetzt. — In dem Hause Büttnerstraße Nr. 33 wurden dem dortigen Haushälter wahrscheinlich von einem Bekannten 30 Thlr. gestohlen, die er sich allmälig gespart und die er in seiner Wohnstube in einem Tabaksbeutel aufbewahrt hatte. — In der verflossenen Nacht wurde in einer am Viehmarkt Nr. 12 belegene Restauration ein Einbruch verübt und daraus 8 Kisten Cigarren und 12 Quart Liqueureg stohlen. — In dem Hause Breitestraße Nr. 14 ist eine Wohnung zu vermiethen, welche gestern von einer fremden Dame besichtigt wurde. Als diese sich bei dem dortigen Hausbesitzer nach den näheren Bedingungen erkundigte und hierauf unter dem Versprechen wiederzukommen fortging, bemerkte derselbe nach einer Weile, daß ihm eine in einer Blumenvase aufbewahrte silberne Cylinderuhr mit Secundenweiser abhanden gekommen war, welche die Wohnungssuchende gestohlen hatte. — Vor unsern Dieben sind selbst die unscheinbarsten und unsaubersten Dinge nicht mehr sicher, denn gestern wurde aus einem Hausflur auf der Nikolaistraße eine an rußiger Schnur befestigte schwarze eiserne Schornsteinreinigungs-Kugel, die ein Schornsteinfegergeselle dort niedergelegt hatte, entwendet.

+ [Ein frecher Diebstahl.] Gestern Nachmittag wurde einem jungen Manne in einem Café-Etablissement in Morgenau von seiner Tänzerin ein Fünfzigthalerschein gestohlen, den sie höchst wahrscheinlich ihrem Louis heimlicherweise zugesteckt hatte, denn bei einer sofortigen Revision wurde bei der Diebin nichts vorgefunden. Nach Verlauf von ca. 2 Stunden erschien plötzlich der Freund jener Dame wieder in derselben Restauration, der aber auffallenderweise auf einmal von Kopf bis zu Fuße neu und elegant costümirt war. Auf Befragen, wie er zu dem neuen Anzug gekommen, erwiederte er ganz frech, daß er sich diese Kleidungsstücke bei einem Kleiderhändler gekauft habe, während er aber nicht im Stande war, den rechtlichen Erwerb des Geldes nachzuweisen. Bei einer mit ihm vorgenommenen Visitation seiner Kleider wurden noch 24 Thlr. 28 Sgr. vorgefunden, doch räumte er trotz dieser gravirenden Beweise den Diebstahl nicht ein, so daß seine Verhaftung erfolgen mußte.

+ [Mortalität und Geburten.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 81 männliche und 63 weibliche, im Ganzen 144 Personen incl. 7 todtgeborener Kinder. — Geboren wurden 90 männliche und 82 weibliche, zusammen 172 Kinder, darunter 26 uneheliche.

[Besitzveränderungen.] Rittergut Kochelsdorf, Kreis Creuzburg, Verkäufer Rittergutsbesitzer und Lieutenant a. D. Freiherr v. Thielmann auf Jacobsdorf, Käufer Rittergutsbesitzer und königlicher Kammerherr v. Aulock auf Kosten. Rittergüter Wengeln und Mühlheide, Kreis Lüben, Verkäufer Kaufmann Neisser in Liegnitz, Käufer Burggraf zu Dohna auf Kotzenau. Die den Erben des verstorbenen General-Landschafts-Repräsentanten und Rittergutsbesitzer v. Nimptsch gehörigen Rittergüter Jäschkowitz, Siebotschütz und Tschirne, Kreis Breslau, sind von dem Commissions-Rath und Rittergutsbesitzer Herrn Herrmann Landau hierselbst für den Preis von 210,000 Thlr. käuflich erworben worden.

[Zehnte Stangen'sche Gesellschaftsreise nach dem Orient.] Die Reise beginnt in **Berlin** und geht über Dresden, Prag, Brünn nach Wien (oder nach Wunsch über Breslau — Oderberg) [Eilzug]. — Von Wien über Pesth nach Basiasch (Eilzug). — Von Basiasch nach Rustschuck (auf der Donau, (Eilschiff) — Von Rustschuck nach Varna (Eilzug). — Von Varna nach Konstantinopel (durch das schwarze Meer und den Bosporus per Lloyddampfer). — Von Konstantinopel durch das Marmora-Meer und die Dardanellen nach Smyrna, vorüber der Ebene von Troja und den Inseln Tenedos und Mitilene (per Lloyddampfer). — Von Smyrna nach Alexandrien (per Lloyddampfer). — Von Alexandrien nach Cairo (Courierzug). — Von Cairo nach den Pyramiden von Gizeh, nach Heliopolis und Schubra (per Esel). — Von Cairo nach Suez (per Eilzug). — Fahrt auf dem rothen Meere, Mündung des Suez-Canals in's rothe Meer. — Von Suez Fahrt nach Ismailia zur Einweihungsfeierlichkeit bei Eröffnung des Suezcanals. — Von Ismailia Canalfahrt nach Port Said (Mündung des Canals in das Mittelmeer.) — Von Port Said nach Corfu (per Lloyddampfer). — Von Corfu nach Triest (per Lloyddampfer). — Von Triest nach Venedig (per Lloyddampfer). — Von Venedig über Verona, Innsbruck, München, nach Berlin; oder nach Wunsch über Laibach, Gratz, den Semmering nach Wien, Prag, Dresden **Berlin**. Herr Louis Stangen, der Gründer der Gesellschaftsreisen nach Egypten, wird diese Reise persönlich leiten. Programme erhält man gratis in Berlin, im Carl Stangen'schen Reise-Bureau, Markgrafenstraße 43.

△▽ [Verschiedenes.] Am 1. d. Mts. Abends in der 10. Stunde geriethen Mariannenstraße Nr. 4 in einer Kellerwohnung einige Kleidungsstücke in Brand und wurde in Folge dessen die Feuerwehr alarmirt. Dieselbe fand indeß bei ihrem Eintreffen das Feuer bereits erdrückt.

Am 31. v. Mts. Vormittags wurde auf der Groschengasse ein 9jähriges Mädchen, Tochter eines hiesigen Schuhmachermeisters, von einem Hürdlerwagen zu Boden gerissen und überfahren. Das Kind erlitt hierbei einen Bruch des rechten Oberarmes.

Am 30. v. Mts. wurde eine hiesige Buchbinderfrau, als dieselbe beim Vorübergehen an einem Neubau in der Berlinerstraße durch eine in dem daselbst errichteten Bauzaune befindliche kleine Oeffnung nach der Baustelle blickte, von einem Arbeiter absichtlich mit Kalk beworfen, wodurch ihre Augen so bedenklich beschädigt wurden, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

* [Berichtigung.] Die Mittheilung in Nr. 351 der Bresl. Zeitung, daß Herr Gerber mit seiner Roßschlächterei (in der Nähe der Gröschelbrücke) auch eine Restauration verbinden werde — ist vollständig grundlos.

π **Liegnitz**, 2. August. [Hagelwetter. — Canalisirung. — Promenade.] Gestern Abend gegen 7 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein Gewitter, welches einen nicht unbedeutenden Hagelschlag im Gefolge hatte; einzelne Hagelstücke hatten die Größe einer Wallnuß. Glücklicher Weise war der Hagel von keinem starken Wind begleitet, die Körner fielen senkrecht nieder, Fensterscheiben sind daher, wie man Anfangs vermuthei hatte, nicht eingeschlagen worden, auch der Schaden an den Feldfrüchten ist unbedeutend. — Wie wir bereits früher an dieser Stelle mitgetheilt haben, hatten sich die Bewohner der äußeren Goldbergerstraße mit dem Antrage an die hiesige Regierung gewendet, im sanitätspolizeilichen Interesse ihnen die Abführung des in ihren Höfen stagnirenden Ausguß- und Regenwassers in den bei ihren Grundstücken vorüber führenden Chausseegraben zu gestatten resp. dessen Canalisirung herbeizuführen, sie waren aber mit diesem Antrage zurückgewiesen und ihnen überlassen worden, auf geeignete Weise selbst für den Abfluß ihres Wassers zu sorgen oder sich an den hiesigen Magistrat um Abhilfe zu wenden. Letzteres haben sie zwar gethan, sind aber seitens des Magistrats ebenfalls abschläglich beschieden worden. Die Vertiefung am Hainauer Thor ist nun endlich ausgefüllt, nachdem seitens der städtischen Promenaden-Verwaltung noch für die nöthigen Schuttfuhren gesorgt worden ist. Wäre das Letzte nicht geschehen, so würde an die Planirung des Platzes, wie sie jetzt im Werke ist, in diesem Jahre noch nicht gedacht haben werden können. Als im Frühjahr seitens des Magistrats die Bewilligung der Kosten zur Regulirung dieses Platzes bei der anderen städtischen Körperschaft beantragt worden, lehnte man dieselbe in der guten Hoffnung ab, ab, daß die Vertiefung bis 1. Juli spätestens durch den von Privaten herbeigebrachten Schutt ausgefüllt sein wird. Wie wir gesehen, hat sich aber diese Hoffnung nicht erfüllt und wenn die Ausfüllung der Vertiefung nicht schließlich noch energischer betrieben worden, so hätte sich jedenfalls unsere frühere Voraussetzung, daß in diesem Jahre dann an die Planirung des Platzes nicht zu denken sei, jedenfalls bestätigt. Die Fuhren znr schließlichen Ausfüllung der Vertiefung waren auch nicht gratis gewesen, was ist also durch die damalige Ablehnung der Kosten gewonnen worden? weiter nichts, als ein paar Fuder unentgeltlichen Schutts und dafür hatten wir das Vergnügen, uns den ganzen Sommer über an dem Anblick des wüsten Platzes zu weiden und recht viel Staub zu genießen, außerdem kommen wir ein Jahr später in den Besitz eines freundlich grünenden, den dortigen Stadttheil zierenden parkartigen Platzes.

---

§ **Aus dem Hirschberger Thale.** [Badeleben.] Es giebt nur a Kaiserstadt, es giebt nur a Wien, singt der Oesterreicher, aber es giebt nur ein Hirschberger Thal und ein Warmbrunn, darf der Schlesier sagen. Da geht es jetzt zu wie in und auf einem Ameisenhaufen. Alle Gasthöfe und Restaurationen „besetzt", alle Berge mit schönen Aussichten, gutem und schlechtem Comfort, „beklettert!" Für die Mühen und Malesten, sie „im Schweiße des Angesichtes" zu erklettern, hat man das Verggügen „oben" alles Gute und Schlechte theurer zu bezahlen, wie unten. Herr Sommer zählt die Gäste auf der Koppe nur noch nach Hunderten, die Einnahme nach Tausenden. Er verdient es, denn er hat sich genug „geplagt", auch rühmt man jetzt seine gute Wirthschaft und die Zuvorkommenheit. Der Besuch unsers Thales scheint sich mit jedem Jahre seit Errichtung der Bahn steigern zu wollen. Im vorigen Jahre sollen gegen 60,000 Personen von Berlin aus „ins Riesengebirge" gefahren sein, dieses Jahr müßte man demnach wenigstens 80,000 zählen. Alle lassen hier Haare. Die entferntesten Provinzen liefern dazu ihr Contingent und im Herzen unseres Thales, in Warmbrunn, strömt Alles zusammen, Einheimische und Fremde, um sich des Lebens zu freuen. Da fehlt es nicht an Vergnügungen aller Art. Wie es im Theater geht und steht, kann ich „bei die Hitze" nicht sagen. Aber vor demselben wiebelt's und grübelt's. Es geht eben in Warmbrunn im Sommer ganz anders zu wie im Winter mit dessen bedingter Dachsnahrungsmethode. So besuchten wir unter Andern auch einen Vaux-hall im freundlichen Garten des „Gasthofes zum weißen Adler", Herrn Arnold gehörig. Es war am 28. Juli ein wundervoller Abend im lieben deutschen Lande, als das geschah. Dieser schöne deutsche Abend artete in Kunnersdorf zur selben Stunde in eine „italienische Nacht" aus. Bei Arnold in Warmbrunn spielte die Elgersche Kapelle ganz vortrefflich. Eine recht geschmackvolle Illumination, Feuerwerk und zum Schluß Bal-paré amüsirte das Publikum „gottvoll", während das Verlangen derartige Arrangements mit Abend-Concert wiederholt sehen zu wollen, allgemein ausgesprochen wurde. In der That verdient Herr Arnold die gebührende Anerkennung, weßhalb wir die Badegäste und Touristen auf dessen Gesellschaftsgarten aufmerksam machen, zumal in demselben, durch den Erfolg des ersten Versuchs ermuthigt, noch mehrere Abendconcerte 2c. arrangirt werden sollen. Schon der Abkühlung halber wären dieselben „bei die Hitze" erwünscht und zu empfehlen.

K. **Neumarkt**, 2. August. [Vertretung. — Promenade. — Gasanstalt. — Gewitter.] Unser Stadtoberhaupt, Bürgermeister Kerner, hat gestern einen bis zum 21. d. dauernden Urlaub angetreten und wird von dem Magistrats-Beigeordneten, Lotterie-Ober-Einnehmer, Apotheker Martin, und als städtischer Polizeianwalt von dem königl. Kreis-Polizei-Anwalt Rother vertreten. — Der Vorstand des Promenaden-Vereins, durch dessen Bemühungen die Spaziergänge auf den früheren Wällen um unsere Stadt seit einigen Jahren bedeutend verbreitert und mit neuen Anpflanzungen versehen worden sind, hatte gestern Abend auf den Anlagen beim Schießhause ein Concert mit Illumination, Fackelzug von Turnerknaben und Feuerwerk veranstaltet, um eine Beihilfe zur Unterhaltung der Promenaden-Anlagen zu erzielen. Bei den ansteigenden Gewittern war jedoch der Besuch nicht der erwünschte. — In nächster Stadtverordneten-Sitzung, am 6. d., soll die magistratualische Vorlage über die Concessionsertheilung für die Errichtung einer Gasanstalt an auswärtige Unternehmer, die sich darum beworben, zur Berathung kommen, event. weitere Erwägung der Frage: ob es nicht geeigneter sei, die Errichtung einer Gasanstalt für Rechnung der Commune in die Hand zu nehmen? — Dies ist bereits vor einigen Jahren von beiden städtischen Körperschaften beschlossen worden, und die Ausführung nur an einer Differenz mit der königl. Regierung wegen Aufnahme eines Darlehns zu den Baukosten gescheitert. Den Erfahrungen anderer Städte nach zu urtheilen, glauben wir das Selbstbauen seitens der Commune empfehlen zu müssen. — In vergangener Nacht brachte nach mehrwöchentlicher tropischer Hitze ein kräftiger Gewitterregen bei fortwährendem Wetterleuchten der Pflanzenwelt ersehnte Erfrischung.

△ **Schweidnitz**, 29. Juli. [Bauten und Baumaterial. — Zur Saison. — Personalien.] Wenn man die äußere Fortentwickelung eines Ortes nach der Menge der Bauten beurtheilt, welche Jahr um Jahr neu entstehen, so ist man nach den letzten beiden Jahrgängen, seitdem unsere Stadt durch die Einebnung der Festungswerke an ihren Ausgängen ein offener Ort geworden, berechtigt, derselben für die nächste Zeit ein günstiges Prognostikon zu stellen. Gefördert wird die Baulust nicht nur durch starke Nachfrage nach Quartieren, sondern auch durch die leichtere Beschaffung der Plätze für die Bauten und des Baumaterials. Aus dem Abbruch eines Theils der Festungswerke, welchen die Commune übernommen, hat dieselbe einen reichen Vorrath an Bausteinen erworben; die Beschaffung der Ziegeln macht keine Schwierigkeiten, da der Boden in der unmittelbaren Umgebung der Stadt Material zu diesen Fabrikaten in Menge darbietet; endlich aber fehlt es jetzt nicht an Holz, da der Stadtforst freilich nicht auf dem gewöhnlichen Wege des alljährlich durch den Forstetat festgesetzten Einschlages, sondern auf dem ungewöhnlichen des Windbruches Stämme und Bretter anscheinend für längere — wir wünschten, im Interesse der Forst- und Kämmereikasse sagen zu können, für kürzere — Zeit geliefert hat. Eine Menge Brettschneidemühlen und Locomobilen sind noch immer und werden noch lange beschäftigt sein, die Klötzer, die fast Tag um Tag ihnen aus den städtischen Forsten zugefahren werden, zu schneiden. Ein wirklich stattlicher Vorrath von Brettern lagert, da der bisherige Holzhof, wie gleich von vornherein abzusehen war, nicht ausreicht, auf dem von der Commune gepachteten Platze vor dem Bögenthore in der Nähe der Promenade und unmittelbar an der Eisenbahn, ein Umstand, welcher Käufern aus der Fremde sehr erwünscht sein dürfte, weil gerade dadurch die Abfuhr ungemein erleichtert wird. — Seit dem Beginn der Schul- und Gerichtsferien haben wir nicht blos heitere sonnige Tage, wodurch die Getreideernte, die in voriger Woche ihren Anfang genommen, ungemein begünstigt wird, sondern eine wahre Hundstagshitze, so daß wir im Hinblick auf die öfter wiederkehrenden Erscheinungen der Tollwuth unter den Hunden, die im vorigen Jahre im hiesigen Kreise vorgekommen sind, wünschen, daß gerade in jetziger Zeit unsern Hunden der Maulkorb angelegt werden möchte. — Am vorgestrigen Abende vereinigte sich eine Anzahl Festgenossen aus verschiedenen Berufskreisen, um den von hier an das Hauptpostamt in Gr.-Glogau versetzten Postdirector Geisler bei einem Abschiedssouper in Beyers Restauration im Gasthofe zur Stadt Berlin zu begrüßen. In den bei dieser Gelegenheit dargebrachten Ovationen wurde in gebührender Weise der Verdienste gedacht, welche der Scheidende sich um die Erleichterung des Postverkehrs im Interesse des hiesigen Publikums erworben. — Heut Nachmittag wurde die sterbliche Hülle des Geh. Justizrath Schmidt, der durch mehrere Jahrzehende dem hiesigen königl. Kreisgericht als Directer vorgestanden, bis er vor ungefähr zwei Jahren nach 54jähriger Dienstzeit den Abschied nahm, dem Schoße der Erde auf dem evangelischen Friedhofe übergeben. Irrt Referent nicht, so hat der Verstorbene im Jahre 1813 den Freiheitskrieg mitgemacht. (Ist so. D. Red.)

---

* **Nimptsch**, 1. Aug. [Zur Tageschronik.] Der bish. Kreisger.-Rath v. Rosenberg-Lipinsky, welcher 18 Jahre bei der hies. Kreisger.-Deput. amtirte, ist zum Landrath des Kreises Oels ern nnt worden und gestern aus seinem bisher. Richteramte ausgeschieden. Sowohl in amtlicher, als außeramtlicher Beziehung erfreute sich derselbe der Liebe und Hochachtung Aller, hier und auswärts, die mit ihm zu verkehren Gelegenheit hatten. Um so freudiger begrüßten daher Viele die Anregung zu einem Festmahl zu Ehren des Scheidenden, veranlaßt durch den Dirigenten der hiesigen Kreisgerichts-Deputation, Director v. Kujawa. Das Diner fand gestern statt und es hatten sich dazu über fünfzig Herren von hier, aus Strehlen und dem hiesigen Kreise eingefunden. Der Saal im Hotel „zum Schwan" prangte im herrlichsten Festschmuck. Den ersten Toast auf Se. Maj. den König brachte der Kreisgerichts-Director Hantusch aus Strehlen aus. Director v. Kujawa richtete seine Ansprache an den scheidenden Collegen, der ihm so lange in treuer Anhänglichkeit und gewissenhafter Thätigkeit zur Seite gestanden. Herr von Rosenberg beantwortete in herzlichster Weise die Worte seines bisherigen Vorgesetzten. In gemüthlicher Heiterkeit blieben die Herren bis spät zusammen.

S. **Strehlen**, 1. Aug. [Zur Tageschronik.] Die Thätigkeit unseres neuen Bürgermeisters macht sich bereits nach außen hin durch einige zweckmäßige polizeiliche Verordnungen bemerkbar. Die eine derselben, welche den ländlichen, die Stadt passirenden Arbeitern gegen Strafe verbietet, die Sensen frei ohne Futteral-Umhüllung zu tragen, hat besondern Anklang gefunden. Wie sehr diesen Arbeitern Vorsicht mit genanntem Werkzeuge nicht blos im Interesse des Publikums, sondern im eignen anzurathen, beweist eine warnende Bekanntmachung des Landrathsamts in der letzten Kreisblatt-Nummer, wonach ein Knecht vor einigen Tagen während der Vesper mit dem Unterschenkel in eine frei daliegende Sense gerieth und durch Verblutung den Tod sich zuzog. — Auch die Anregung eines Verschönerungs-Vereins für die Stadt ist von Herrn Bürgermeister Schmidt ausgegangen und ist die Betheiligung mit Jahresbeiträgen sehr rege; ferner steht die Bildung eines Feuerrettungs-Vereins in baldiger Aussicht. Zu dem in Ohlau nächstens abzuhaltenden Feuerwehr-Tage werden sich Magistratualen und Stadtverordnete zahlreich von hier aus begeben. — Vielleicht im Vorgefühl der neuen Aera, welche wir durch die Eisenbahn erwarten, mehren sich die industriellen Unternehmungen in der Stadt und Umgegend. Wir denken hierbei zunächst an die Handelsgärtnerei des Herrn Kühnel, welche durch Geschäftsbetrieb und immer größere räumliche Ausdehnung eine gewisse Bedeutung für die Stadt gewonnen hat. Welch' große Anzahl von Arbeitern in den Steinbrüchen beschäftigt wird, ist bekannt. Wünschenswerth wäre es, wenn auch unter den städtischen Steinbrechern eine Krankenkasse nach dem Muster der von Herrn Pächter Wandrey für seine Arbeiter gegründeten und verwalteten gebildet würde. Hier erhält jeder durch den angestellten Arzt für arbeitsunfähig erachtete Steinarbeiter wöchentlich zwei Thaler Unterstützung. Beiläufig gesagt erreicht der Wochenverdienst der fleißigsten die Höhe von 7 Thalern. — In Olbendorf ist vorgestern ein zweijähriges Kind durch die schwache Bedeckung eines Brunnens gebrochen und in eine Tiefe von 40 Fuß gefallen. Es wurde todt herausgezogen. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Bei der tropischen Hitze tauchen Hunderte täglich ihre Glieder in die Fluthen der gelblich schimmernden Oble, was der Besitzer der schmucklosen, aber saubern Badeanstalt nicht ohne Behagen sich gefallen läßt. — Die Ernte nimmt ihren ununterbrochenen Fortgang und verspricht in allen Gattungen reichen Ertrag. — Unsere Garnison hat uns am 30. v. Mts. Früh verlassen, zunächst nach Ohlau zur Regimentsübung. — Der Gesundheitszustand ist beständig gut und selbst die zur jetzigen Zeit üblichen Ruhranfälle haben sich nur vereinzelt gezeigt. Die mannigfache Gelegenheit jederzeit gutes Selterwasser billig zu consumiren, mag auf diese günstige Gestaltung nicht ohne Einfluß sein. Auch ist die Stadt und Umgegend mit gutem Gerstensaft versorgt, und findet man in jedem größern Dorfe ganz gutes Bairisch aus den Fabriken unsrer wackern Meister Jäkel, Stephan, Hoffmann u. A.

= **Neustadt OS.**, 1. Aug. [Die Aussetzung eines Kindes] hat sich am 29. v. M. in Polnisch-Olbersdorf, hiesigen Kreises, zugetragen, während die Eltern, die Einlieger Langfort'schen Eheleute, zur Erntearbeit abwesend waren. Sie hatten das erst 3 Wochen alte Kind, ein Mädchen, unter Aufsicht ihres 12jährigen Sohnes in der Wohnung zurückgelassen. In den späteren Nachmittagsstunden verbreitete der Knabe das Gerücht, sein Schwesterchen sei ihm während seiner kurzen Abwesenheit aus der Wiege abhanden gekommen. Der hiervon in Kenntniß gesetzte Ortsschulze schickte sofort nach dem Vater des Kindes und ging, als dieser nicht bald erschien, mit einigen Anderen an alle möglichen Nachsuchungen, ohne jedoch einen günstigen Erfolg zu erzielen. Als später beide Eltern heimkehrten, betheiligten sie sich zwar an den fortgesetzten Ermittelungen, zeigten aber keineswegs die Bestürzung, welche man von ihnen über den Verlust ihres Kindes nach dem gewöhnlichen Naturgesetz hätte erwarten können; sie gingen vielmehr demnächst, ohne über das Schicksal ihres Kindes etwas erfahren zu haben, ruhig zu Bette. Bei dieser Sachlage setzte der Ortsschulze am nächsten Morgen seine Nachforschungen fort, zu welchem Behufe er zunächst den inzwischen schon von Hause gegangenen Sohn, den Hüter des Kindes, holen ließ und über das Verschwinden seiner kleinen Schwester einem eingehenden Verhör unterwarf. Hierbei legte der Inquirirte nunmehr ein Geständniß dahin ab, daß er das Kind auf Anweisung und mit Wissen seiner Mutter auf das Kehricht unter dem Dache eines Schuppens getragen habe. Richtig fand man auch unter Führung des Knaben das Kind am bezeichneten Orte, bekleidet mit einem Hemdchen, noch lebend, aber fast verschmachtet. Auch dem inzwischen angelangten Gendarm Herrn Ulbrich gab der Sohn die Erklärung ab, er sei von seiner Mutter angewiesen worden, das Kind, wenn es schreie, auf den bewußten Boden zu bringen, aber Niemandem etwas davon zu sagen. Die Eltern bestreiten jede Theilnahme an dem Vorgange, dessen weitere Behandlung sich in der Hand der Behörden befindet, für das Kind ist ärztliche Fürsorge eingetreten.

—r. **Namslau**, 1. Aug. [Zur Reichstagswahl. — Weide-Nivellirung. — Der neue Fahrplan abgeändert.] An Stelle des beurlaubten Landraths Herrn v. Rohrscheidt in Brieg ist der Herr Landrath Salice-Contessa hierselbst, welcher bis dahin die Verwaltung des hiesigen Landrathsamtes wieder übernommen haben wird, von der königl. Regierung beauftragt worden, die auf den 20. d. M. angesetzte Ersatzwahl eines Abgeordneten für den Reichstag des Norddeutschen Bundes im vierten Wahlbezirk des diesseitigen Regierungsbezirks als Wahlcommissarius zu leiten. Zur Besprechung verschiedener Angelegenheiten, so wie zur Berathung über die Wahl eines Reichstagsabgeordneten ladet der Vorstand des conservativ-constitutionellen Vereins seine Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen auf Mittwoch den 4. d. Mts. nach Hönigern hiesigen Kreises ein. Als Candidaten werden die Herren v. Blanckenburg, Reuß und Graf Pfeil bezeichnet. — Im Laufe des Monats August wird in hiesigem Kreise durch Herrn Wasserbaumeister Cramer aus Breslau eine nivellistische Aufnahme der Weide-Niederung bewirkt werden. — Den allgemeinen und nur allzu begründeten Klagen über den neuen Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn hat die Direction derselben nunmehr endlich dadurch ein Ende gemacht, daß sie die Züge VII., VIII., IX. und X. auch auf der Strecke Oels-Namslau-Kreuzburg als gemischte Züge coursiren läßt und probeweise eine Beförderung von Personen mit der 2., 3. und 4. Klasse gestattet. Trotz der bisher vorgeschriebenen Erlegung von 1 Thlr. und der Lösung eines Billets zur 1. Klasse hat sich für die bisherigen Güterzüge dennoch ein ziemlich lebhafter Personenverkehr ergeben, und dieser wird sich durch die neue Einrichtung noch bedeutend steigern, da jene gemischten Züge zu kurzen Touren gerade ganz geeignet sind. Nun fehlt nur noch die Ausgabe von Tagesbillets, die in Breslau und Oels bereits, allerdings in sehr beschränktem Maße, stattfindet.

B. **Von der Rechten-Oder-Ufer-Seite**, 1. August. [Zum Verkehr.] In der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes, klagt ⊙ Referent von Beuthen, daß nach Eröffnung der Strecke Tarnowitz-Beuthen auf unserer Bahn nicht Schnellzüge und Tagesbillets eingeführt wären und glaubt derselbe, daß bei so bewandten Umständen die meisten Passagiere von dort der Oberschlesischen Eisenbahn erhalten bleiben werden. — Die Anwohner der Strecke Creuzburg-Oels sind bescheidener in ihren Ansprüchen. Nicht nach Schnellzügen und Tagesbillets geizen dieselben, sie möchten überhaupt nur die Bahn benützen können, d. h. nicht nur nach der Hauptstadt der Provinz, sondern auch nach den Zwischen-Stationen. Dies ist aber nach dem gegenwärtigen Fahrplan nicht möglich, da die Personenzüge früh Morgens und Abends zwar Personen befördern, aber an den kleineren Orten nicht halten. — Die Güterzüge dagegen auf allen Stationen anhalten, aber keine Personen befördern. — Denn 1. Klasse und außerdem 1 Thlr. für die gnädigste Erlaubniß im Packwagen mitfahren zu dürfen, zu bezahlen werden sich wohl nur Wenige verstehen und so sehen wir seit einigen Tagen das interessante Schauspiel, daß auf der Strecke Oels-Creuzburg täglich zwei Züge nach jeder Richtung verkehren, welche sogar jetzt Personenwagen mit sich führen, die aber Personen nicht befördern dürfen. — Das Publikum, welches durch so verkehrte Maßnahmen der Verwaltung leidet, scheint übrigens nicht geneigt, sich ohne Weiteres solches gefallen zu lassen, wenigstens hören wir, daß in diesen Tagen eine Versammlung der hervorragendsten Kaufleute und Industriellen unserer Gegend stattfindet, in der man sich durch Unterschriften verpflichten will, so lange keinen Centner Waaren mit der Rechten-Oder-Uferbahn zu beziehen, bis den gerechten Beschwerden über den inhibirten Zwischenverkehr abgeholfen ist.

---

† **Nosdzin OS.**, 1. August. [Die Erdarbeiten und Bahnhofsbauten der Rechte Oder-Uferbahn] gehen hier ihrer Vollendung entgegen, so daß die Annahme der Betriebseröffnung hiesiger Strecke zu Michaeli d. J. eine begründete ist. Da eine Vereinigung der genannten Bahn mit der Oberschlesischen am hiesigen Orte voraussichtlich ist und von hier aus Zweigbahnen nach Rußland und Oesterreich demnächst in Angriff genommen werden, so dürfte Nosdzin bei seiner schon gegenwärtig sehr entwickelten Kohlen-, Zink und Blei-Industrie als Kreuzungs- und Knotenpunkt für einheimischen und internationalen Verkehr rasch an Bedeutung gewinnen. Ein Zollamtsgebäude ist im Bau begriffen. Um so schmerzlicher wird es hier empfunden, daß der hiesige Bahnhof, der auch die hier bestehende Post-Anstalt aufnehmen wird, den Namen Schopinitz erhalten soll, trotzdem sämmtliche Betriebs-Anlagen und Gebäulichkeiten auf hiesigem Grund und Boden sich befinden. Eine dieserhalb an die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn vou hiesigen Industriellen, Beamten und Kaufleuten gerichtete Petition harrt noch des Bescheides.

††† **Löwen**, 29. Juli. [Tagesnotizen.] Wie Ihnen vor kürzerer Zeit mitgetheilt worden, ist der Thurm unserer evangelischen Pfarrkirche im Reparaturbau begriffen und Zwecks dessen auch der Knopf zu seiner Renovation abgenommen worden. Man geht jetzt rüstig ans Werk, um Material geschichtlichen Inhalts zur Beigabe in den Knopf von dem Jahre 1835 ab, bis wohin sich Documente vorgefunden haben, zu sammeln, und hat auch bereits Herr Diaconus Aßmann, der die Lieferung des weltgeschichtlichen Theiles übernommen, seinen Auftrag schon vollendet. Um seinen Mitbürgern Kenntniß von seiner Thätigkeit zu geben, hat er dieselben in voriger Woche in den Saal des Gasthofes zum gelben Löwen laden lassen und ihnen seine in gebotener Kürze aber erschöpfender Weise allseitig mit Befriedigung aufgenommene Arbeit — sie umfaßt in enger Schrift vier ganze Bogen — durch Vorlesen mitgetheilt. Außer Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten, hatte auch die Bürgerschaft und unter ihnen selbst andere Glaubensgenossen durch ihre recht zahlreiche Theilnahme einen regen Sinn für die Sache an den Tag gelegt. Der Herr Verfasser hat im Schluß-

theile seines Schriftchens in warmer und auch wohlverdienter Weise seiner Löwener Mitbürger nicht allein wegen ihrer im Jahre 1866 an fremden durchpassirenden Truppen sich bethätigten, bis an fernere Orte bekannt gewordenen Mildthätigkeit gedacht, sondern auch wahrheitsgetreu der liebevollen Aufnahme und Pflege erwähnt, deren sich heimische Truppen — Grenadier-Leib-Regiment Königin Elisabet — zu derselben Zeit zu erfreuen hatten und wofür noch heut Beweise der Dankbarkeit einlaufen. Es ist allgemeiner Wunsch, wenn auch die Herren Pastor Riedel und Bürgermeister Krille mit ihren Ansammlungen von kirchlichen und städtischen Mittheilungen in gleicher Weise durch Vorlesen an die Oeffentlichkeit treten möchten. — Vor kürzerer Zeit fand ein Bauer in Kl.-Neudorf in seiner Stube durch einen Schuß seinen augenblicklichen Tod. Ob Vorsatz oder Unvorsichtigkeit die Ursache gewesen, ist unermittelt; es wird indeß gesagt, er habe seinen Hund erschießen wollen. — Am Sonntag früh verunglückte der 12 Jahr alte Knabe eines hiesigen Fleischermeisters dadurch, daß ihn dessen Pferd durch Ausschlagen mit solcher Heftigkeit einen Schlag nach dem Oberkörper versetzte, daß die Zähne mit solcher Gewalt übereinander getrieben waren, daß sie nur mit großer Anstrengung auseinander gebracht werden konnten. Der Knabe schwebt in Lebensgefahr. — An demselben Tage verunglückte durch Ertrinken beim Baden in der Neiße ein Knecht aus der hiesigen Schloßmühle. Er hatte mit gefülltem Magen und erhitzt sich so unkluger Weise seinen Tod selbst zugezogen. — Der Roggenertrag ist bei guter Strohbeschaffenheit auf drei Scheffel pro Schock anzunehmen. Die Weizenernte ist in zufriedenstellendem Ausfall zur Hälfte vollendet. Der Gersteertrag berechtigt zu den besten Hoffnungen und auch der Hafer ist körnerreich, wenngleich das Stroh nicht den gehofften Ertrag geben wird. Von Kartoffeln hört man stellenweise die Klage eingetretener Fäulniß laut werden. Hoffen wir, daß dieselbe sich nicht bewahrheitet.

y. **Beuthen OS.**, 1. Aug. [Verschiedenes.] Die seitens der hiesigen Commune mit so großen Kosten erbaute Wasserleitung scheint voraussichtlich noch sehr lange das Tagesgespräch in unserer Stadt bleiben zu wollen; die Ursache liegt in der so häufigen Wiederkehr von Störungen im Betriebe. Auch diesesmal ist seit einigen Tagen der Betrieb derselben eingestellt und liefert dieselbe kein Wasser; es ist der Mangel desselben, bei der seit einigen Tagen anhaltenden außerordentlichen Hitze um so fühlbarer, da unsere Stadt mit gutem Trinkwasser sonst nicht gesegnet ist. Wie mir mitgetheilt wurde, können noch einige Wochen vergehen, ehe der Betrieb wieder hergestellt ist, um trinkbares Wasser zu liefern. Es ist wünschenswerth, daß seitens des Magistrats etwas Näheres zur Beruhigung mitgetheilt würde. — Der Bau des hiesigen Gymnasiums und der Synagoge gehen binnen Kurzem der Vollendung entgegen und gereichen diese Gebäude unserer Stadt zur schönsten Zierde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 2. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. August 48⅓—¼ Thlr. bezahlt, August-September 48 Thlr. Br. und Gld., September-October 48 bis 47¾ Thlr. bezahlt und Br., October-November 47 Thlr. Br., November-December 46—45¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 46 Thlr. Gld., 46¼ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 66 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 47 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 110 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 11¾ Thlr. Br., pr. August und August-September 11½ Thlr. Br., 11⅓ Thlr. Gld., September-October 11⅚ Thlr. Br., October-November 11⅔ Thlr. Br., November-December 11⅚ Thlr. Br., April-Mai 11 11/12 Thlr. Br.

Spiritus fest, gek. — Quart, loco 16¼ Thlr. Br., 16⅙ Thlr. Gld., mit leihw. Geb. 16¼ Thlr. bezahlt, pr. August 16 Thlr. Br., 15⅚ Thlr. Gld., August-September 15¾ Thlr. Gld., September-October 15⅙ Thlr. Gld., October-November 14⅚ Thlr. Gld., November-December 14⅚ bis 14½ Thlr. bezahlt.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

[Dem Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Landeshut pro 1868] entnehmen wir Folgendes: Das Spinnereigeschäft war großen Schwankungen unterworfen und wurde gedrückt durch die benachbarten böhmischen und mährischen Spinnereien, welche bei dem niedrigen Stande der österreichischen Valuta sehr billige Preise stellen konnten. Die Spinnerei der königl. Seehandlung in Landeshut producirte 12,000 Schock Garn und Zwirne, Stenzel, Wihard u. Steffan in Liebau circa 20,000 Schock Flachs- und Werggarne, Johann Faltis ebenda 6878 Schock Flachs- und Werggarne. — Die Leinen-Fabrikation erstreckte sich vorzugsweise auf schwere, rein leinene Creas, Drilliche, Packleinwand, bunte Züchen und Inlets, welche meistens guten Absatz fanden. Auch Halbleinen werden wieder in umfangreicher Weise gefertigt und bei billigen Preisen im Inlande und nach Polen leicht abgesetzt. Im Bezirk der Handelskammer waren am Schlusse des vorigen Jahres 4546 Webstühle in Thätigkeit; 436 Weber arbeiteten selbstständig, 3270 gegen Lohn; an Gehilfen wurden 1261 männliche und weibliche Weber und 2456 Spuler beschäftigt. Gefertigt wurden 232,097 Stück Gewebe, 30,499 Stück mehr als in 1867. — Die beiden größeren Bleichetablissements in Leppersdorf und Ruhbank, sowie die Färberei- und Appreturanstalt in Nieder-Zieder waren in regelmäßigem Betriebe.

Das cons. Morgensterner Werk zu Merzdorf hat 93,991 Ctr. Schwefelkiese gebrochen und daraus 12,703 Ctr. Schwefelschliech gewonnen; daraus wurden 100 Ctr. Rohschwefel, 150 Ctr. raff. Stangenschwefel, 8920 Ctr. Eisenvitriol, 100 Ctr. Admonter und Bayreuther Vitriol, 30 Ctr. reiner Kupfervitriol, 1060 Ctr. chemisch reines Eisenoxyd und 50 Ctr. Chrom hergestellt. Der Absatz fast aller Erzeugnisse war bei gedrückten Preisen schleppend.

Steinkohlen wurden von der Louisengrube 48,642 To., von der cons. Gustavgrube 131,613 To. (und 13,984 To. Coks) gefördert. Für diese Gruben bleibt die baldige Vollendung der Zweigbahn Ruhbank-Landesgrenze dringend erwünscht; der Bericht beklagt den langsamen Bau dieser Bahnstrecke.

Zu Gaablau wurden 26,877 Ctr. Eisenstein gefördert; im Kalksteinbruche bei Rothenbach wurden 22,483 Schffl. Bau- und Ackerkalk und Kalkasche, in den verschiedenen anderen Kalksteinbrüchen ca. 120,000 Schffl. Kalk und Kalkasche gewonnen. — Die Glasfabrik zu Hochwald bei Gottesberg fertigte 41,000 Hüttenschock ordinäres grünes, gelbes und halbweißes Hohlglas.

Der Bericht enthält außerdem kurze Notizen über die Landwirthschaft, Mühlenbetrieb und Bäckerei, Colonialwaarenhandel, über den Vorschußverein in Landeshut, welcher einen Gesammtumsatz von 251,018 Thlrn. hatte, über die dortige Sparkasse, den Post- und Telegraphenverkehr, über Aus- und Einfuhr nach Böhmen über das Hauptzollamt Liebau, über den Güterverkehr auf Station Ruhbank. Dem Berichte angefügt ist ein Verzeichniß der im Landshuter Handelskammerbezirk in das Handelsregister eingetragenen Handelsfirmen und Procuren.

△ [Hopfenberichte.] Aus **Neutomysl** wird von Ende Juli geschrieben: Die tropische Hitze, unter der wir seit acht Tagen leiden, ist dem Hopfen nicht günstig. Er ist ziemlich weit vorgeschritten und zeigt schon ansehnliche Köpfe; doch fällt viel Honigthau. Seit einiger Zeit ist übrigens nach Hopfen hier viel Nachfrage; aus Böhmen haben sich Hopfenhändler zahlreich eingefunden und die Preise sind bedeutend gestiegen.

Aus der Provinz **Posen** hört man Klagen über Hopfenkrankheit, die durch kleine, graue Insecten verursacht sein soll. Die „Bromb. Ztg." meint, daß daher nur eine äußerst geringe Aussicht auf eine auch nur mittelmäßige Hopfenernte vorhanden sei.

Aus **Nürnberg** meldet die „Nat.-Ztg.": „Ueber den Witterungs-Einfluß auf die Hopfenanpflanzungen kommen ungünstige Nachrichten aus den Productionsgegenden. Alle Arten von Hopfenkrankheiten mit der Vermehrung des Ungeziefers im Gefolge bedrohen in den meisten Gegenden die Pflanzungen und die Hoffnung, daß das Gewächs bei einem günstigen Witterungswechsel sich wieder erholen kann, beginnt in einigen Landgemeinden bereits zu schwinden. Unter Einfluß solcher geringen Ernte-Aussichten haben die Preise der 1868er und 67er Vorräthe überall einen kleinen Aufschlag erfahren, obgleich sich das Geschäft nur auf den nothwendigen Bedarf beschränkt.

⊛ **Hirschberg**, 31. Juli. [Die Holz-Cement-Fabrikation] gehört zu den hervorragendsten Industriezweigen der hiesigen Gegend und die Verbreitung der „Häusler'schen Dächer" ist im fortwährenden Steigen. Der Erfinder hat sich in der That einen Namen gemacht, der nur durch schlechte Nachahmungen des Fabrikats, die auch in unserer Umgegend häufig vorkommen, verdunkelt wird. Erst gestern sahen wir Proben solcher Falsificate, die eine Bedachung liefern, welche noch unter den schlechtesten Pappdächern steht. Echt wird der Holz-Cement überhaupt nur von 2 Etablissements, den Holz-Cement-Fabriken von „C. S. Häusler" und „Karl Schmidt u. Comp." hier geliefert. Mit den Verhältnissen vertraut, wissen wir genau, daß das Fabrik-Geheimniß nur von 2 Personen gekannt wird, die identisch sind mit den technischen Leitern genannter Firmen. Dieser Umstand findet seine Erklärung einfach dadurch, daß Schmidt Jahre lang mit der technischen Leitung der Häusler'schen Fabrik betraut war. Dem Publikum kann die durch die Trennung herbeigeführte Concurrenz schon recht sein, wenn es nur die Versicherung hat, daß in beiden Etablissements die Fabrikate echt sind. Bei der großen Verbreitung, deren sich die Häusler'sche Holz-Cement-Bedachung weithin über die Grenzen unserer Provinz, ja über Deutschland und Europa hinaus erfreut, dürfte diese kurze Andeutung genügen, das Publikum vor betrügerischen Nachahmungen, die durch größere Billigkeit anlocken, zu warnen. Die Hauptsache ist, sich wegen der Ausführung der Bedachung — denn darin wird meistens gefehlt — direct an eine der hiesigen Firmen zu wenden; dann wird der Ehre des Erfinders kein Schade.

Miscellen.

Paris, 28. Juli. [Zur Sittengeschichte.] Neulich, schreibt man der „N. Pr. Z.", habe ich Ihnen vom „petit crevé" erzählt, dem Janitscharen des „chic", der mit Absynth und Cigarren die alte Gesellschaft und ihre höfliche Sitte getödtet hat; nun erfordert es aber auch die Gerechtigkeit, zu bemerken, daß ihm das doch so leicht nicht gelungen sein würde, wenn ihn nicht die Pariser Frauen dabei unterstützt hätten. Die Frauen, die Pfeiler der Gesellschaft, die Wächterinnen der Sitte, haben ihre Pflicht hier gar schlecht gethan. Sie wurden zuerst unhöflich und unartig, aus verkehrter Nachahmung englischen Wesens. Wenn man einer Dame hier auf der Straße behilflich war, so wie es sonst die gute Sitte gebot, man erhielt kein Wort, keinen Blick des Dankes; wenn man einer Dame den Wagenschlag oder eine Thür öffnete, immer nur jener Blick, welcher besagt: „Ich kenne Sie nicht! Sie sind mir nicht vorgestellt!" Diese Art ist unerträglich; denn sie stempelt den Act der Höflichkeit zu einer Insolenz oder Lächerlichkeit, und es giebt wenige Männer, die sich dem öfter aussetzen werden. Die englische Sitte hat gewiß ihre Berechtigung im englischen Leben; aber einzelne fremde Sitten auf ein anderes Leben gepfropft wirken immer unglücklich; der petit crevé hat neben der Cigarre und dem Absynth keinen besseren Verbündeten gehabt als die Thorheit der Frauen. Der Absynth ist übrigens erst durch die Offiziere der algierischen Truppen in die Pariser Gesellschaft gekommen. Zum Tabakrauchen und Absynthtrinken hat sich in den letzten Jahren der Bock, d. h. das Biertrinken, gesellt, jedes Bier heißt hier nämlich Bock; und der Bock fordert auch seine Opfer. Es mag ja in den alten Hotels des Faubourg Saint Germain noch Tradition altfranzösischer Höflichkeit geben, aus dem öffentlichen Leben „der besser situirten Minderheit" ist sie völlig verschwunden; die Welt der „Blouse" hat im Allgemeinen noch mehr wahre Höflichkeit als die Welt des „petit crevé", und die letzten Reste wirklicher Frömmigkeit finden sich nur in der weiblichen Bevölkerung der Arbeiterviertel. Die blaue Schürze und das bunte Baumwollentuch des Weibes aus dem Volke finden sich noch neben der schwarzen Robe der Marquise und der Vicomtesse in der Messe — für das, was zwischen diesen beiden Endpunkten steht, gilt nur der „chic". Ausnahmen bestätigen die Regel.

[Antwort eines türkischen Kadi.] Während seines Aufenthalts im Orient schrieb der englische Reisende Layard an einen türkischen Kadi, den er hatte kennen lernen, um sich von ihm einige Details über die Bevölkerung, über den Handel und die frühere Geschichte der Stadt zu erbitten, in der er angestellt war. Er erhielt folgende Antwort:

Mein berühmter Freund, o Du Freude der Lebendigen! Was Du von mir verlangt hast, das ist zugleich unnützlich und schädlich. Obwohl meine Tage in diesem Lande verflossen sind, so habe ich doch niemals daran gedacht, die Häuser dieser Stadt zu zählen oder nach der Anzahl seiner Einwohner zu fragen; und ob dieser Handelsmann seine Waaren auf Maulthiere ladet und jener sie im Boden seiner Barke fortführt, das ist in Wahrheit eine Sache, die mich ganz und gar nichts angeht. — Was die frühere Geschichte dieser Stadt betrifft, Gott weiß sie; Er allein könnte Dir sagen, in wieviel Sünde und Irrthum ihre Einwohner sich gewälzt haben, bevor der Islam eingeführt wurde. Für uns würde es gefährlich sein, sie kennen zu wollen. — O mein Freund, o Du mein Schaf! suche nicht kennen zu lernen, was Dich nichts angeht. Du bist unter uns gekommen, und wir haben Dir den Gruß des Willkommens gegeben; geh wieder im Frieden! Alle die Worte, die Du mir geschrieben hast, haben mir in Wahrheit kein Leids gethan, denn es ist Einer der spricht, und ein Anderer, der hört. Nach der Sitte der Leute Deines Volkes hast Du viele Länder durchlaufen, bis Du in keinem das Glück gefunden hast, wir (Allah sei dafür gepriesen!), wir sind hier geboren und wir verlangen nicht von hier fortzugehen. — Aber Du wirst vielleicht zu mir sagen: „Schweige, o Mann, denn ich bin gelehrter als Du, und ich habe Dinge gesehen, die Du nicht weißt." Wenn Du glaubst, daß diese Dinge Dich besser gemacht haben, als ich bin, so sei zweifach willkommen; ich aber preise Allah dafür, daß ich nichts suche, was ich nicht bedarf. Du bist unterrichtet in Dingen, die mir nicht wichtig sind, und das, was Du gesehen hast, das verachte ich. Wird Dir Deine große Wissenschaft einen zweiten Magen verschaffen, und werden Deine Augen, wenn sie so viel herumschweifen, Dich ein Paradies finden lassen? — O mein Freund! Wenn Du glücklich sein willst, so rufe aus: Gott allein ist Gott! Thue nichts Böses, alsdann wirst Du weder die Menschen noch den Tod fürchten, denn Deine Stunde wird kommen.

Iman Ali Tadif.

Cork. [Eine komische Entführungsgeschichte.] Ein Bäuerlein hatte ein Hengstfüllen verkauft und dafür baar 45 Lstr. eingestrichen, welche er, sicher in einen Strumpf eingewickelt, in seiner Truhe deponirte. Als er nächsten Sonntag aus der Messe nach Hause kam und die blanken Goldstücke mit Wohlbehagen betrachten wollte, war der Strumpf zwar noch da, nicht aber die Sovereigns, welche, wie sich später herausstellte, mit seiner Tochter und einem seiner Knechte verschwunden waren. Die Bestürzung des Alten war unsäglich, übertroffen wurde sie nur von der Entrüstung seines ältesten Sohnes, der sogleich sein Bündel schnürte, um den Flüchtigen nachzusetzen und wenn nicht die Schwester, doch die Goldfüchse wieder herbeizuschaffen. Er fand das Pärchen auch richtig in Cork und muß demselben gewaltig imponirt haben, denn es händigte ihm nicht nur die Ueberreste der 45 Lstr., sondern auch zwei bereits erstandene Reisebillette nach Amerika ein. Nach Hause zu gehen weigerte das Mädchen sich indessen standhaft und der besorgte Bruder schrieb an den Vater, er möge selber kommen und seine Ueberredungskunst versuchen. Dieser eilte natürlich sofort nach Cork, sein Sohn hatte aber inzwischen die Erfahrung gemacht, daß eine so hübsche Reisegelegenheit sich ihm so leicht nicht wieder bieten dürfte und war mit dem einen Billet und dem Ueberrest der 45 Lstr. nach Newyork abgereist. Das andere Billet hatte er in ein Couvert eingeschlossen und an den Vater adressirt. Die Kümmerniß des letztern wurde durch die Hartnäckigkeit der Tochter noch vermehrt, wie toll rannte er am Hafen umher, als er erfuhr, das Schiff sei schon abgesegelt, und als er nach Hause zurückkehrte, fand er das Maß seiner Leiden voll: die Tochter war von ihrem ungetreuen Ritter verlassen worden, sobald die 45 Lstr. verschwunden waren, hatte daher mit einem Reisebillet genug, und war mit diesem, sowie mit des Vaters Ueberrock davongelaufen.

Literarisches.

△ [Eduard Hildebrandt,] der Maler des Kosmos, sein Leben und seine Werke, lautet der Titel einer trefflichen Biographie des verewigten Künstlers von F. Arndt (Verlag von R. Lesser in Berlin.) Die Jugend, das mühsame Ringen des Künstlers, zur Geltung zu gelangen, sind gleich trefflich geschildert, wie das spätere Lebensalter, in welchem Reichthümer und Ehren von selbst dem Künstler in den Schooß fielen. In der Freundschaft Humboldts, in der Gunst des Königs weilte er nur kurze Zeit, es zog ihn in die weite Welt und nach vielen Künstlerfahrten — „rund um die Erde." Nahe an 300 meisterhafte Skizzen aus allen Theilen der Welt haben ihm mit Recht den Ehrentitel — „der Maler des Kosmos" eingetragen.

[Militär-Wochenblatt.] Foerster, Seconde-Lieut. vom 2. Niederschl. Inf.-Reg. 47, von seinem Commando zur Dienstl. bei der Unterofficier-Schule in Bieberich entbunden. v. Ribbeck, General-Major zur Disp., zuletzt Oberst und Commandeur des Westph. Drag.-Reg. Nr. 7, der Abschied mit Pension bewilligt.

Siehr, Hauptm. à la suite des Ostpreuß. Feld-Art.-Regts. Nr. 1 und Lehrer an der Kriegsschule zu Neisse, in gleicher Eigenschaft zur Kriegsschule in Engers, Holzhey, Hauptm. à la suite des Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8 und Lehrer an der Kriegsschule zu Engers, in gleicher Eigenschaft zur Kriegsschule in Neisse, — versetzt. Mathesen, Capitän-Lt., von dem Commando als Adjutant bei dem Commando der Marine-Station der Ostsee entbunden. Schroeder, Lieut. zur See, als Adjut. bei dem Commdo. der Marine-Station der Ostsee commandirt.

Personalien.

Lehrer Julius Stritzel in Ober-Mednitz als Lehrer und Organist nach Tschöpsdorf, Kr. Landeshut. Adjv. Herm. Cieslik in Bielschowitz als solcher nach Sohrau OS. Adjv. Pelz in Tarnau als Substitut nach Gnichwitz, Kr. Breslau. Schulamts-Cand. Ferd. Kurzak in Alt-Kosel als Adjv. nach Czyszek, Kr. Kosel. Adjv. Jos. Jüttner in Wiesau, Reg.-Bez. Oppeln, als 10. Lehrer der kath. Pfarrschule zu Frankenstein. Adjv. Theodor Cypra als solcher nach Ottmuth, Kr. Gr.-Strehlitz. Schulamts-Cand. Joh. Kowalski in Ujest als Adjv. nach Sucholona, Kr. Gr.-Strehlitz. Adjv. Ed. Tschöcke in Bielitz als solcher nach Langenbrück, Kr. Neustadt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Büreau.)

Wien, 2. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] **Rente** 63, 40. **National-Anl.** 72, 80. **1860er Loose** 103, 50. **1864er Loose** 125, 20. **Credit-Actien** 314, —. **Nordbahn** 234, —. **Franco** 139, 50. **Anglo** 400, —. **Nationalbank** 759, —. **Staats-Eisenbahn-Actien-Cert.** 427, —. **Lombard. Eisenbahn** 280, —. **London** 124, 60. **Kassenscheine** 182, 75. **Napoleonsd'or** 9, 96. **Paris** —, —. **Hamburg** —, —. **Fester.**

Wien, 2. Juli. Serienziehung der 60er Loose: 761. 823. 1763. 2084. 2172. 2288. 2968. 3083. 3192. 3504. 3556. 3764. 3798. 3806. 4171. 5002. 5437. 5454. 5516. 5875. 5987. 6015. 6133. 6277. 6529. 6591. 6638. 6820. 6839. 7023. 7366. 7890. 7990. 8177. 8707. 8841. 8934. 9360. 9948. 10,798. 11,258. 12,356. 12,378. 12,809. 13,238. 13,332. 13,434. 13,474. 14,390. 14,486. 15,556. 15,864. 15,867. 16,900. 17,167. 17,177. 17,386. 17,473. 17,664. 18,171. 18,390. 18,472. 18,626. 19,679. 19,700.

Stettin, 2. Aug. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) **Weizen** fest, pro August 73¾. September-October 72. Frühjahr 70.. — **Roggen** fest, pro August 53. Septbr.-October 52. October-November 50¾. — **Rüböl** fest, pro August 11⅔. Sept.-October 11⅚. — **Spiritus** fest, pro August 16⅚. August-September 16⅚. September-October 16¼. Frühjahr 15⅚.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1869 bereits:

1) 1443 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1869 mit einem Einlage-Capital von 33,316 Thlrn. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 52,212 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen können sowohl bei unserer Haupt-Kasse, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämmtlichen Agenturen gemacht werden. Auch können daselbst die Statuten und der Prospect unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1868 unentgeltlich in Empfang genommen werden. [1744]

Berlin, den 30. Juli 1869.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Auskunfts-Ertheilung und zur Vermittelung von neuen Einlagen und Nachtragszahlungen ist stets bereit

Th. Burghart, Haupt-Agent.

Breslau, den 2. August 1869.

Hilferuf!

Bei einem am 21. d. M. hierselbst stattgehabten Brande sind 50 Gebäude vernichtet und 88 Familien mit zusammen 382 Personen obdachlos geworden. Es ist hierdurch die Mehrzahl der Hausbesitzer, denen die Mittel zum Wiederaufbau ihrer Häuser fehlen, in eine üble Lage versetzt, noch schwerer aber 55 kleine Handwerker betroffen, denen nicht nur das Obdach, sondern zunächst auch alle Gelegenheit zum Erwerb verloren gegangen ist.

Das unterzeichnete Comite wendet sich daher an alle Menschenfreunde in der Nähe und Ferne mit der dringenden Bitte, dieser Noth nach Kräften steuern zu helfen.

Milde Beiträge werden von der Expedition der Breslauer Zeitung, sowie von jedem der Unterzeichneten dankbar entgegengenommen und wird darüber Quittung und Rechnung in der Schlesischen Zeitung gelegt werden.

Prausnitz, den 28. Juli 1869. [368]

Herrmann Fürst Hatzfeldt, Trachenberg. **Friebös**, Kammeral-Inspector, Powitzko.
Frosch, Oberamtmann. **Gödsche**, Beigeordneter und Maurermeister. **Gruber**, Schankwirth.
Irmer, Kreisgerichtsrath. **Kirchner**, Pastor. **v. Mitschke-Collande**, Kgl. Kreis-Landrath auf Collande. **G. Pietsch**, Partikulier.
Piper, Hauptmann und Gutsbesitzer, Schimmerau. **Pucher**, Pfarrer.
S. Schlesinger, Mühlenbesitzer und Gutspächter, Trachenberg. Graf zu **Solms**.
Dr. **Steinitz**, praktischer Arzt. **Weissig**, Kammeralrath, Trachenberg. **Witte**, Bürgermeister.

☼ **Am 5. August** beginnt die große Verloosung der **preuß. Schlesw.-Holst.-Landes-Ind.-Lotterie** — deren Reinertrag **zur Unterstützung der Invaliden und Hinterlassenen** verwendet wird. — Die außergewöhnlich günstige Planeinrichtung calculirt auf 4 Loose 1 Gewinnloos und ist der amtliche Planpreis für ein **ganzes Originalloos auf 4 Thlr.** festgesetzt. — Durch die allseitige Betheiligung sowohl der **hiesigen wie provinziellen Patrioten** ist der Loosevorrath fast geräumt, und nur bei **umgehenden** Bestellungen ist noch auf sichere Effectuirung der Loosaufträge — spätestens bis zum **4. August Abends 6 Uhr** — zu rechnen! **Schlesinger's** Haupt-Agentur Breslau, Ring 4, 1. Etage. [1688]

Herr Paulisch, fortwährend bemüht, dem Publikum das Neueste und Beste, selbst mit bedeutenden Opfern zu bieten, hat durch das Engagement der berühmten Seiltänzerin **Miß Victoria** den Besuchern des **Wintergartens** einen neuen Beweis gegeben, wie dankbar er das ihm bewiesene Vertrauen zu schätzen weiß. **Miß Victoria**, welche durch ihre staunenswerthen Leistungen überall jede Erwartung übertroffen, wird am 4. d. M. ihre einzig in ihrer Art dastehenden Productionen beginnen und gewiß auch hier den Beifall finden, der ihr in den größten Städten als weiblicher **Blondin** zu Theil wurde und wünschen wir dem thätigen, umsichtigen Leiter der Vergnügungen im Wintergarten, daß ein lebhafter Besuch seine Bemühung, das Local wieder beim Publikum in Aufnahme zu bringen, reichlich lohnen möge.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des Preußischen Staates

von

Dr. Felix Eberty,

Professor in Breslau.

Dritter und vierter Band:

Bis zum Ende des siebenjährigen Krieges.

8. Eleg. broschirt. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Seit dem Erscheinen der ersten beiden Bände hat sich Eberty's Geschichte der günstigsten Aufnahme seitens des Publikums wie der gesammten deutschen Presse zu erfreuen gehabt. Namhafte Kritiker haben das Urtheil gefällt, daß Eberty's Geschichtswerk, auf dem umfassendsten Studium des schon vorhandenen reichen Stoffes beruhend, eine außerordentlich gründliche, vollständige und unparteiische Darstellung der Preußischen Geschichte sei und nicht nur dem Geschichtsforscher mancherlei Neues darbiete, sondern in seiner schlichten, allgemein verständlichen Schreibweise auch für den gewöhnlichen Leser ein werthvolles, nützliches Werk bilde.

Der **erste** und **zweite Band** dieses Geschichtswerks, bis zum Regierungs-Antritt Friedrichs des Großen reichend, sind ebenfalls noch zu haben; Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

Meine Restaurations-Localitäten, Breitestr. 42,

in der Nähe des Lobe-Theaters, der Promenade und des Neumarktes, mit Lese- und geräumigen Billard-Salons, mehreren Gesellschaftszimmern 2c., bieten auch während der warmen Jahreszeit — vermöge ihrer vorzüglichen Ventilation — einen angenehmen Aufenthalt. — Küche und Keller widme die größte Sorgfalt und halte besonders einen Mittagtisch zu drei verschiedenen Abonnements, sowie eine große Auswahl stets **eisfrischer Biere**, namentlich Namslauer, Zittauer, Grätzer, Wiener und Culmbacher, bestens empfohlen.

[1047] **G. Kunicke, Breitestr. 42.**

Für die Abgebrannten in Prausnitz gingen bei uns ein: Von Herrn Sensal Wesel 5 Thlr., Neumann u. Löwenthal 4 Thlr., B. K. Schieß 15 Sgr., A. Buckisch 5 Thlr., v. Terpitz 1 Thlr., M. R. 1 Thlr., verw. Frau E. Buckisch, geb. M., 5 Thlr., zus. 21 Thlr. 15 Sgr.

Fernere Beiträge nimmt dankend entgegen

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Clara mit dem Banquier Herrn B. M. Marck beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 2. August 1869.
L. S. Cohn jun.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Cohn.
B. M. Marck. [1065]

Ottilie Wiebe,
Wilkelm Tuckermann,
Verlobte.
Berlin. [1756] Breslau.

Statt besonderer Meldung.
Ich habe mich mit Fräulein **Jenny Kahl** aus Breslau, ältester hinterlassener Tochter des zu Breslau verstorbenen Hauptkassen-Buchhalter der Commune Herrn **Gustav Kahl**, verlobt. [412]
Schmiedeberg i. Schl., den 30. Juli 1869.
Dr. **Eugen Fleck**,
prakt. Arzt zc., Director und Besitzer des Heil- u. Pflege-Asyls für Gemüthskranke, Rathsherr.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Buchhalter Herrn **Ernst Mischke** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Gr.-Glogau, den 1. August 1869.
A. Garbe und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Garbe.
Ernst Mischke. [1069]

Verspätet.
Neuvermählte:
Louis Rosemann, Lehrer in Brieg.
Marie Rosemann, geb. **Poppo.**
Ziegenhals, 26. Juli 1869. [1070]

Ihre am 28. v. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: [414]
Th. Halama, Lehrer am Königl. Seminar in Pilchowitz,
Auguste Halama, geb. **Wuttke.**
Gleiwitz, den 1. August 1869.

Die gestern Mittag 12½ Uhr erfolgte Geburt eines Mädchens zeigt seinen Freunden in Oberschlesien ergebenst an [416]
Hattenbach, Baumeister.
Hannov.-Münden, den 31. Juli 1869.

Die heut Nacht 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Rauer**, von einem gesunden Knaben, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen. [409]
Waldenburg, 1. August 1869.
C. Neumann, Kaufmann.

Todes-Anzeige.
Nach längerem Leiden verschied gestern unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **C. Lehmann**, in einem Alter von 47 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an, um stille Theilnahme bittend:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 2. August 1869. [1072]
Trauerhaus: Albrechtsstraße Nr. 30.
Beerdigung: Den 4. August Nachmittags 2 Uhr auf dem Maria Magdalenen-Kirchhof bei Lehmgruben.

Schmerzerfüllt widmen wir Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß Gott unseren geliebten Vater, Bruder, Groß- und Urgroßvater, den Spediteur **Wilhelm Steymann**, heut Früh 7½ Uhr nach dreitägigem Leiden im Alter von 75 Jahren 10½ Monaten zu sich genommen hat.
Brieg, den 31. Juli 1869. [1748]
Die Hinterbliebenen.

Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß heute Morgen in St. Leonards on Sea mein geliebtes Weib
Minna, geb. **Otto**,
im 33. Lebensjahre nach längerem Leiden verschieden ist.
London, den 30. Juli 1869.
[1071] **Richard Schweitzer.**

Es hat Gott gefallen, unsern lieben **Martin**, nach 14tägigem schweren Leiden an Lungenentzündung, heut Nachmittag wieder zu sich zu rufen. [1735]
Gleiwitz, 30. Juli 1869.
Robert Beer, Divisionsprediger.
Else Beer, geb. **Stenz.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Therese Kundler in Rybowo mit Pr.-Lieut. im Trainbat. Nr. 7 v. Zinnow, in Münster. Frl. Clara Lisco in Berlin mit Kreisgerichtsrath Haeckel in Potsdam. Frl. Auguste Rietner in Schönhausen mit Bankier Burghalter in Potsdam.
Verbindungen: Lieut. im Inf.-Reg. Nr. 44 von Dioszeghy mit Frl. Adrienne von Hahn in Ober-Arnsdorf. Pastor Böhme in Beblitz mit Frl. Marie Schwarzkopf in Wernigerode. Pastor Peisker in Kauffung mit Frl. Selma Hoßmann.
Geburten: Dem Hauptmann im Inf.-Reg. Nro. 61 Reinold in Thorn ein Knabe. Dem Staatsanwalt von Schuckmann in Stolp ein Knabe. Dem Stabsarzt im Inf.-Regt. Nro. 64 Dr. Blumensath in Prenzlau ein Mädchen. Dem Kreisrichter Volgenau in Mittenwalde ein Mädchen. Dem Lieut. Berendt in Riemendorf bei Spiller ein Mädchen.
Todesfälle: Frau Oberlehrer Dr. Weißenborn in Berlin.

Stadttheater.
Dinstag, den 3. August. „**Macbeth.**“ Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, eingerichtet nach Schiller und der Schlegel-Tieck'schen Uebersetzung. Die zur Handlung gehörige Musik ist von Hrn. Sitt componirt.
☞ Anfang 7 Uhr. Einlaß 6½ Uhr.
Mitwoch, den 4. August. Drittes Gastspiel der Frau Vilma v. Voggenhuber, von der königl. Hofoper in Berlin: „**Fidelio.**“ Große Oper in 2 Akten, nach dem Französischen von Treitschke. Musik von L. von Beethoven. (Leonore, Frau Vilma von Voggenhuber.)

Lobe-Theater.
Dinstag, den 3. August: „**Die Verlobung bei der Laterne.**“ Operette in 1 Akt aus dem Französischen von Michel Carré und Leon Battu. Musik von Jacques Offenbach. (Peter, Herr Schweighofer, vom Actientheater in München; Catharina, Frau Mohr, vom Stadttheater in Riga, als Gäste.) Hierauf: **Pas militair**, getanzt von Frl. Schöllenburg und Hrn. Balletmeister Brühl. Zum Schluß: „**Zwölf Mädchen und kein Mann.**“ Komische Operette in 1 Akt von Franz Suppé. (Sidonia, Frau Mohr; Agamemnon Paris, Hr. Schweighofer.) Vorkommender Tanz: „**Pas espagnol**“, getanzt von den Damen Schöllenburg, Arndt, Richter I. und II. und Dölz. Die Tänze sind arrangirt vom Balletmeister Herrn Brühl.
Mittwoch, den 4. August. „**Dir wie mir.**“ Schwank in 1 Akt, frei bearbeitet von Roger. Hierauf: „**Pas de Manteau**“, getanzt von Frl. Schöllenburg und Hrn. Balletmeister Brühl. „**Pas valse**“, getanzt von den Damen des Corps de ballet. Die Tänze sind von Hrn. Balletmeister Brühl arrangirt. Zum Schluß: „**Sand in die Augen.**“ Lustspiel in zwei Akten. Frei nach dem Französischen von Fr. Arnold Hirsch. (Ottilie, Frau Thyssen, vom Stadttheater in Köln, als Gast.)
Der Billetverkauf für das Lobetheater findet Abends an der Kasse des Lobe-Theaters, am Tage von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 11 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags an der Kasse des Stadttheaters statt.

Bei ihrer **Abreise nach Leipzig** sagen allen Freunden und Verwandten ein herzlich Lebewohl [1073]
David Stern nebst Frau, geb. **Spiegel.**

Die zahlreichen Beweise herzlicher und freudiger Theilnahme, welche uns am 30. v. M. aus der Nähe und Ferne in Glückwünschen und Festgaben zugegangen sind, veranlassen uns, den dabei Betheiligten den innigsten Dank vorläufig auf diesem Wege auszusprechen.
Strehlen, den 1. August 1869. [422]
Dr. med. Joseph Samosz,
Charlotte Samosz.

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt. [1022]
H. Haertel,
approb. Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagist.
Breslau, Weiden-Straße Nr. 33.

Zur diesjährigen 5. **Kölner Dombau-**
Geld-Lotterie,
mit Hauptgew. von Thlr. 25,000 — 10,000 — 5000 zc., sind wiederum **Original-Loose**, **à 1 Thlr.** pro Stück, zu beziehen aus der bisher „**vom Glück am meisten begünstigten**“
Hauptagentur Schlesinger,
Breslau, Ring Nr. 4.
☞ **Special-Agenturen werden in allen Städten Schlesiens errichtet.** [1671]

Loose à 1 Thaler
zu der am 20. August stattfindenden großen Kölner [1672]
Pferde-Lotterie.

1. Hptgw.	1	eleg. Equipage,	4 Pferde	platt. Geschirr.
2.	1	desgl.	2	
3.	1	desgl.	2	
4.	1	desgl.	1	
5.	1	desgl.	1	

25 bis 30 elegante Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, — Reit- und Fahrrequisiten, — landw. Maschinen.
☞ Bei Entnahme von 15 Loosen 1 Freiloos, bei 25 Loosen 2 Freiloose. — Zu beziehen **aus Breslau**:
Schlesinger's Haupt-Agent., Ring 4.
Juliusburger's Lott.-Cpt., Roßmarkt 9.

Meyer's Reisebücher für 1869. [944]
Schweiz — West-Deutschland — Thüringen — Harz — Riesengebirge — Paris — Südfrankreich.
Redaction Berlepsch. — Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Warnung!
Vor Ankauf eines mir abhanden gekommenen Prima-Wechsels, acceptirt von **M. H. Fischel Bendzin**, ausgestellt vom 27. Juli a. c. und zu meiner Ordre girirt von **A. Fischel**, von mir danach mit Blanco-Giro versehen, fällig am 27. October a. c., mit Domicil **D. B. u. M. Rappaport**, Gleiwitz, in Höhe Thlr. 1000 Pr. Crt., warne ich Jedermann, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß der Acceptant von mir bereits wegen Nichteinlösung dieses Wechsels unterrichtet ist. [408]
Kattowitz. **A. Oppenheim.**

Auf der **Tour von Oels nach Breslau** ist mir ein Brief, enthaltend ⅛ Loose II. Klasse 140. Lotterie,
Nr. 38309 c.,
38338 b.,
56516 c. d.,
56523 e.,
56526 d.,
56529 c.,
56549 b.
verloren gegangen, vor deren Ankauf gewarnt wird. [1076]
Breslau, 2. August 1869.
S. Meidner.

Schulden,
welche auf meinen Namen gemacht werden, bezahle ich nicht. [1075]
Woischwitz, den 29. Juli 1869.
F. Schander.

Geschlechtskrankheiten,
Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß zc. heilt gründlichst, briefl. und in seiner Heilanstalt, **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Leipzigerstr. 111.

Aelterer Turnverein.
Sonnabend den 21. August:
Großes Gartenfest
mit Schauturnen [1696]
im Schießwerder,
zum Vortheil des Turnhallen-Baufonds.

Wintergarten.
Heute, Dinstag den 3. August:
Zum **Benefiz** für den Komiker
Regendank
Großes Concert
und große außerordentliche Extra-Vorstellung
mit durchweg neuem Programm.
Zur Aufführung kommt unter Anderem: **Was in Breslau passirte**, oder: **Der Mord in der Neuen-Weltgasse.** Große komische Localscene (neu), vorgetragen vom ganzen Personal. Darauf: **Ein Berliner in Mecklenburg.** Scene mit Gesang, vorgetragen von **Regendank.** Ferner: **Grand Production à la Kautschuk auf dem hohen Trapez**, ausgeführt von **Mr. Bruno**, und neueste **Acrobaten-Scene**, ausgeführt von der nur noch wenige Tage hier weilenden beliebten **Crosby-Familie**, sowie Gesang und grand danse neuer Künstler. Preise gewöhnlich. Näheres Zettel und Programme. [1757]

Erstes Auftreten der Königin des Drahtseils Miss Victoria,
Mittwoch den 4. August.
Wer diese großartige, jugendlich schöne Siegerin **Blondin's** in London, Paris, Wien gesehen, von wo aus in alle und kleinsten Theile Europas ihr Ruf drang, wird gewiß gern dem hier gebotenen Schauspiele beiwohnen; es bleiben die gewöhnlichen Kassenpreise bestehen und bittet der ergebenst Unterzeichnete um einen recht zahlreichen Besuch.
Paulisch.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag, den 3. August.
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Infant.-Regiments Nr. 51, unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte. [1752]

J. Wiesner's Brauerei.
Nikolaistraße 27.
Heute, Dinstag den 3. August:
Großes
Instrumental-Concert
unter Direction des Musik-Directors **Herrn Weissing.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte. [1753]
Nach 9 Uhr:
Große Vorstellung
der Wunder-Fontaine,
genannt
Kalospinthekromokrene.
Zum Schluß ganz neu:
Brillant-Cascade,
oder
Cataracta Chromatikopoikilo.

Concertgesellschaft Casino.
Donnerstag, den 5. August d. J.
Großes Extra-Concert
im Schießwerder zum Besten der Abgebrannten in Prausnitz.
Am Entree werden in der bekannten Weise zu diesem Zwecke milde Gaben entgegengenommen werden; die Gesellschaftsmitglieder werden um zahlreichen Besuch gebeten.
[1754] **Der Vorstand.**

Eichen-Park.
Morgen Mittwoch den 4. August:
Großes Gartenfest
zum Besten der Abgebrannten in **Prausnitz.**
Großes Militär-Concert,
Illumination, [1074]
Brillant-Feuerwerk.
Alles Nähere die Tages-Annoncen und Plakate.

A. Weberbauer's Brauerei.
Heute Dinstag:
Frei-Concert.
Anfang 7 Uhr.
Um 9 Uhr bei bengalischer Beleuchtung großes Potpourri.
Vorzügliches Lagerbier und eine gute Küche empfiehlt:
[1746] **O. A. Weberbauer.**

Frankfurt a. M.
Holländischer Hof,
Götheplatz, schönste Lage der Stadt.
Neuerbaut, 100 Fremdenzimmer von 48 kr. an. Aufmerksame Bedienung und **solide Preise.** [745]

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.
Bei der am 12. bis 23. d. Mts. vorgenommenen diesjährigen Ausloosung wurden von den Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Crefeld Kreis-Gladbacher Prioritäts-Obligationen folgende Nummern gezogen:

A. Aachen-Düsseldorfer Prioritäts-Obligationen.
Nr. 143. 243. 269. 380. 423. 469. 789. 879. 991. 1077. 1406. 1525. 1560. 1563. 1586. 1654. 1799. 1882. 1916. 1926. 2235. 2453. 2477. 2505. 2511. 2567. 2576. 2702. 2754. 2761. 3151. 3263. 3273. 3353. 3512. 3526. 3555. 3693. 3784. 3802. 3825. 3913. 3935. 4045. 4066. 4167. 4191. 4220. 4335. 4602. 4876. 5177. 5380. 5453. 5843. 5844. 5856. 5862. 5964. 6083. 6115. 6254. 6280. 6346. 6363. 6515. 6594. 6723. 7222. 7600. 7756. Zusammen 71 Stück à 200 Thlr. **der I. Emission.**
Nr. 8032. 8164. 8359. 8382. 8426. 8493. 8601. 8749. 8957. 8984. 9018. 9151. 9369. 9434. 9471. 9619. 9687. 9729. 9756. 9785. 9933. 10,059. 10,153. 10,203. 10,560. 10,644. 11,013. 11,018. 11,126. 11,290. 11,377. 11,493. 11,604. 11,768. 11,884. 11,901. 12,044. 12,240. 12,386. 12,523. 12,567. 12,771. 12,806. 12,883. 13,028. 13,318. 13,550. 13,626. 13,655. 14,299. 14,334. 14,342. 14,489. 14,566. 14,647. 14,758. 14,870. 14,952. 15,122. 15,175. 15,233. 15,353. 15,393. Zusammen 63 Stück à 200 Thlr. **der II. Emission.**
Nr. 15,602. 15,678. 15,693. 15,812. 15,979. 16,157. 16,193. 16,206. 16,369. 16,534. 16,637. 16,646. 17,080. 17,224. 17,311. 17,316. 17,329. 17,429. 17,435. 17,554. 17,784. 17,977. 18,351. 18,376. 18,381. 18,547. 18,552. 18,736. 18,779. 18,794. 18,931. 18,955. 19,106. 19,127. 19,285. 19,425. 19,717. 19,791. 20,088. 20,100. 20,128. 20,355. 20,494. 20,852. 21,040. 21,051. 21,249. 21,322. 21,417. 21,590. 21,608. 21,651. 21,782. 21,852. 22,256. 22,340. 22,376. 22,600. 22,654. 22,776. 22,793. 23,157. 23,174. 23,191. 23,196. 23,276. 23,391. 23,681. 23,889. Zusammen 69 Stück à 100 Thlr. **der III. Emission.**

B. Ruhrort-Crefeld, Kreis-Gladbacher Prioritäts-Obligationen.
Nr. 190. 283. 424. 525. 564. 620. 758. 792. 853. 1006. 1037. 1421. 1529. 1555. 1611. 1701. 1722. 1863. 1967. 2086. 2166. 2209. 2321. 2368. 2580. 2627. 2636. 2736. 277… 2869. 3051. Zusammen 31 Stück à 200 Thlr. **der I. Emission.**
Nr. 3087. 3382. 3491. 3588. 3723. 3768. 3948. 3963. 3971. 4085. 4259. 4272. 4310. 4318. 4381. 4530. 4591. 4663. 4865. 5238. 5550. 5719. 5737. Zusammen 23 Stück à 200 Thlr. **der II. Emission.**
Nr. 6307. 6496. 6599. 6628. 6663. 6700. 6950. 6975. 7143. 7284. 7291. 7316. 7334. 7392. 7478. 7559. 7713. 7893. 8289. 8316. 8437. 8533. 8606. 8669. 8772. 8779. 8788. 9078. 9516. 10,073. 10,392. 10,457. 10,534. 10,614. 10,725. 10,765. 10,825. 10,905. 11,039. 11,267. 11,303. 11,395. 11,483. 11,498. 11,597. 11,688. 11,742. 11,827. 11,857. 11,876. 11,898. 12,112. 12,226. 12,299. 12,558. 12,624. 12,692. 12,701. 12,718. 12,866. 13,048. 13,279. 13,578. 13,700. 13,729. 13,773. 13,778. 13,789. 14,110. Zusammen 69 Stück à 100 Thlr. **der III. Emission.**

Die Auszahlung des Nennwerthes dieser Obligationen erfolgt gegen Auslieferung derselben und der dazu gehörigen noch nicht verfallenen Zinscoupons vom 2. Januar 1870 ab:
In Elberfeld bei den Herren v. d. Heydt, Kersten u. Söhne und bei unserer Hauptkasse; in Düsseldorf bei den Herren Baum, Boeddinghaus u. Comp.; in Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein; in Aachen bei den Herren Charlier u. Scheibler; in Bonn bei dem Herrn Jonas Cahn; in Crefeld bei dem Herrn v. Beckerath-Heilmann; in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft; in Leipzig bei dem Herrn H. C. Plaut; in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. v. Rothschild u. Söhne; **in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein;** in Hamburg bei den Herren Haller, Söhle u. Comp.; in Cassel bei der Haupt-Kasse der Königlichen Eisenbahn-Direction (Hessische Nordbahn).
Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird vom Capital-Betrage in Abzug gebracht. Die Verbindlichkeit zur Verzinsung der Obligationen erlischt mit dem Schlusse dieses Jahres.
Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind bis jetzt folgende noch nicht eingelöst:

a. von den Aachen-Düsseldorfer Prioritäts-Obligationen:

1. Ausloosung pro	1865	Nr.	5457.
2.	1866		5490.
3.	1867		905. 1472. 1937. 2401. 3255. 3591. 5492 und 5780.
4.	1868		42. 528. 1627. 1660. 3426. 4939. 5133. 5180. 5491. 5943 und 7971 **der I. Emission.**
1. Ausloosung pro	1861	Nr.	11,404 und 13,365 } **der II. Emission.**
2.	1866		10,661 und 13,025 }
3	1868		8821 und 10,624 }
1. Ausloosung pro	1866	Nr.	17,010 und 20,112.
2.	1867		15,635. 15,983. 18,216. 22,179 und 22,221.
3.	1868		15,567. 16,186. 17,328. 18,705. 18,827. 20,846. 21,179. 21,840. 22,079 und 22,120 **der III. Emission.**

b. Von den Ruhrort-Crefeld-Kreis-Gladbacher Prioritäts-Obligationen.

1. Ausloosung pro	1867	Nr.	122 und 2559 } **der I. Emission.**
2.	1868		11 und 2964 }
1. Ausloosung pro	1859	Nr.	5234.
2.	1860		3692.
3.	1865		3690.
4.	1868		3114. 3351. 3992. 4766. 4903 und 5094 **der II. Emission.**
1. Ausloosung pro	1866	Nr.	7773 und 9515.
2.	1867		6480 und 9794.
3.	1868		6280. 6551. 9999. 10,267. 10,285. 10,422. 10,715. 12,724 und 13,388 **der III. Emission.**

Die Inhaber dieser Obligationen werden an deren Einlösung erinnert.
Die seit dem vorigen Jahre zur Einlösung gekommenen ausgeloosten Obligationen, nämlich: [1740]

Aachen-Düsseldorfer	I. Emission	63	Stück,
„	II. „	74	„
„	III. „	61	„
Ruhrort-Crefeld-Kreis-Gladbacher	I. Emission	30	Stück,
„	II. „	24	„
„	III. „	61	„

wurden in Gegenwart eines Notars durch Feuer vernichtet.
Elberfeld, den 28. Juli 1869.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Extrafahrt
nach Reichenbach resp. Brauerei Bertholdsdorf,
Sonntag, den 8. August, geht ein **Extrazug** von **hier nach Reichenbach.**
Abfahrt von Breslau Früh 7 Uhr 54 Minuten. Abfahrt von Reichenbach 8 Uhr 35 Minuten Abends. Preis hin und zurück 1 Thlr. 5 Sgr., wofür die geehrten Theilnehmer auf dortigem Bahnhofe mit Musik empfangen und durch die bereitstehenden geschmückten Wagen nach der reizend gelegenen Brauerei **Bertholdsdorf** hin und zurück geleitet werden, und findet daselbst in dem neu angelegten Garten der Brauerei Concert, Illumination und Feuerwerk statt. Der Verkauf der Interims-Billets, die bei den Herren:
Adolph Bartlog, Oderstr. 7, **J. W. & Th. Selling**, Malergasse und Bürgerwerder, **F. Schröder**, Albrechtsstr. 41, **Otto Camenisch**, Matthiasstr. 90, **Julius Spalding**, Ritterplatz, **Adolph Kemmler**, Schweidnitzerstr. 37 und Neumarkt 23, **Rudolph Kemmler**, Friedrich-Wilhelmsstr. 2b, **Paulisch**, Wintergarten, **Paul Fuhrmann**, Blücherplatz, **Emil Drescher**, Matthiasstr., **G. F. W. Schröter**, Neumarkt, **Robert Ansorge**, Grünstr. 17, **Rudolph Nawroth**, Gartenstr. 23, **E. Rickert**, Gartenstr. 20, **Robert Ulbrich**, Sonnen- und Neue Gräbschnerstr. 17, **Gebr. Heck**, Ohlauerstr. 34, **Wilhelm Säbsch**, am Nikolai-Platz und im Telegraphen-Bureau der Freiburger Bahn [1618]
zu haben sind, wird mit dem 3. August Mittags geschlossen. — Auf den Stationen **Canth**, **Jugramsdorf** und **Schweidnitz** werden Zuzügler noch aufgenommen.
Moritz Hilbert,
Brauerei zu Bertholsdorf.

Die **Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb** beabsichtigt, in **Breslau** eine **Musterwerkstätte für die Weiterverarbeitung von Rohzink und Zinkblechen**, hauptsächlich für das Baufach, die Ornamentfabrikation und den Kunstguß nach Art der großen gleichartigen Etablissements in Paris einzurichten und sucht zur Leitung dieses Etablissements einen qualificirten Klempnermeister oder Werkmeister, welcher in der Verarbeitung von Zinkblechen zc. vollständig bewandert ist und gut zeichnen kann zc.
Die Schlesische Actien-Gesellschaft beabsichtigt, das erwähnte Etablissement nur so lange für eigene Rechnung zu betreiben, bis daß es gut eingerichtet und ein rentables geworden ist, um es sodann dem zeitigen Dirigenten, wenn er sich zur Uebernahme qualificiren sollte, zum weiteren Betrieb auf eigene Rechnung zu übergeben.
Bewerber wollen sich gefälligst unter Nachweis ihrer Qualification an die **Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb zu Breslau** schriftlich wenden. [1690]

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Bei der am 26. d. Mts. vorgenommenen Ausloosung der für das Jahr 1869 zu amortisirenden Prioritäts-Actien und Obligationen der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn wurden folgende Nummern gezogen:

A. Düsseldorf-Elberfelder Prioritäts-Actien I. Serie,
emittirt zufolge des Allerhöchst genehmigten Nachtrages zum Statut der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn vom 9. April 1842:

Nr. 605. 941. 1043. 1057. 1195. 1228. 1282. 1322. 1367. 1427. 1476. 1479. 1521. 1806. 1869. 1894. 2119. 2213. 2238. 2513. 2683. 2770. 2959. 3011. 3018. 3178. 3468. 3532. 3764. 3785. 3974. 3993. 4052. 4105. 4276. 4316. 4325. 4470. 4562. 4620. 4806. 4879. 4967. 5004. 5040. 5102. 5138. 5158. 5267. 5409. 5633. 5696. 5737. 5955. 6016. 6034. 6099. 6196. 6215. 6257. 6302. 6327. 6410. 6481. 6590. 6908. 6920. 7088. 7281. 7326. 7335. 7397. 7441. 7724. 7772. 7871. 7914. 7968. 7987. 7995. 8045. 8146. 8427. 8446. 8558. 8579. 8608. 8642. 8903. 9046. 9337. 9378. 9533. 9569. 9763. 9789. 9793. 9796. 9910. 9956. Zusammen 100 Stück à 100 Thlr.

B. Düsseldorf-Elberfelder Prioritäts-Obligationen II. Serie,
emittirt gemäß des Allerhöchsten Privilegiums vom 11. September 1850.

Nr. 44. 201. 280. 285. 431. 458. 610. 617. 995. 1063. 1519. 1603. 1612. 1621. 1638. 2175. 2285. 2423. 2443. 2484. 2509. 2589. 2599. 2665. 2706. 2770. 3053. 3082. 3538. 3607. 3608. 3620. 3712. 3734. 3921. 3970. 3993. Zusammen 37 Stück à 100 Thlr.

Die Auszahlung des Nennwerthes dieser Obligationen erfolgt gegen deren Rückgabe an den Präsentanten vom 2. Januar 1870 ab:
in Elberfeld bei den Herren von der Heydt-Kersten & Söhne und bei unserer Haupt-Kasse, in Düsseldorf bei den Herren Baum, Boeddinghaus & Comp., in Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein, in Aachen bei den Herren Charlier & Scheibler, in Crefeld bei dem Herrn von Beckerath-Heilmann, in Bonn bei dem Herrn Jonas Cahn, in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne, in Hamburg bei den Herren Haller, Söhle & Comp., **in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein,** in Leipzig bei dem Herrn H. C. Plaut, in Cassel bei der Haupt-Kasse der Königlichen Eisenbahn-Direction (Hessische Nordbahn).

Mit den Obligationen sind zugleich die nach dem 2. Januar 1870 fällig werdenden Zins-Coupons abzuliefern; der Werth der etwa fehlenden wird am Capital-Betrage gekürzt.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind folgende noch nicht zur Einlösung gelangt:

a. von den Düsseldorf-Elberfelder Prioritäts-Actien I. Serie.
1. **Ausloosung pro 1864.** Nr. 7277.
2. **Ausloosung pro 1865.** Nr. 7274 und 7280.
3. **Ausloosung pro 1868.** Nr. 301. 444. 1037. 1527. 1644. 1682. 1693. 1702. 1822. 3043. 3508. 3722. 3898. 4180. 4507. 5027. 6537. 6758. 7377. 7529. 8735 und 9610.

b. von den Düsseldorf-Elberfelder Prioritäts-Obligationen II. Serie.
Ausloosung pro 1864. Nr. 1685.

Die Inhaber dieser Obligationen werden zur Einlösung derselben wiederholt aufgefordert.

Die seit unserer Bekanntmachung vom 25. Juli d. J. zur Einlösung genommenen ausgeloosten Obligationen, nämlich:
Düsseldorf-Elberfelder I. Serie 118 Stück,
" " II. " 59 "
wurden in Gegenwart eines Notars durch Feuer vernichtet.

Elberfeld, den 27. Juli 1869. [1741]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
JANUS
in Hamburg.

Auszug
aus dem Rechenschafts-Berichte, vorgelegt in der General-Versammlung am 29. Mai 1869.

	Bco. Mark.
Ultimo 1868 waren in Kraft:	
Lebens-Versicherungen im Betrage von	26,616,864. —. —
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen im Betrage von jährlichen	82,186. 15. —
Eingenommen wurden in 1868:	
An Prämien	814,923. 3. 6
An Capital-Zahlungen	70,369. 1. 9
An Zinsen	177,568. 11. —
Für Sterbefälle waren in 1868 zu bezahlen	333,235. —. —
Für Aussteuer-Versicherungen do. do.	17,995. —. —
Im Ganzen wurden für Sterbefälle seit Gründung der Gesellschaft — in 1848 — an die Erben von 2290 Personen bezahlt	3,621,500. —. —
Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt	1,000,000. —. —
Die Reserve-Fonds betragen	3,966,457. 9. —
Davon sind angelegt:	
In pupillarisch sicheren Hypotheken	2,893,170. 12. —
In Darlehen gegen Unterpfand	432,589. 5. —
In Vorschüssen auf Policen der Gesellschaft	202,298. 10. 6
und so weiter.	

Vollständige Rechenschafts-Berichte, Prospecte u. s. w. unentgeltlich bei dem Unterzeichneten [386]

Inspector der Gesellschaft:
A. F. Georg in Oppeln.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Wir theilen hierdurch mit, daß wir Herrn **Adolph Loewe** in Breslau eine Agentur übertragen haben. Derselbe wird jederzeit bereit sein, Auskunft über die Geschäfte der Bank zu ertheilen und Mittheilung über die Bedingungen zu machen, unter welchen hypothekarische Darlehen bewilligt werden.

Cöslin, den 22. Juni 1869.

Die Haupt-Direction.

Bezugnehmend auf Obiges sind die Bedingungen wegen Ankaufs von Hypotheken und Beleihung von Haus- und Feld-Grundstücken bei mir einzusehen und finden alle eingehenden Anträge **schleunigst** ihre Erledigung.

Breslau, den 24. Juni 1869. [1650]

Adolph Loewe, Bischofs-Straße Nr. 14.

Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Cassel,
Garde-du-Corps-Platz Nr. 3. [1413]

Möglichst schnelle und sichere Vorbereitung zum **Fähnrich- und Freiwilligen-Examen**, verbunden mit guter Pension. — Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilen bereitwillig der Hauptmann a. D. **Graf von Reichenbach** zu **Görlitz**, der Major a. D. **von Wrochem** zu **Neisse** und der Rittergutsbesitzer und Landesälteste **Freiherr von Gregory** zu **Ober-Tworsimirke** bei Freihan, Regierungsbezirk Breslau. — Prospecte gratis.

von Hartung, königl. Lieutenant a. D. und Dirigent.

Franz. und **Engl.** ohne mündl. Unterricht gut und gründlich zu erlernen durch die Unterrichtsbriefe nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt.** Probebriefe in jeder Buchhandlung. [921]

Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.

Zur Erledigung und Beseitigung der vielfachen Anfragen, welche über **Darlehnsbewilligungen der Deutschen Grundcreditbank zu Gotha** hierher gelangen, bringe ich Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

1) Die Bank bewilligt hypothekarische Darlehne auf Grundstücke im Gebiete des Norddeutschen Bundes, mit Ausschluß jedoch derjenigen Landestheile, wo französisches Recht gilt.
2) Der Bewilligung der Darlehne muß in jedem einzelnen Falle die Werthsermittelung der zum Pfande gebotenen Grundstücke durch die Sachverständigen der Bank vorangehen.
   Da dies Zeit erfordert, Ländereien aber überhaupt nur in den Monaten vom April bis etwa October taxirt werden können, so möchte es im Interesse der Darlehnssucher liegen, ihre Anträge stets möglichst eine geraume Zeit vor dem Termine zu stellen, wo sie die Darlehns-Valuta zur Regulirung ihrer Verhältnisse bedürfen.
3) Die Darlehns-Valuta wird **in baarem Gelde** — und zwar nach Abzug der einmaligen Darlehnsprovision (Statut Art. 20) — mit 95% gewährt, resp. ausbezahlt.
4) An fortlaufenden Verwaltungskosten-Beiträgen (Art. 21, alin. 3, lit. a des Statuts) sind $\frac{11}{12}$ Procent und zur allmäligen Amortisation der Darlehne (ibid. lit. b) mindestens $\frac{3}{4}$ Procent der Darlehnssumme zu entrichten.
5) Die Darlehnsanträge sind von den Grundstücks-Besitzern möglichst **direct** an die bestellten Generalagenten, oder an den Bankvorstand nach Gotha zu richten.
   Anträge von durch die Grundstücksbesitzer nicht vollständig legitimirten Zwischen-Personen müssen abgelehnt werden.

Breslau, den 2. August 1869. [1749]

Der General-Agent
für die Provinzen Schlesien und Posen.
Moritz Schlesinger.

[1142] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung der zum Bau einer Kaserne für das See-Bataillon zu **Brunswyk** bei Kiel erforderlich werdenden und nach Zeichnung zu bearbeitenden **Granitsockel und Fenstersohlbänke** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre desfallsige und mit der Aufschrift
„Submission auf Granitstein-Arbeiten"
versehene Offerte bis spätestens zu dem
auf den 16. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Submissionstermin der Hafenbau-Direction verschlossen und portofrei einsenden.

Die im Directorial-Bureau zur Einsicht ausgelegten Lieferungs-Bedingungen werden auf Verlangen und gegen Erstattung der Copialien auch durch die Post übersendet.

Kiel, den 31. Juli 1869.
Die Hafenbau-Direction.

Holzverkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von Kiefern und Fichten Bauholz und Brennholz aus der hohen Haide hiesigen Reviers gegen Baarzahlung stehen im **Kaufmann'schen Gasthofe hierselbst** folgende Termine an:

Dienstag, den 20. Juli cr.,
" " **3. August,**
" " **17. "**
" " **31. "**
" " **14. September,**
" " **28. "**

Anfang Morgens 9 Uhr.
Peisterwitz, den 10. Juli 1869. [1053]
Der Königl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Die **Asphaltirungs-Arbeiten zum Pulvermacher'schen Krankenhause** sollen in Submission vergeben werden. Die Bedingungen und Anschlag liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus, woselbst auch versiegelte Offerten mit bezeichnender Aufschrift bis incl. Freitag den 6. August angenommen werden.

Breslau, den 28. Juli 1869.
Die Stadt-Bau-Deputation. [1138]

Hebestellen-Verpachtung.

Die zwischen Neurode und Wünschelburg belegene Chausseegeldbebestelle **Mittel-Steine** soll vom 1. October d. J. ab an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf [423]
Donnerstag den 2. September 1869, von Nachmittags 1 bis 4 Uhr, in Vielhauer's Hotel zum deutschen Hause hierselbst anberaumt.

Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen können bei dem Königl. Landraths-Amt zu Neurode, als auch bei dem Unterzeichneten in den Amtsstunden eingesehen werden.

Als Bietungscaution ist ein Betrag von 100 Thalern baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerth zu deponiren.

Neurode, den 1. August 1869.
Tietze, Chaussee-Techniker.

Für Comptoirs
bietet die Papierhandlung
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Büttnerstrasse 7,
die zeitgemäss billigsten Preise.

Briefpapier in 50 Sorten, à Doppelries mit Schwarzdruck von 3 Thlr. an.
Dauerhafteste Geschäftsbücher, eigenes Fabrikat (1 Strazze, liniirt, fünf Buch stark, 1 Thlr. 7½ Sgr.).
Conceptpapier, à Ries 27½, 31 u. 34 Sgr.
Canzleipapier, à Ries 37½, 40, 46 und 50 Sgr. [1760]
Briefcouverts, à mille 20, 27½, 40 Sgr.
Siegellack, à Pfd. 4½, 5½, 7 u. 8 Sgr.
Stahlfedern, à Gros 2½, 4, 5, 7½ u. 10 Sgr.
Federhalter, à Dtzd. 9 Pf., 1½ u. 2½ Sgr.
A. W. Faber Bleistifte, polirt, à Dtzd. 4 Sgr.

Visitenkarten
in modernster Art, auf achtfarbigem Sammet-Carton 100 Stück für 1 Thlr., auf Glacé 100 Stück für 20 Sgr. und 15 Sgr. [1438]

Briefpapier,
4 Buch mit englischem Blaudruck 1 Thlr.,
4 " " weißer Prägung 10 Sgr.

N. Raschkow jr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der praktische Ackerbau
in Bezug auf
rationelle Bodenkultur,
nebst
Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,
ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,
bearbeitet von
Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c.
Dritte verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 80 Bogen. Brosch. Preis 4½ Thlr.

Dieses Werk des geistreichen Verfassers hat sich schnell zahlreiche Freunde und ein weites Absatzfeld erworben. Den besten Beweis liefert dafür die in verhältnißmäßig kurzer Zeit nothwendig gewordene **dritte** Auflage. — Correctere Fassung und manche Zusätze, welche diese neue Auflage erhielt, werden dem Werke sicher zunehmendere Verbreitung verschaffen. Dieselbe mit zu befürworten wird der bei Erscheinen der zweiten Auflage ermäßigte Ladenpreis auch für diese neue, verbesserte Auflage beibehalten. [1736]

Chemische Untersuchungen

all und jeder Art werden bei garantirter Genauigkeit billigst durch mich ausgeführt.

Breslau, Paradiesstraße 24A. [1006] **Dr. Werner.**

Das Heil- und Pflege-Asyl für Gemüths-Kranke zu Schmiedeberg in Schl.

Reizende, praktische Gebäude, verbessert nach neuerem Systeme, in reizender, parkartiger Gartenumgebung angelegt. Schönes Wasser, benutzt zu Bädern mit Douche, äußerst gesunde Luft, reizendste Aussicht, am Fuße der Schneekoppe. In den letzten Jahren, seit die Anstalt im Besitz des gegenwärtigen Directors ist, glänzende Heilprocente. **Billigste Pensionen**, mündliche und schriftliche Anfragen beantwortet der Besitzer umgehend unter Einsendung der Bedingungen. Ausnahmsweise können gegen Einzahlung unter gegenseitiger Vereinbarung angenommene Capital-Summen ohne weitere Pension, eventuell andere Nebenverpflichtungen Kranke, still und unheilbar aufgenommen werden, in welchem Falle bei eintretendem Todesfalle des Pfleglings, das eingezahlte Capital der Anstalt als Eigenthum verfällt.

Schmiedeberg in Schl., den 1. August 1869. [413]

Dr. Eugen Fleck,
praktischer Arzt, Director des Asyls, Rathsherr.

Gewinne und Zinsen in Gold zahlbar.

Der Verkauf dies. Loose ist gesetzlich gestattet.

250,000 Franken in Gold,
Haupttreffer
der allerneuesten 3pCt. Madrider 100 Frcs.-Loose.
Jährlich 4 Gewinn-Ziehungen.

Hauptgewinne: Frcs. 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000 2c. bis Frcs. 100, niedrigster Gewinn eines jeden Looses.

Original-Loose (nicht von den verbotenen Promessen), welche in allen stattfindenden Ziehungen so lange mitspielen, bis denselben ein der im Plane notirten Treffer, deren geringster Frcs. 100 beträgt, zugefallen ist, verkauft der Unterzeichnete auf Ratenzahlungen **bis 1. September d. J.** und zwar gegen eine Anzahlung von [1351]

Thlr. 2. Preuß. Crt. für 1 Original-Loos,
" 10. " " " 6 " Loose.

Schon nach geschehener Anzahlung von Thlr. 2. Preuß. Crt. spielt das Original-Loos zu Gunsten des Käufers in **bevorstehender Ziehung.**

Verloosungspläne und Programme **gratis.** Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt effectuirt durch die Staats-Effecten-Handlung von

Carl Hensler in Frankfurt a. M.

Agenten zum Wiederverkauf gesucht.

Der Einsatz kann nie verloren gehen.

Bad Langenau in der Grafschaft Glatz.
Stahl- und Moorbäder; Brunnen- u. Molkenkur-Anstalt.

Bequeme und gesunde **Wohnungen** stehen von jetzt ab wieder für die zweite Hälfte der Saison, d. i. bis Ende September zu **billigen** Preisen zur Verfügung. **Directe Personenpostverbindung** mit der Bahnstation Frankenstein in 7 Stunden.

Bestellungen auf Wohnungen, Brunnen und Moor-Erde nimmt entgegen
[366] **Die Bade-Inspection.**

Meinen verehrten Gönnern und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich heut aus meinem bisherigen **Associé-Geschäft Albert Adam & Co.** ausgeschieden, und der **neu eröffneten Leinwand- und Wäsche-Handlung** von [1337]

Louise Haertel,
Schweidnitzerstadtgraben Nr. 12,

beigetreten bin.

Indem ich für das mir bisher erwiesene Vertrauen bestens danke, ersuche ich freundlichst, dasselbe auch auf mein **neues** Geschäft gütigst übertragen zu wollen.

Breslau, den 1. August 1869. Hochachtungsvoll und ergebenst

Marie Haertel.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer,

ohne Schwefel und Phosphor, paraffinirt, offerirt pr. 100 Pack à 10 Schachteln à 6 Thlr. die Niederlage von **L. A. Schlesinger,** Ring 10/11, Eingang Blücherplatz. [1364]

Königliche polytechnische Schule in München.

Das Wintersemester 1869—70 beginnt mit dem 15. October und schliesst mit dem 2 April. Die Inscription dauert vom 15. bis zum 23. October, worauf sofort die Vorlesungen beginnen. Das Vorlese-Verzeichniss sämmtlicher Abtheilungen enthalten die Augsburger „Allgemeine Zeitung“, der Nürnberger „Korrespondent“, die „Kölnische Zeitung“ und die Wiener „Neue freie Presse“. Nähere Auskunft über die Bedingungen des Eintritts, Honorare für Vorlesungen und Uebungen, Einrichtung der allgemeinen Abtheilung und der Fachschulen, zu benützende Sammlungen, specielle Studienpläne für Bauingenieure, Architekten, Maschinen-Ingenieure, technische Chemiker, Lehramts-Candidaten der Mathematik und Physik, der Chemie und Naturgeschichte, Aspiranten des Verkehrs- und Zolldienstes etc. giebt das „Programm der polytechnischen Schule zu München für 1869—70“, welches im Verlag von J. Palm dahier erschienen und durch jede Buchhandlung um 12 Kreuzer südd. Währung zu beziehen ist. [411]

Das Directorium der Königl. polytechnischen Schule.

Dr. C. M. Bauernfeind, Director.

---

[497] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute eingetragen worden:

1. zu Nr. 198, daß die unter dieser Nr. registrirte Gesellschaft B. Perl jr. sich dadurch aufgelöst hat, daß von den Mitgliedern derselben, den Kaufleuten Baruch Perl und Moritz Perl, das von der Gesellschaft betriebene Geschäft — jedoch mit Ausschluß der ausstehenden Forderungen und Passiva — an die Kaufleute Siegmund Matzdorff und Eduard Matzdorff zu Breslau verkauft und übergeben worden, welche dasselbe, zur Fortführung desselben unter der Firma: B. Perl jr. Nachfolger befugt, als Mitglieder der offenen Handelsgesellschaft: „B. Perl jr. Nachfolger“ fortführen,
2. unter Nr. 660 die von den Kaufleuten Siegmund Matzdorff und Eduard Matzdorff, Beide hier, unter der Firma: B. Perl jr. Nachfolger hierselbst am 20. Juli 1869 errichtete offene Handelsgesellschaft,
3. zu Nr. 650 der am 20. Juli 1869 erfolgte Eintritt des Kaufmanns Louis Sachs als Gesellschafter in die Handelsgesellschaft B. Perl jr. Nachfolger.

Breslau, den 28. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1144]

Die zu Löwenberg in Schlesien am 18ten August 1868 verstorbene Stellmachermeister Frau Scholz, Johanne Helena geb. Droth, hat in ihrem am 3. September 1868 publicirten Testamente und Codicill unter anderen Folgendes wörtlich bestimmt:

„2. Meiner Tochter aus erster Ehe, Friederike verwittweten Wenzel, geb. Hütter, z. Z. in Nordamerika in Warsow im Staate New-York vermache ich als Erbtheil die Summe von 1000 Thlr., d. i. Eintausend Thaler und meine zu Groß-Radwitz belegene Wiese. Ich entziehe meiner genannten Tochter die Verfügung über dieses Erbtheil und bestimme, daß sie bei Lebzeiten nur die Zinsen von diesen 1000 Thlr. beziehen, die Nutznießung der Wiese aber meinem Ehemann lebenslänglich verbleiben soll. Sowohl das Capital von 1000 Thlr. als auch die Wiese soll der Tochter der ꝛc. Wenzel, deren Namen ich zur Zeit nicht weiß, eigenthümlich verbleiben und der Letztern erst nach dem Ableben meines Mannes gezahlt resp. übergeben werden. Meine Tochter hat sich einer verschwenderischen Lebensweise ergeben, welche mich zu dieser Enterbung aus guter Absicht berechtigt und ist hinsichts ihres Pflichttheils durch die für sie bezahlten Summen mehr als abgefunden, daher sie sich diese meine Bestimmung gefallen lassen muß. Sollte sowohl meine Tochter als auch meine gedachte Enkelin vor meinem Ehemanne sterben, so fallen diese Vermächtnisse von 1000 Thlr. und resp. die Wiese wieder an meinen Universalerben zurück und ich in diesem Falle verpflichte, dieses Kapital und resp. die Wiese nach seinem Ableben, den Kindern meines Schwagers, des Sattler Wilhelm Scholz hier zu hinterlassen resp. zu übereignen, welche Kinder ich in diese Vermächtnisse event. substituire. Mein Ehemann ist nicht verpflichtet, für dieses Kapital von 1000 Thlr. bei Lebzeiten irgend welche Sicherstellung zu leisten.

Die in meinem Testamente meiner Enkelin vermachten Eintausend Thaler, wovon deren Mutter, meine Tochter, lebenslänglich den Nießbrauch haben soll, fallen, wenn meine Enkelin bereits verstorben, oder unverheirathet sterben sollte, meinem Ehemanne, als meinem Universalerben zu vorbehaltlich des Nießbrauchs meiner Tochter.“

Dies wird der ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannten Friederike verwittweten Wenzel, gebornen Hütter, und deren Tochter hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Löwenberg i. Schl., den 26. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

[1145] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute:

1. bei der unter der Firma: Gebrüder Röhr zu Striegau sub Nr. 13 eingetragenen Handelsgesellschaft in Col. 4 folgender Vermerk:
   Die Firma ist erloschen; der Gesellschafter Julius Röhr ist ausgeschieden und der Gesellschafter Rudolph Röhr hat mit dem Gerbermeister Wilhelm Röhr eine Gesellschaft unter einer neuen Firma geschlossen;
2. eine Handelsgesellschaft sub Nr. 16 unter der Firma: W. Röhr & Sohn am Orte Striegau unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
   Gesellschafter sind der Gerbermeister Wilhelm Röhr und der Gerbermeister Rudolph Röhr, Beide zu Striegau. — Die Gesellschaft hat am 15. Juli 1869 begonnen.

eingetragen worden.

Striegau, den 22. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Ein Bauergut

im Kreise Steinau, 31 Morgen inclusive zweier Gärten, mit voller diesjähriger Ernte — Werth 400 Thlr. — steht aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. [391]

Nähere Auskunft ertheilt

Joseph Jacob, Kaufmann in Gostyn bei Poln. Lissa.

Concurs-Eröffnung. [1143]

Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen O/S.

Ferien-Abtheilung.

Den 31. Juli 1869, Nachmittags 4 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Bruno Riesel zu Roßberg ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 28. d. M.,

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann L. Baender hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. August d. J., Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 4 vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Grützner

anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 16. August c. einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 29. August c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 14. September c., Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 4 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Geidner und Tarlau hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen in Oberschl., den 31. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Concurs-Eröffnung. [1119]

Königl. Kreis-Gericht zu Rosenberg OS.

Ferien-Abtheilung.

Den 23. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gerbermeisters Johann Quaschner zu Landsberg OS. ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Rosinski hier bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. August 1869, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Knoll im Terminszimmer Nr. 6 hier,

anberaumten Termine die Erklärungen und ihre Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. September 1869 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Rosenberg OS., den 23. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Gerichtliche Auctionen.

Am 10. August c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude div. Mobiliar, Kleider, 10 Mille Cigarren; um 10 Uhr 1 Stück Buckskin, 1 Stück engl. Leder, 2 Stück Drill; [1745]

am 11. August c., Vormittags 9 Uhr, ebendaselbst eine Partie diverser Spazierstöcke, Tabaksdosen, Kartenpressen, Tabaks- und Cigarren-Pfeifen und Spitzen, Dominospiele ꝛc.;

am 12 August c., Vormittags 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude Möbel, Kleider, Hausrath und eine Quantität Liqueure in Fäßchen versteigert werden.

Der Auct.-Commiss. Rechnungs-Rath Piper.

Die Mineralbrunnen-Niederlage von Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25,

empfiehlt von frischer Juli-Füllung

Natürlichen Mineralbrunnen

von den Quellen: Marienbad, Carlsbad, Eger, Ems, Kissingen, Vichy, Gleichenberg, Pyrmont, Spaa, Wildungen, Kreuznach, Selters, Krankenheil, Lippspringe, Goczalkowitz, Königsdorff-Jastrzemb, Friedrichshall, Iwonicz, Soden, Homburg, Obersalzbrunn, Cudowa und Reinerz, sowie

Mutterlauge in fester und flüssiger Gestalt von Kreuznach, Rehme, Goczalkowitz, Colberg, Kösen; Pastillen von Vichy, Ems und Bilin, Medicin-Seifen und See-Salz zum Baden. [1742]

Schlesische $3\frac{1}{2}$% Pfandbriefe auf Fauljuppe (Liegnitzer Kreises)

bis zur Höhe von 3810 Thaler tauschen wir gegen gleichbillige und zahlen 3 Procent zu

Gebrüder Friedlaender,

Roßmarkt 3. [1734]

„Wagen — gewinnt.“

Die Gewerkschaft eines Zinkerz-Bergwerks in einem der reichsten Galmei-Reviere des Beuthner Kreises in Oberschlesien belegen, mit einem Flächeninhalt von 500 000 Quadrat-Lachtern — sucht einen Theilnehmer resp. Mitgewerken mit Kapital zum Zwecke der Intriebstellung und Ausbeutung dieses Bergwerks.

Derselbe soll zu mäßigem Preise eine Anzahl, auch über 50 Kuxe eigenthümlich mit der Maßgabe erwerben, daß ein Theil des Kaufgeldes, bis zur Hälfte, unverzinst in Händen des Erwerbers verbleibt, der à conto dieser Summe die Zubußen der der Gewerkschaft verbleibenden Kuxe zahlt, soweit solche erforderlich um das Bergwerk in schwunghaften Betrieb zu bringen, und soweit die Betriebskosten nicht durch Ausbeute gedeckt sein werden.

Ein Kapital von 10,000 Thlr. dürfte für das Unternehmen vollkommen ausreichen.

Reflectanten wollen sich brieflich an die Adresse

A. L. Beuthen — Oberschlesien — poste restante

wenden, um in die diesfällige Unterhandlung zu treten. [407]

Größtes Châles- u. Tücher-Lager

bei

Gebrüder Cohnstädt,

Ring Nr. 45 erste Etage,

Naschmarktseite im Hause des Herrn T. A. Nowack.

Wir offeriren:

Gestreifte Cachemir-Tücher à 2 bis $2\frac{1}{4}$ Thlr.

Cachemir-Shawls Tücher à $4\frac{1}{4}$ u. 5 Thlr.

Schottische gestreifte Rips-Tücher à 5 Thlr.

Velour-Tücher, glatte und auch mit Kante à $2\frac{1}{4}$ bis 4 Thlr.

Stella Tücher in schwarz in Cachemir mit angesetzter türkischer Bordure, à $2\frac{1}{4}$ bis 5 Thlr.

Gestickte schwarze feine Cachemir-Tücher mit schwerer seidener Franze à $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Weiße gestickte feine Cachemir-Tücher mit seidener Franze à 5 Thlr.

Spitzen Tücher und Spitzen-Netonden.

Ostindische Crêpe-Tücher. [1751]

Umschlage-Tücher **für Mädchen** in verschiedenen Größen.

Gebrüder Cohnstädt,

Ring Nr. 45, erste Etage.

Auf Wunsch sind wir gern zu Auswahlsendungen bereit.

Verpachtung

der Maierhofs-Oekonomie zu Zabrzeh in Mähren.

Von der Capitular-Güter-Direction in Olmütz wird der Zabrzeher Maierhof, wozu nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden [213]

419	Joch	320	□Klafter	Aecker,
104	„	88	„	Wiesen,
1	„	1538	„	Gärten und
21	„	188	„	Hutweiden

gehören, auf die Dauer von zwölf Jahren, vom 1. October 1871 bis Ende September 1883 gegen Offerte verpachtet.

Diese Oekonomie ist im nordöstlichen Theil von Mähren, eine Stunde von der Stadt Mährisch-Ostrau gelegen, von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn-Station Schönbrunn drei Viertelstunden entfernt, und mit dem Wochenmarktorte Mistek durch die am Maierhofs-Gebäude vorbeiführende Commercialstraße verbunden.

Die Aecker sind am Maierhofs-Gebäude in großen Parzellen ganz eben in der Steuergemeinde Zabrzeh, von den in dieser Gemeinde gelegenen Wiesen und Hutungen der größte Theil zu Acker umgestaltet. Die meisten Wiesen sind bei der Steuergemeinde Wischkowitz in einem Zusammenhange an dem Oderflusse, mit einem Heuschopfen versehen.

Die P. T. Herren Pachtlustigen können die Pachtbedingnisse bei der Capitular-Güter-Directions-Kanzlei ob der Vorburg Nr. cons. 9 zu Olmütz, auch bei der Gutsverwaltung in Großpetersdorf einsehen und haben das mit einer baaren Caution per 1000 fl. versehene, mit glaubwürdigem Ausweis der Moralität und des für ein solches Pacht-Unternehmen nöthigen Vermögens belegte Offert, an die Capitular-Güter-Direction in Olmütz bis zum 25. September dieses Jahres, letzteres verschlossen mit der Aufschrift „Offert für Pachtung des Maierhofes Zabrzeh“ portofrei einzusenden.

Das Offert hat den Namen, Charakter und Wohnort des Offerenten und die Summe des einjährigen Pachtzinsanbotes mit der Erklärung zu enthalten, daß die Pachtbedingnisse bekannt, und mit dem Anbote vollkommen angenommen sind.

Auf Offerte, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen und wird über die Offerte Ende September d. J. entschieden.

Olmütz, am 4. Juli 1869.

Sitz- und Badewannen,

englische Waterclosets, geruchlos und transportabel, sind in größter Auswahl vorräthig.

Julius Ehrlich, Klempnermstr.,

Schmiedebrücke Nr. 1. [1121]

Bekanntmachung. [417]

Die zwischen Heinrichstein und Camenz im Zuge der Frankenstein-Wilhelmsthaler Chaussee belegene einmeilige Hebestelle Dörndorf soll

am 31. August c. Vormittags 10 Uhr

im Locale des Rent-Amts hierselbst, auf die Zeit vom 1. October 1869 bis dahin 1872 im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pacht-Bedingungen hier und in der Hebestelle zu Dörndorf zur Einsicht ausliegen.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 100 Thlr. baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Camenz, den 31. Juli 1869.

Das Directorium

der Frankenstein-Wilhelmsthaler Chaussee.

R. Hausfelder!

Eau de Cologne

von drei verschiedenen Kölner Firmen

ebenso

die so sehr beliebte

Wasch-Eau de Cologne

à Fl. $2\frac{1}{2}$, 5 und 10 Sgr.,

von dieser einige Tropfen ins Waschwasser gegossen, erfrischen ungemein!

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Wiederverkäufern angemessen billigere Preise bei [1750]

R. Hausfelder, Parfumeur,

Schweidnitzerstraße 28.

La Plata Fleisch-Extract,

bereitet von A. BENITES & Comp. in Buenos-Ayres.

General-Consignatair für den europäischen Continent J. A. DE MOT, Consul der argentinischen Republik in Brüssel.

Analysirt und approbirt durch die Herren Professoren J. B. Depaire und Th. Jouret in Brüssel, Mitglieder des obersten Sanitäts-Rathes in Belgien.

Vollständige Reinheit und ausgezeichnete Qualität garantirt.

Vortheilhaft für Haushaltungen, Reisende u. s. w. Der Prospect wird auf Verlangen gratis verabfolgt.

Die Unterschriften obiger Professoren befinden sich auf jedem Topf.

Fabrik-Zeichen.

Hermann Behnke,

Schuhbrücke Nr. 72,

Haupt-Agent für Schlesien.

Detail-Preise:

1 engl. Pfd. Topf à Thlr. 3. 5 Sgr.

$\frac{1}{2}$ engl. Pfd. Topf à Thlr. 1. 20 Sgr.

$\frac{1}{4}$ engl. Pfd. Topf à $27\frac{1}{2}$ Sgr.

$\frac{1}{8}$ engl. Pfd. Topf à 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken. [1519]

6500 [1700]

werden auf eine pupill. sichere städt. Hypothek gesucht und Anträge durch die Annoncen-Expedition von Sachse & Comp. in Breslau, Riemerzeile 18 sub G. A. entgegen genommen.

Zeolith-Dachpappen-Fabrik S. A. Görlitz. [147]

Breslau, Bahnhofsstrasse Nr. 15.

In Grünberg

ist eine reizend gelegene, comfortable eingerichtete, neuaebaute Villa mit großen Kellerräumen, Stallung und $1\frac{1}{4}$ Morgen Garten sofort preiswürdig zu verkaufen oder von Michaeli ab zu vermiethen. Franco-Offerten Nr. 59 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Herrschaft Kujau O.-S.

offerirt 4000 Scheffel Probsteier Saat-Roggen, der Scheffel mit 5 Sgr. über höchste Notiz am Tage der Lieferung frei Bahnhof Gogolin. Neue Säcke werden zum Selbstkosten-Preise geliefert. [382]

Die Güter-Direction.

Bequemste Reise-Route
nach dem
Soolbade Goczalkowitz
bei Pleß (Oberschlesien).

1. Von **Breslau 6 Uhr 53 Min.** nach **Rybnik**. Anschluß der Post. **Direkte Verbindung** bis Goczalkowitz Ankunft 4¾ Uhr Nachm.
2. Von **Breslau 10 Uhr 45 Min** via Oswiecim nach Dziedzitz a. d. k. k. Ferdinands-Nordbahn, ¼ Stunde vom Bade entfernt. Ankunft 6½ Uhr Nachm.
3. Von **Breslau** Eilzug 4 Uhr Nachm. via **Kattowitz-Nicolai**, Post-Anschluß bis **Pleß** Ankunft Nachts 1 Uhr. [1567]

Verkauf der Tuch-Fabrik Augsburg.

Zufolge Beschlusses der Actionäre der Tuch-Fabrik Augsburg in der General-Versammlung vom 20. d. M., wird unter meiner Leitung

Dinstag, den 14. September 1869, Vormittags 9 Uhr,

beginnend, im Locale der Tuch-Fabrik Augsburg das Gesammt Anwesen derselben mit Grundstücken, Gebäuden, Maschinen, sämmtlichen Inventar und Zubehörungen in öffentlicher Versteigerung verkauft.

Das Fabrikanwesen liegt am linken Ufer des Lochbaches, ¼ Stunde von Augsburg entfernt; es enthält 9 verschiedene Gebäude und einen Flächenraum von 11 Tagwerk 61 Decimalen. Die Gebäude sind in den Jahren 1861 und 1864 neu erbaut und in bestem baulichem Zustande. Die Maschinen zur Tuchfabrikation, für Spinnerei, Weberei, Walk und Appretur sind sämmtlich nach den neuesten und besten Systemen seit dem Jahre 1864 neu beschafft, complett montirt, und mit allen Zubehörungen versehen. — Außerdem ist eine gut eingerichtete Färberei und eine Gas-Fabrik den Bedürfnissen entsprechend, vorhanden.

Für den Betrieb der Fabrik dienen 2 Turbinen und eine Dampfmaschine mit variabler Expansion und Condensation von 25 bis 35 Pferdekräften. — Das ganze Anwesen, bis zur Zeit mit 249,640 Fl. gegen Feuerschaden versichert, ist so situirt und die bauliche Einrichtung und Beschaffenheit der sämmtlichen Fabrikgebäude derartig, daß sich dieselben zu den meisten Fabrikanlagen ohne besondere Aenderungen zweckmäßig verwenden lassen, wobei die constante Wasserkraft von 45 theoretischen Pferdekräften und die unmittelbare Nähe der Stadt Augsburg gewiß alle Beachtung verdient.

Eine genaue Beschreibung der Tuch-Fabrik in allen Einzelnheiten wird auf Verlangen, welches an die Adresse:

„Tuchfabrik Augsburg in Augsburg"

zu richten ist, Jedem zugesendet.

Die Verkaufsbedingungen werden in der Versteigerung bekannt gegeben, und wird hier mit nur bemerkt, daß zuerst das Gesammtanwesen zum Ausgebot gebracht und falls für das Ganze kein entsprechendes Angebot gestellt wird, noch am selben Tage zum Einzelnverkauf geschritten wird. — Das Anwesen kann vom 30. August an täglich eingesehen werden. — Die auf das Anwesen bezüglichen Urkunden, als: Grundsteuer-Cataster-auszüge, Belastungs-Certificate und Erwerbsbriefe liegen in meiner Amts-Canzlei (Maximilians-Straße Nr. 27) zur Einsicht auf — Aufschlüsse werden von dem Vorstande der Tuch-Fabrik, Herrn Kaufmann **Albert Hertel** dahier, jederzeit bereitwilligst ertheilt.

Augsburg, den 27. Juli 1869. [1731]

Dr. Pedrone, königl. Notar.

Soeben empfingen wir eine Sendung [1755]

neuester seidener, wollener und baumwollener

Besätze und Knöpfe,

Crinolinen in den modernsten Façons. von 7½ Sgr. an,

Wasserdichten Stoff zu Schürzen für Damen und Kinder, wodurch dieselben fast für die Hälfte des früheren Preises hergestellt werden können.

Ferner empfehlen wir unser Lager

wollener und baumwollener Strickgarne, sowie **Näh- und Maschinen-Garne** und **Seiden** zu billigsten Preisen.

H. Puder & Comp., Nikolaistraße Nr. 81, Ecke Ring und Reuschestraße 42.

Brenn-Maschinen

zum Tollen, Krausen, Kniffen etc. von Frisuren an Unterröcken, Kleidern, Hauben u. s. w. empfiehlt in anerkannt bester Ausführung zu den billigsten Preisen und Garantie der Verfertiger [1730]

Mechaniker **Otto Glaue**, vorm. J. A. Pokorny, **Berlin.**

Preis-Courante gratis, Wiederverkäufern Rabatt.

Für unsern, nach der Vorschrift des Herrn

Sanitätsrath's Dr. Arthur Lutze in Cöthen fabricirten

Echten homöopathischen Gesundheits-Kaffee,

der als Ersatzmittel des indischen Kaffees, nicht allein durch seine Billigkeit, sondern auch durch seine nahrhaften, der Gesundheit zuträglichen Bestandtheile, sich einen langjährigen Ruf über ganz Deutschland und das Ausland erworben, suchen wir zur Bequemlichkeit der Consumenten, in **Breslau**, sowie in allen Städten **Ober- und Niederschlesiens** noch Verkaufsstellen unter sehr günstigen Bedingungen. [418]

Krause & Comp. in Neuhaldensleben

(nahe der Eisenbahn-Station Magdeburg).

Zur Anfertigung von [1739]

Holzcement- und Pappbedachungen unter Garantie, Asphalt-Fußboden und Isolirungen

sowie zur Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien empfiehlt sich:

die Holzcement-, Dachpappen- und Dachlack-Fabrik des Maurermeister F. Kleemann in Breslau.

Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorf 72.

Zur Vertilgung der Wanzen, Schwaben, Motten etc. ist stets vorräthig: [1743]

Wanzen-Aether,

ein Radikalmittel zur Vertilgung der Wanzen und Brut, die Flasche 10 Sgr.

Motten-Kerzen,

als Räucherung gegen die Motten, St. 1 Sgr.

Mottenpulver,

zum Schutz der Pelzwerke, Teppiche, Garderobestücke etc., die Büchse 5 Sgr.

Fliegenpapier, 12 Blatt 5 Sgr.

Schwabenpulver,

die Schachtel 2½ und 5 Sgr.

Insecten Tinctur,

die Flasche 6 Sgr.

Echt pers. Insectenpulver,

stärkster Qualität in Schachteln zu 2½, 5, 10 und 15 Sgr., sowie auch pfundweise.

Spritzmaschinen dazu, das Stück 6 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Havanna-Ausschuß,

à Mille 11 und 12 Thlr.,

Havanna-Cigarren

in schöner mittelkräftiger Qualität,

à Mille 15 Thlr.,

Manilla Cigarren, à mille 20 Thlr.,

Cuba Cigarren, pikant, à Mille 13 Thlr.

A. Gonschior,

Weidenstraße 22. [1008]

Posthalterei Freyburg.

Wegen vermindertem Postverkehr stehen zu sehr billigem Preise nachstehende Wagen zum Verkauf: [392]

eine neunsitzige Beichaise	für 100 Thlr.
eine sechssitzige Beichaise	„ 150 „
zwei viersitzige Beichaisen	à 100 „
ein Lederplauwagen . . .	für 35 „
eine Chaise	„ 40 „

Die Wagen sind in tadellosem Zustande.

Freyburg, 29. Juli.

Neumann, Posthalter.

Einen Bullen,

Vollblut Holländer, 2½ Jahr alt, silbergrau und von vorzüglichen Formen, verkauft das **Dom. Simsdorf** bei Breslau. [370]

Täglich frische Sendungen von prachtvoll schönen

Aprikosen,

durchweg gross, empfiehlt:

S. Sternberg,

Antonienstrasse 1.

N. B. Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt. [1088]

Reisekoffer

von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 6 Thlr.

Reisetaschen

von 15 Sgr. bis 5½ Thlr.

Damentaschen

von 10 Sgr. bis 5 Thlr.

Gebirgstaschen

von 17½ Sgr. bis 4½ Thlr.

Reise-Necessairs

von 1 Thlr. bis 12 Thlr.

Plaidriemen

von 5 Sgr. bis 20 Sgr.

Lederwaaren

jeder Art billigst bei

Ad. Zepler,

Schmiedebrücke 1. [1079]

Schering'scher Malzextract, Malz-Extract mit Eisen, Malzextract-Pastillen,

in der [917]

Adler-Apotheke (Reichelt)

Verkauf.

In einem Kirchdorfe zwei Meilen von der Kreisstadt, in der Provinz Posen, ist ein **Bauergut**, 139 Morgen, 100 QR. groß, mit voller Ernte und sämmtlichem Inventarium unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Cantor **Mustroff** in Gr. Mierkowiec bei Miescisko. [419]

Für Dampfmaschinen und Locomotiven.

Schauwecker's pat. selbstthätiger Oeltropfapparat für Dampfschieber und Kolben, vermindert bedeutend die Reparatur und den Brennstoffaufwand um 15—30 pCt. Viele Atteste stehen zu Gebote. Bis jetzt sind über 700 Stück abgesetzt, wovon circa ⅔ in Folge Nachbestellung. **Allein zu beziehen durch**

Fr. Schauwecker, Werkmeister,

[1732] Ostbahn zu Weiden (Baiern).

Eine seit 12 Jahren bestehende

Colonial-Waaren-Handlung

nebst Concession zum Klein-Handel mit Spirituosen in bester Lage der Stadt Breslau, ist Familienverhältnisse halber sofort käuflich zu überlassen. [1085]

Nur Selbstreflectanten belieben Ihre Adressen poste restante unter A. B. 105 niederzulegen.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [1733]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Frisch eingesottene **Gebirgs-Preiselbeeren**, feinen **Himbeersaft** und **Vanille**, die Schote 7 Zoll lang, 2½ Sgr, empfiehlt:

W. Kirchner,

Hintermarkt Nr. 7. [1078]

Speckflundern,

Spick Aale, Caviar frisch bei [1759]

G. Donner, Stockgasse 29 u. Schweidnitzerstr. 12.

Das **Orgel-Gehäuse** in der **Hospital-Kirche** zu St. Trinitas, Schweidnitzerstraße 27, ist zu verkaufen. Das Nähere bei dem Inspector im Neuen Hospital, Ende der Gräbschnerstraße. [1080]

Zu verpachten

eine **Bäckerei** in der Garnisonstadt Pleß O.-S. Näheres zu erfahren bei Gastwirth **Meisser** in Pleß O.-S. [1081]

Locomobile-Dreschmaschine

(Garret'sche), fast neu, ist zu verkaufen. Näheres bei [1077]

Hugo Krichler, Hummerei.

Carbolsaures Desinfectionspulver.

Wirksamer Schutz gegen **alle ansteckenden** Krankheiten. Laut Verordnung hoher Behörden eingeführt in Lazarethen, Krankenanstalten u. s. w. Desinfection der Privets, Closets und Aborte auf billigste u. schnellste Weise. [1628]

Preis einer Dose 5 Sgr., Gebrauchsanweisung gratis.

Stoermer & Koehler,

Schmiedebrücke 55.

4000 Schock Strohseile

bester Qualität, à Schock 4 Sgr., hat Dom. **Kleutsch** franco Bahnhof Gnadenfrey i. Schl. wiederum abzugeben. [374]

---

200 Hammel und 70 Brackmütter

stehen auf dem hiesigen Dominio zum Verkauf. [375]

Blottnitz pr. Gr.-Strehlitz.

Eine junge Dame von angenehmem Aeußern, die eine kaufm. Handschrift schreibt, sucht bis zum 1. Oct. c. Stelle als Kassirerin od. allenf. Verkäuferin in e. größ. Geschäft. Es wird mehr auf gute Behandl. als auf hohes Salair ges. Nähere Ausk. bei Frau **Huth**, Nikolaistr. 16. [1082]

Als Wirthschafterin

sucht eine junge Dame, welche in der **Haus- und Landwirthschaft routinirt** ist, Stellung. Antritt kann sofort oder **zum 1. October** d. J. erfolgen. [1758]

Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen der **Kaufmann Herr F. A. Schmidt zu Schweidnitz.**

Ein junges gebildetes Mädchen aus anständiger Familie will das **Posamentiergeschäft** erlernen, und werden gefällige Adressen unter **P. A. poste restante Breslau** erbeten. [1010]

Für ein Bankhaus in der **Provinz** wird ein junger Mann gesucht, der bereits in diesem Fache gearbeitet hat und befähigt ist, zeitweilig den Disponenten zu vertreten. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen mit näheren Angaben unter Adresse G. Nr. 20 bei der Expedition der Breslauer Zeitung einreichen.

Für meine Band- und Weißwaaren-Handlung suche ich pr. 1. September einen gut empfohlenen **Commis** (tüchtiger Verkäufer). [1087]

J. Schäffer,

Ratibor, zur älteren Landschaft

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein **tüchtiger Expedient** gesucht. Näheres unter Chiffre V. P. 100 poste rest. Glogau.

Ein **Buchhalter**, der doppelten Buchführung und Correspondenz vertraut, wird zum sofortigen Antritt gesucht, Breslau, Berlinerstraße 59, bei **Wiedero**. [1083]

Ein junger Mann, der in der Buchführung und Correspondenz tüchtig ist und dies durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet bald oder p. 1 October c. **dauernde Stellung**.

Ein solcher, der schon in der Cigarren Branche thätig war, erhält den Vorzug. Adressen sub A 31 in der Expedition der Breslauer Ztg." [1086]

Eine elegante herrschaftliche Wohnung ist **Bahnhofsstraße 6E** für 340 Thlr., mit Stallung 370 Thlr., sofort zu vermiethen. Näh. bei **Kalisch**, Am Centralbahnhof 4.

Zur **Aushilfe von Comptoir-Arbeiten**, Regulirung der Geschäftsbücher, Ausarbeitung von Inventarien etc. empfiehlt sich unter soliden Ansprüchen ein befähigter Buchhalter in gesetzten Jahren in und außerhalb Breslau. Gefällige Offerten werden unter A. Z. 29 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein im Schnittwaaren-Geschäft routinirter, der Correspondenz und polnischen Sprache mächtiger **Commis** findet bei gutem Salair sofortiges Engagement. [327]

Beuthen O.-S. **W. Riesenfeld.**

Per 1. October c. suche ich für mein Stab-Eisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft, einen jungen Mann, welcher polnisch spricht, der Buchführung und Correspondenz firm, und ebenbei tüchtiger **Verkäufer** sein muß. Gefl. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse franco an

[421] **J. Steinitz, Gleiwitz.**

In meine Stellung als Bureau-Vorsteher beim Justiz-Rath Herrn Heinzel hier suche ich zum sofortigen Antritt einen Ersatzmann. [425]

Baldige Franko-Offerten werden per Adresse des Justiz-Rath Herrn Heinzel zu Bunzlau erbeten. Carl Pfuhl.

Ein praktischer Maschinenbau-Techniker

wünscht eine in das Fach schlagende, selbstständigere Stellung. Näheres durch Frau **Lach**, Flurstraße 8, Breslau. [1084]

Ein praktischer an Thätigkeit gewöhnter **Wirthschaftsschreiber**, der sich über seine Tüchtigkeit genügend auszuweisen vermag, findet Anstellung auf dem **Dominium Schönbach** bei Canth. [424]

Zwei solide, fleißige **Brauergesellen**, die mehrere Jahre hindurch innegehabte Stellungen durch Zeugnisse nachweisen können, finden lohnendes dauerndes Engagement.

Zabrze, im August 1869.

Loebel Haendler.

Für das Comptoir meiner Eisengießerei suche zum baldigen Antritt als Lehrling einen befähigten und gebildeten jungen Mann.

Moritz Pringsheim,

[972] Stern-Straße Nr. 8 e f.

Für mein **Colonial- und Wein-Geschäft** suche ich zum **sofortigen** Antritt einen **Lehrling**, Sohn achtbarer Eltern. [1064]

Frankenstein in Schl.

Heinrich Schmidt, vorm. A. Beckelmann.

Ring Nr. 49 sind große Parterre-Räumlichkeiten zu einer Fabrik oder Magazin bald zu vermiethen, ebendas. zwei tiefe Keller zu Wein oder Bier.

Ring Nr. 24

ist die 2. Etage, bestehend in großem Entree, acht Stuben, Cabinet, Küche, Keller, Bodenkammer, per 1. April 1870 zu vermiethen.

Zu erfragen Junkernstraße Nr. 32, parterre links. [1066]

Zu vermiethen.

Neumarkt 28 (zum Einhorn) ist von Term. Mich. ab eine herrsch. Wohnung n. Zubehör, Sonnenseite, vollst. renovirt zu verm. [1067]

31. Juli 1. Aug.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''75	332'''02	330'''95
Luftwärme	+21,2	+16,3	+28,5
Thaupunkt	+13,2	+9,7	+13,0
Dunstsättigung	51 pCt.	59 pCt.	32 pCt.
Wind	S 1	SO 1	S 1
Wetter	heiter,	heiter,	Sonne bl. 3 Uhr G w. Reg.
Wärme d. Oder			+19,5

1. u. 2. August.	Ab. 10 U.	Mg. 5 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	330'''14	330'''15	329'''08
Luftwärme	+19,3	+15,2	+23,8
Thaupunkt	+13,4	+13,9	+14,9
Dunstsättigung	63 pCt.	90 pCt.	51 pCt.
Wind	SO 1	SW 1	SO 1
Wetter	Gew. Reg.	heiter,	heiter
Wärme d. Oder			+18,5

Breslauer Börse vom 1. August 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102 B.
do. Staatsanl	4½	93½ B.
do. do.	4½	½ B.
do. Anleih.	4	—
1862.68.	4	—
St.-Schuldsel	3½	81½ G
Präm.-A. v. 5	3½	½ B
Bresl St.-Ob	4½	93¾ B.
Pos. Pf. (alte	4	—
do. do		—
do. (neue	4	84¼ B.
Schles. Pfdb.	3½	78½ bz.
do. Lit. A	4	8⅛ bz.
dto. Lit. C	4½	—
do. Rustica	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	4½	
do. Lit. C	4	89 bz.
do. Rentenb	4	88⅝ 89 bz.
Posener do.	4	86 B.
S. Prov.-Hilfsk		—
Freibrg. Prio	4	2 B.
do. do	4½	8½ B.
do. G	4½	8¼ B.
Obrschl. Prio	3½	4 B.
do do	4	3¼ B.
do. do	4½	½ B.
do. do	4½	8½ B.
R. Oderufer	5	97¼ bz. B.

Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm		—
do. do.	4½	—
Ducaten		96½ G.
Louisd'or . .		112 B.
Russ. Bank-Bil		75⅞-76 bz.
Oest. Währung		81¾ ⅝ bz. B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	114½ B.
do. neue	5	—
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk	4½	—
Obrschl. A. u. C	3½	189½ B.
do Lit. B	3	—
R. Oderufer-B	5	93⅜ bz. B.
Wilh.-Bahn	4	113 bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 R.	5	57⅜ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	89⅛-89 bz. G.
Ital. Anleihe	5	56⅜ bz.
Poln. Pfandbr	4	71 B.
Poln. Liqu.-Sch	4	58¾ G.
Krak.-u. OS. O	5	—
Krak. OS. Pr.-A	4	—
Oest. Nat.-Anl	4	—
Silberrente		59¼ bz.
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		Verloosung

Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb		—
Lemb.-Czern		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act	5	—
Minerva	5	45½ bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act	fr	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank. .	4	122 bz. B.
Oest. Credit	5	129 bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	143⅛ B.
do. 250 fl	2M	142 G.
Hambrg. 300 M	kS	151½ bz. G.
do. 300 M	2M	150⅜ G.
Lond. 1 L. Strl	kS	—
do. 1 L. Strl	3M	6. 24⅛ bz B.
Paris 300 Frcs	2M	81⅛ B.
Wien 150 fl.	kS	81⅜ B.
do. do.	2M	80⅞ G.
Frankf. 100 fl	2M	—
Leipzig 100 Th	2M	—
Warsch. 90 SR	8T	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war matt und geschäftslos bei wenig veränderten Coursen.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	82—85	79	72 74
do. gelber	80—81	78	72 75
Roggen alter	64—66	63	58 61
do. neuer	60—62	59	55—56
Gerste	50—52	48	45 47
Hafer	41—42	40	38 39
Erbsen	64—68	62	59 61

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr

Raps	240	232	222
Winter-Rübsen.	228	220	216
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise

für den 2. August

Roggen 48½ Thlr., Weizen 66, Gerste 47, Hafer 47, Raps 110, Rüböl 11½, Spiritus 16

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 16¼ B ⅟₁₂ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. (in Vertretung Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.